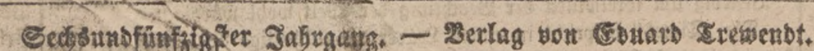
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 151. Morgen-Ausgabe.



Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 2. April 1875.

Gründer-Privilegien.

Die Arbeiten für eine Reform der Actiengesetzgebung, welche vor zwei Jahren mit so großem Eifer in Angriff genommen worden sind, sind in Ermangelung eines dringenden Bedürfnisses in das Stocken gerathen. Die Actiengesetzgebung mag heute gut oder schlecht sein, es werden keine neuen Gesellschaften in das Leben gerufen werden. Indessen tritt bei den wenigen Gesellschaften, welche günstig genug situirt sind, um jetzt an eine Ausdehnung ihres Unternehmens denken zu können, ein eigenthümlicher Uebelstand in die Erscheinung, der allerdings seinen Sitz nicht sowohl im Gesetz, als in der Schablone hat, welche den meisten Statuten zu Grunde liegt. Wir meinen die ewigen Gründerprivilegien.

Eine überwiegende Anzahl der Actiengesellschaften hat in ihren Statuten die Bestimmung, daß im Falle der Vermehrung des Actiencapitals die ersten Zeichner berechtigt sein sollen, die neue Emission ganz oder theilweise al pari zu übernehmen. Sie werden also bereichert um das volle Agio, das zu Gunsten der neu zu emittirenden Actien sich herausstellt. Unter 100 Actiengesellschaften sind 99, deren Cours unter, zum Theil tief unter pari steht, so daß Niemand Neigung haben würde, etwa neu auszugebende Actien zu zeichnen; bei der hundertsten Gesellschaft, welche eine Ausnahme macht, welche die Bedingungen des Gedeihens gefunden hat, bei welcher die Actionaire einmal Gelegenheit finden könnten, den Schaden, den sie bei vielen anderen Gesellschaften erlitten, zu mildern, schöpfen die ersten Zeichner, d. h. die professionsmäßigen Gründer das Fett ab. Diese Gründerprivilegien lasten wie ein Bleigewicht auf dem Course auch solcher Actien, welche sonst alle Bedingungen des Aufschwunges hätten.

Allerdings haben die Actionäre es sich selbst zuzuschreiben, daß sie auf derartige Statuten eingegangen sind. Allein es ist hart, daß man für eine Rechtshandlung, die abgeschlossen wurde zu einer Zeit, wo alle Welt den Verstand verloren hatte, ewig büßen soll. Und wir meinen doch auch, daß der Staat vom rechtlichen und volkswirthschaftlichen Standpunkt aus Veranlassung hat, sich die Angelegenheit recht gründlich zu überlegen.

Es giebt ein deutsches Rechtssprüchwort, welches lautet: „Kurze Contracte, lange Freundschaften.“ In diesem Worte liegt ein sehr tiefer Sinn. Man soll Verträge der Regel nach nur auf eine Zeit schließen, die man nach menschlichem Ermessen übersehen kann. Der Staatsbürger hat die Freiheit, Verträge abzuschließen; indem er von dieser Freiheit Gebrauch macht, beraubt er sich regelmäßig eines Theils seiner Freiheit. Es muß nun dafür gesorgt sein, daß er einen Augenblick seine Freiheit nicht benutzt, um für lange Zeit hinaus seine Freiheit zu beschränken. Wenn ein Dienstbote sich auf viele Jahre hinaus an eine Herrschaft vermiethen sollte, würde dieser Vertrag nichtig sein; denn wenn man ihn für gültig erklärt, würde man es sanctioniren, daß sich Jemand selbst in Leibeigenschaft verkauft. Geld auf Hypothek kann man nicht mit der Bedingung leihen oder borgen, daß es auf länger als ein Menschenalter unkündbar stehen soll. Auch die Tendenz der Gesetzgebung, die Verjährungsfristen immer mehr abzukürzen, steht in Zusammenhang mit dem großen volkswirthschaftlichen Grundsatz, der sich in den Worten ausspricht, „kurze Contracte, lange Freundschaften.“ Es giebt gewisse Verträge, bei denen die Natur der Sache es mit sich bringt, daß sie auf lange Zeit hinaus abgeschlossen worden, z. B. Lebensversicherungspolicen, allein bei diesen halten wir es durchaus für erforderlich, daß der Staat sich um den Inhalt der Verträge kümmert und der Vertragsfreiheit Schranken setzt.

Die Gründerprivilegien sind durch das Statut vorgesehen. Eine Breslauer Gesellschaft ist nun der sehr verständigen Ansicht gewesen, daß, was im Statut vorgeschrieben sei, auch durch das Statut wieder abgeändert werden könne. Generalversammlung, Direction und Aufsichtsrath haben gemeinsam durch einen Statutenbeschluß das zur Plage und Härte gewordene Gründerprivilegium aufgehoben. Das Oberhandelsgericht in Leipzig war aber auffälliger Weise anderer Ansicht und meint, das Gründerprivileg sei ein contractlich begründetes Recht, das nur unter Zustimmung der Mitcontrahenten aufgehoben werden könne. Nun liegt es aber in der Natur der Sache, daß es für jeden Contract einen Augenblick geben muß, wo derselbe gelöst werden kann.

Wir werden zu diesen Betrachtungen durch einen besonders auffälligen Fall angeregt. In Berlin existirt eine Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft, die mit einer halben Million angefangen hat und jetzt bereits ein Grund-Capital von drei Millionen hat. Der erste Zeichner von 100 Thlr. Actien war daher schon in der Lage, das Agio für 500 Thlr. neu ansgegebener Aktien einzustreichen. Das Unternehmen ist fast einer schrankenlosen Ausdehnung fähig und die ersten Zeichner werden daher noch recht viel Agio einstreichen können. Die Sache hat allerdings einen Haken. Für jedes neue Schienengeleise bedarf die Gesellschaft einer neuen Concession und es wäre längst Sache der Aufsichtsbehörde gewesen, die Concessionen so lange zn verweigern, bis das ungerechte Gründer-Privilegium abgeschafft ist. Daß dies nicht geschehen, zeigt, eine wie schwache Waffe in wirthschaftlichen Angelegenheiten das staatliche Aufsichtsrecht ist.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 7.

[Weitere strategische Bewegungen am 25. August, wobei die weit vorgeschobenste Cavallerie bis in die Gegend von Reims gelangt. — Darstellung der strategischen Erwägungen im großen Hauptquartier in Folge einer aus London empfangenen Pariser Depesche. — Das deutsche Heer soll sich zum 26. etwas nach Nordosten vorschieben.]

Nach der Einnahme von Vitry rückte die 4. Cavallerie-Division auf der Straße nach Chalons so weit vor, daß die 2 Dragoner-Escadrons im Lager von Mourmelon, unter Zurücklassung eines Bewachungstrupps, bis in die Gegend von Reims vordringen konnten, wo sie vor dieser Stadt bei St. Leonhard bivuakirten. Die würtembergische Cavallerie-Brigade gelangte bis nahe an Chalons heran, die baierschen Ulanen ebenfalls. Hinter diesen vorgeschobenen Cavalleriemassen hatten die 3 Armee-Corps der vorderen Linie der III. Armee die ursprünglich erst für den folgenden Tag bestimmt gewesenen Aufstellungen bezogen. Entsprechend waren die Avantgarden vorgeschoben; die des XI. Corps löste in Vitry eine dort zurückgelassene Cavallerie-Abtheilung ab. Das II. baiersche Corps rückte bis Bar le Duc nach, die Würtemberger bis Sermaize hinter dem V. Corps. Auf dem äußersten linken Flügel erreichte heut (25.) die 2. Cavallerie-Division die Gegend von Chavange (4 Meilen südlich von Vitry) und das VI. Armee-Corps Vassy, mit der Avantgarde bei Montier en Der. Das Ober-Commando der III. Armee blieb noch in Ligny, das Hauptquartier des Königs war in Bar le Duc.

Höchst eigenthümliche strategische Stellungen hatten sich hiernach bis zum Abend des 25. August entwickelt. In der rechten Flanke des nach Westen vordringenden deutschen Heeres befanden sich, etwa 2 Tagemärsche nördlich desselben, eine französische Truppenmacht von etwa 150,000 Mann im Marsche nach Osten begriffen, deren Bewegungen und Absichten ihrem Gegner bisher noch unbekannt geblieben waren. Man wolle sich erinnern, daß der mit Hülfe der Eisenbahnen beschleunigte Rückzug aus dem Elsaß bald nach der Schlacht bei Wörth die Fühlung mit dem Feinde aufgehoben hatte. Man blieb also auf die Nachrichten der Agenten und der Zeitungen beschränkt. Nach den neueren Nachrichten glaubte man einen Rückzug Mac Mahon's zur Deckung von Paris voraussetzen zu müssen; der thatsächliche Abmarsch aus Chalons war damit nicht im Widerspruche. Für die entgegengesetzte Annahme sprach bis jetzt nur die erwähnte Andeutung in dem Briefe aus Metz. Es war daher am Abend des 24. August der in Bar le Duc entworfene Armee-Befehl noch dahin pointirt, daß am 28. die Linie erreicht werden sollte, wo man je nach Umständen gegen Reims abschwenken oder direct gegen Paris weiter vorrücken konnte. Der Cavallerie der Maas-Armee war dabei die Aufgabe besonders zugedacht, die rechte Flanke des vorrückenden deutschen Heeres aufzuklären und hierbei die Festungen an der Ardennenbahn, die belgische Grenze und demnächst auch die Gegend von Rethel und Reims zu beobachten. Dieser Befehlsentwurf gelangte indeß nicht mehr zur Mittheilung an die Ober-Commandos, weil bis 11 Uhr Abends Nachrichten eingelaufen waren, durch welche die bisher vorwaltende Anschauung der Dinge einigermaßen verändert wurde. Zunächst lagen jetzt die Meldungen der 4. Cav.-Division vom Abzuge der Franzosen aus der Gegend von Chalons vor. Dann war eine am 24. aufgefangene Pariser Zeitung in das Große Hauptquartier gelangt, daß die Armee Mac Mahons in der Stärke von 150,000 Mann bei Reims Aufstellung genommen habe. Endlich aber meldete ein über London angelangtes Telegramm aus Paris (vom 23. Abends): „Mac Mahon's Armee bei Reims versammelt. Kaiser Napoleon und Prinz bei der Armee. Mac Mahon sucht Vereinigung mit Bazaine zu gewinnen.“ Der Schlußsatz dieser Depesche bestätigt die auffällige und bisher wenig glaubwürdig erschienene Andeutung in dem Briefe aus Metz. Immerhin blieb es noch unklar, wie der Gegner diese Vereinigung erzielen wollte. Das Betreten des Umweges längs der belgischen Grenze erschien als ein sehr gewagtes Unternehmen. Wenn es dennoch stattfand, mußte man ihm aber begegnen und den Marsch auf Paris vorläufig einstellen. Man mußte die waldigen Argonnen auf Querwegen durchziehen und einen Landstrich betreten, in welchem die Verpflegung der Truppen noch in keiner Weise vorbereitet war. Dann ließen sich die in Bewegung gesetzten Nachschübe nicht ohne Verzögerung anders dirigiren. Alle diese Umstände machten es doch rathsam, dem Vormarsch des deutschen Heeres erst dann eine andere Richtung zu geben, wenn noch zuverläßigere Nachrichten vorliegen würden. Vorläufig sollte deshalb nur etwas mehr nordwestlich als bisher vorgerückt und ein verschärfter Nachdruck auf die Verhältnisse in der rechten Flanke gelegt werden.

Se. Majestät befahl hiernach, am 25. Vormittags 11 Uhr, „daß die Armee des Kronprinzen von Sachsen und die III. Armee der Bewegung auf Reims in nordwestlicher Richtung folgen sollten. Die Erstere sollte nach Vienne, mit dem Garde-Corps nach St. Menehould, mit dem IV. Corps nach Villers en Argonne. Die Cavallerie erhielt den Auftrag, zur Aufklärung der Front und rechten Flanke sich weit vorzuschieben und insbesondere Vouziers und Buzancy zu erreichen. Die III. Armee sollte sich in eine Linie bis nordöstlich von Vitry vorschieben. Wenn nicht besondere Meldungen eingingen, hatte die Armee am 27. Ruhetag, der dann zum Heranziehen der Colonnen und zum Ordnen der Verpflegung zu benutzen sei, damit der öde Theil der Champagne ohne Schwierigkeit passirt werden könne. Das große Hauptquartier gehe nach St. Menehould.“ — Es sollte also am 26. August eine allgemeine Rechtsschiebung stattfinden und dann ein Ruhetag in den neuen Stellungen eintreten; die Cavallerie der Maas-Armee aber über die Argonnen-Pässe hinaus weit nach Norden vorgreifen. Im großen Hauptquartier sah man nach Erlaß dieser Befehle mit gespannter Erwartung neuen Nachrichten entgegen.

Breslau, 1. April.

Der heutige Geburtstag des Fürsten Bismarck hat in allen Theilen des Reichs außerordentliche Kundgebungen von Sympathien hervorgerufen. Unwillkürlich wird heute — schreibt die „N. L. C.“ — die Erinnerung an die schwere Gefahr lebendig, welcher der große Staatsmann in dem jetzt zum Abschluß gelangten Lebensjahre entgangen ist; dann darf man sich rückhaltlos der Thatsache freuen, daß die Gesundheit des Reichskanzlers heuer den Winter weit glücklicher überstanden hat, als im vorigen Jahre, und daß die Gerüchte von seinem demnächstigen Rücktritt gänzlich verstummt sind. Aber über diesem günstigen augenblicklichen Zustande darf doch nicht übersehen werden, daß eine gründliche Abhilfe der aus der Ueberlastung des Reichskanzlers in periodischer Wiederkehr entspringenden Uebelstände nur durch die Errichtung von Reichsministerien getroffen werden kann. Fürst Bismarck hat bekanntlich in der letzten Reichstagssession seine fast principielle Bekämpfung dieses Gedankens aufgegeben und sich mit demselben mehr oder weniger befreundet; doch scheint ihn seine Abneigung gegen den „Ressortparticularismus“ von einer praktischen Ausführung noch immer zurückzuhalten. Es dürfte aber kaum Jemand die Einrichtung der preußischen Ministerien mit dem Princip der vollständigen Coordination der einzelnen Ressorts auf das Reich übertragen wollen. Vielmehr denken wir an aus dem wirklichen Bedürfniß organisch sich ergebende Fachministerien, deren Leiter dem Reichstage in ihrer bestimmt begrenzten Sphäre verantwortlich sein würden, während dem Reichskanzler die allgemeine Reichspolitik und die Entscheidung in allen principiellen, namentlich in allen das Ganze berührenden Fragen verbleiben würde. Es würde keineswegs nöthig sein, sofort nach der hergebrachten Schablone eine ganze Anzahl von Ministerien zu errichten, sondern man würde sich mit der Abzweigung derjenigen Gebiete der Reichsverwaltung begnügen müssen, welche wegen ihrer Arbeitsfülle und ihrer Eigenart die Constituirung zu einem besonderen Amte aus praktischen Gründen als wünschenswerth erscheinen lassen. Schon das Vorhandensein eines Verkehrs- und vielleicht eines Finanzministers würde aber den Reichskanzler ganz wesentlich entlasten. Wir können daher am Geburtstage des Fürsten Bismarck in seinem wie im allgemeinen Interesse nichts Besseres wünschen, als daß er in dem neuen Lebensjahre für die Frage der Reichsministerien eine ersprießliche Lösung herbeiführen möge.

Uebrigens hat sich den Kundgebungen, die heute an Fürst Bismarck ergangen sind, auch die hiesige Stadtverordneten-Versammlung in ihrer heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung angeschlossen.

Die wahrscheinliche Amtsentsetzung des Fürstbischofs von Breslau ruft begreiflicherweise in **Oesterreich** die Besorgniß hervor, daß durch dieselbe der dortigen Regierung Unannehmlichkeiten erwachsen dürften. Voraussichtlich wird sich der Fürstbischof nämlich nach seiner in Preußen erfolgten Amtsentsetzung in den österreichischen Theil seiner Diöcese begeben und von dort aus seine bischöfliche Thätigkeit fortzusetzen suchen. Es wäre endlich an der Zeit mit vollem Ernste an eine Auseinandersetzung der preußisch- und österreich-schlesischen Bisthumsverhältnisse zu denken. Mit Recht erinnert das „N. Fr. Bl.“ daran, daß zwischen Deutschland und Frankreich durch die Annexion von Elsaß-Lothringen ganz ähnliche Verhältnisse eingetreten waren, wie sie nun schon über hundert Jahre an der schlesischen Grenze zwischen Oesterreich und Preußen bestehen. Es bedurfte, nachdem sich die ersten Unzulänglichkeiten bemerkbar gemacht hatten, nur weniger kurzer Verhandlungen, um die Grenzen der elsaß-lothringischen Bischofssprengel mit den politischen Grenzen in Einklang zu bringen. Man thäte gut, bezüglich Schlesiens das gleiche Verfahren eintreten zu lassen.

Aus **Frankreich** wird dem englischen „Observer“ über die augenblickliche Lage geschrieben: „Das Land befindet sich in einem Zustande solch völliger Ruhe, daß die Regierung große finanzielle Operationen in Verbindung mit der Zurückzahlung der Morgan-Anleihe, der Consolidirung eines Theiles der schwebenden Schuld und der Wiederaufnahme der Zahlungen in klingender Münze projectirt. Diese Operationen werden wahrscheinlich nicht vor October zur Ausführung gelangen, aber sie sind bereits unter Erwägung. Ich habe Ursache zu glauben, fügt der Correspondent hinzu, daß eine Anleihe von 1,250 Mill. Francs während des Herbstes herausgebracht werden wird. Es wird demnach großer Werth darauf gelegt, alles das zu vermeiden, was die öffentliche Ruhe stören könnte.

Das Rundschreiben des Justizministers Dufaure lautet nach einer Analyse der „K. Z.“ wie folgt: Der Justizminister bemerkt zuerst, daß ein denkwürdiges Ereigniß seit dem 25. Februar die politische Lage geändert hat. Die Nationalversammlung habe eine gesetzliche Regierung organisirt und die republikanische Verfassung sei die endgiltige Verfassung Frankreichs geworden. Dieses große Ereigniß habe noch nicht alle Consequenzen in den Geistern hervorbringen können, und es sei daher wichtig, daß die Justizbeamten in der Sphäre ihrer Amtsverrichtungen dazu beitragen, daß dieses Resultat erreicht werde. Der Justizminister fordert deshalb die General-Procuratoren auf, mit Sorgfalt darüber zu wachen, daß die Staatsgesetze geachtet werden und keine aufrührerischen Umtriebe stattfinden. Er spricht sich dabei sehr scharf gegen die Partei aus, die nach Sedan wieder das Haupt erhebe und sich der Hoffnung hingebe, Frankreich wieder unter ihr Joch zu bringen. Er will nicht, daß die Zeitungen die neue Verfassung mißachten, und hält es nicht für erlaubt, den Artikel Betreffs der Revision der Verfassung zu benutzen, um schon jetzt in der Presse die Berufung an das Volk oder die Restauration der Monarchie zu verlangen. Der Minister verlangt von den General-Procuratoren, ihm Kenntniß von den Maßregeln zu geben, welche in ihren betreffenden Bezirken gegen die Zeitungen genommen wurden und noch in Kraft sind, und fordert sie auf, ihm Näheres über die Anwendung des neuen Gesetzes über die Geschworenen (Dufaure ist bekanntlich der Urheber desselben) mitzutheilen, da er seit zwei Jahren der Verwaltung fremd gewesen und er dieselbe nicht habe prüfen können.

Ueber die Auflösung der Kammer kam es in letzter Woche zu einer heftigen Auseinandersetzung. Leon Say warf dem Vice-Ministerpräsidenten vor, er halte in dieser Hinsicht gegebene Versprechungen nicht. Ungeachtet des Widerstandes von Buffet glaubt man in den gemäßigt republikanischen wie in den antirepublikanischen Kreisen, daß die Auflösung nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die Kammer befindet sich in einer Lage, die nicht zuläßt, daß sie noch Ernstlicheres schaffen kann. Mit Ausnahme der organischen Gesetze und eines neuen Wahlgesetzes wird sie nach ihrer Rückkehr voraussichtlich nichts mehr votiren. Das Budget für 1876 kann sie nicht gut erledigen; es muß nämlich eine Menge neuer Steuern bewilligt werden, und da sie dies nicht wird thun wollen, um sich nicht Angesichts der Neuwahlen unbeliebt zu machen, so wird man sich wahrscheinlich darauf beschränken, die provisorische Erhebung der Steuern für das erste Quartal des Jahres 1876 zu bewilligen. Eben so wenig wird die heutige Kammer Frankreich mit einem neuen Preßgesetz beschenken können. Abgesehen davon, daß die Minister in dieser Frage vollständig uneinig sind und es ihnen deßhalb schwer fallen dürfte, der Kammer einen Preßgesetzentwurf vorzulegen, wird, falls ihr dies doch gelingen sollte, ein solcher in der Kammer selbst auf so großen Widerspruch stoßen, daß er sicherlich nicht durchgehen würde. Nach der Wiederaufnahme der Sitzungen wird es daher bald an Arbeit fehlen und die Kammer genöthigt sein, sich im August zurückzuziehen, so daß wahrscheinlich der Senat im September und die neue Kammer im October gewählt werden müssen. —

Von dem **spanischen** Kriegsschauplatze wird englischen Blättern gemeldet, daß man von Cabrera's Auftreten keinen sofortigen eclatanten Erfolg erwarten dürfe, aber seine Arbeit keine verlorene sei. Er habe Mißtrauen in die Reihen der Carlisten gestreut, und daran müsse die Armee zu Grunde gehen. Der Proceß des langsamen Zerbröckelns habe bereits begonnen und werde sich lautlos fortsetzen. Man erklärt sich deshalb sehr wohl die neueste Ordre des Prätendenten, daß Jeder, welcher bei der Lectüre der Manifeste Cabrera's betroffen werde, sofort füsilirt werden solle. Carlistische Exaltados haben sich nicht gescheut, in der französischen Seestadt Biarritz Placate anschlagen zu lassen, in welchen Cabrera mit dem Tode bedroht wird. In Bordeaux soll sogar ein Individuum verhaftet worden sein, bei dem man Papiere fand, durch welche viele Personen in Spanien arg compromittirt sein sollen. Es handelt sich um einen Mordanschlag „gegen einen der bedeutendsten Männer, der noch vor kurzer Zeit der carlistischen Partei ange-

hörte", wie sich das „Eco de Espanna" ausdrückt — also offenbar um ein Attentat gegen Cabrera.

Während von alfonsistischer Seite fortwährend zahlreiche Uebertritte carlistischer Offiziere gemeldet werden — ohne daß jedoch hervorragende Namen in den letzten Tagen genannt worden wären —, lassen die Carlisten durch „officielle Depeschen" verkünden, daß kein einziger Angehöriger ihrer activen Armee dem Beispiele des „Verräthers" Cabrera gefolgt sei. Um diese Behauptung vertreten zu können, werden die jesuitischen Depeschen-Fabrikanten des Don Carlos von der Annahme ausgehen, daß jeder, der die Waffen niederlegt, dadurch aufgehört habe, ein Mitglied der Armee zu sein, und also, wenn er sich bei alfonsistischen Militär- oder Civilbehörden meldet, nicht mehr als activer Carlist anzusehen sei. Um den inneren Zerfall zu verhüten, muß aber schon Pulver und Blei mithelfen; in Onnate, Provinz Guipuzcoa, sind zwei carlistische Soldaten erschossen worden, weil sie Friedenswünsche kundgegeben hatten. Aus Catalonien meldet man von einem Zerwürfnisse zwischen dem General Savalls und dem Brigadier Huguet; letzterer verweigerte dem ersteren den Gehorsam. Von besonderem Gewicht aber ist der bei den Carlisten immer stärker zu Tage tretende Geldmangel. Wie neuere Telegramme gemeldet, hatte Don Carlos Deputirte der Provinz Navarra und der drei baskischen Provinzen nach Estella einberufen und von ihnen neue Contributionen verlangt. Die Deputirten erklärten, daß das Land erschöpft sei und daß sie nicht darein willigen könnten, demselben neue Lasten aufzuerlegen, Don Carlos möge sich die nothwendigen Geldmittel anderweitig verschaffen. Don Carlos drohte darauf mit seinem Rücktritt, die Deputirten beharrten aber bei ihrer Weigerung. Die auswärtigen Quellen, aus welchen der Carlismus seine Nahrung sog, sind aber mehr und mehr versiegt.

Eine auffallende Nachricht kommt aus Madrid vom 27. d.: Der Herzog von Montpensier habe den spanischen Botschafter in Paris um einen Paß zur Rückkehr nach Spanien ersucht, sei aber abschlägig beschieden worden. Die spanische Regierung könne die Ankunft des Herzogs nicht wünschen, weil, wenn sie ihm einen Paß verabfolge, die Königin Isabella das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen würde, und im gegenwärtigen Augenblick sei ihre Rückkehr noch keineswegs zeitgemäß. Wenn diese Mittheilung richtig ist, so beweist sie, daß der König im Stande ist, der Nation das Opfer eines strengen Auftretens gegen seine Mutter darzubringen; klug wäre es gewiß nicht, die Königin Isabella jetzt schon zurückkehren zu lassen. Befremdlich ist nur, daß die Angelegenheit solcher Maßen mit aufgedeckten Karten behandelt worden wäre — oder hätte der Herzog von Montpensier seiner Schwägerin den Streich gespielt, den Vorfall an's Tageslicht kommen zu lassen?

Gleichsam als sollte eine gestern beiläufig aufgeworfene Frage ihre sofortige Beantwortung finden, wird heute telegraphisch gemeldet, daß dem Imparcial zufolge ein besonderer Vertreter Spaniens für den baierischen Hof nicht ernannt werden soll. Die spanische Regierung hat hiermit eine richtige Entscheidung getroffen. Damit ist auch unsere diesbezügliche gestrige Nachricht widerlegt.

Die **englischen** Blätter beschäftigen sich eingehend mit der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Italien. So schreibt die „Daily News":

„Es kann nicht angenommen werden, daß der Besuch des Kaisers Franz Joseph einen blos förmlichen und höflichen Charakter trägt. Oesterreich und Italien haben mehrere Interessen gemein. Die zwei Staaten haben etwa ein und dieselbe Stellung zum Papstthum inne. Ein jeder der beiden ist eine katholische Macht, aber jede beansprucht von Verpflichtungen gegen den weltlichen Thron des Papstthums emancipirt zu sein. Von keinem der beiden kann indeß angenommen werden, daß er dieselbe direkte und unverwickelte Rolle zu spielen hat, die Deutschland sich auf der einen und England auf der andern Seite vorgeschrieben haben. Deutschland hat sich entschlossen, den Ultramontanismus zu bekämpfen, und England ist in der glücklichen Lage, sich um denselben in keiner Weise bekümmern zu dürfen. Aber Italien und Oesterreich können ihren Weg nicht so klar vor sich sehen und ihre Schwierigkeiten sind in hohem Grade ein und derselben Natur. „Wie soll künftighin unsere Politik in Bezug auf den Vatican beschaffen sein?" würde eine sehr natürliche Frage sein, die Franz Joseph und Victor Emanuel in Venedig besprechen könnten. Die orientalische Frage dürfte ebenfalls ein Gegenstand sein, in welchem Oesterreich und Italien in der nahen Zukunft ein gemeinsames Interesse erblicken könnten. Wir mögen indeß ziemlich sicher sein, daß in jeder Unterredung, die der Kaiser und der König haben mögen, an keinerlei Interessen gedacht werden wird, in welchen die zwei allein agiren sollen. Was auch ihr Zweck sein dürfte, so ist die bevorstehende Begegnung zwischen den zwei Herrschern in Venedig um ihretwillen der Beachtung der Welt wohl würdig."

Die „Times" bespricht in einem Leader die zukünftige Papstwahl, und kommt, hauptsächlich mit Rücksicht auf die jüngsten Cardinals-Ernennungen zu dem Schlusse, daß triftige Gründe vorhanden seien, um eine Einmischung der Mächte zu rechtfertigen.

„Es ist, sagt das Cityblatt, vor geraumer Zeit behauptet worden, daß der Papst unter dem Vorwande seiner eingebildeten Gefangenschaft durch eine Bulle die einfachste und schleunigste Wahl eines Nachfolgers mit Hintansetzung der bisher beobachteten Ceremonien und Zwischenzeit vorgeschrieben hat. Ja noch mehr, der Papst hat, nachdem er eine beträchtliche Anzahl Cardinäle, alle der unversöhnlichen Klasse angehörend, creirt, eben jetzt offenbart, daß er noch fünf weitere Cardinäle ernannt habe, deren Namen noch nicht bekannt sind, die aber an der Wahl seines Nachfolgers Theil nehmen sollen, obwohl sie dann zum ersten Male den Mitgliedern des heiligen Collegiums bekannt sein werden. Aber wenn der Papst bekennt, fünf solche Creirungen vorgenommen zu haben, und wenn, wie es wahrscheinlich ist, sich alle seine Freunde mit dem Act zufrieden geben, kann kein Grund vorhanden sein, warum er nicht fünfzig creiren sollte und in der That schon creirt haben dürfte. Ja, es ist ganz möglich, daß er schon in die Hände irgend eines Mannes, dem er völlig trauen kann, irgend eine Anzahl von Creirungen gelegt haben mag, die zur Zeit der Wahl, je nach Nothwendigkeit oder je nachdem die Personen selber ihren religiösen Charakter und ihre Anschauungen enthüllen mögen, zu promulgiren oder zu unterdrücken sind. Jede so geleite Wahl wird nicht eine Wahl durch die Cardinäle, sondern durch einige mit bis zu dem Augenblick ihrer Wirksamkeit geheim gehaltenen Documenten bewaffnete Personen sein. Würde Deutschland und die andern sogenannten katholischen Mächte bei Zeiten einschreiten, um einen Wahlmodus, der kaum ermangeln könnte, bestritten zu werden, und der weiter nichts als ein gewöhnlicher Scherz sein würde, zu verhindern, so würde dies ein geradsinniges Verfahren sein, obwohl ebenso prekär als irgend ein anderes Ringen mit unbekannten Kräften im Dunkeln. Gleichzeitig müssen wir gestehen, daß Bismarck schwerlich der Mann ist, eine derartige buntgemischte Körperschaft mit einem geistlichen Charakter bekleidet, anzuerkennen."

Bezüglich des Nachfolgers für den Grafen von Jarnac glaubt der „Observer", der Posten werde in erster Reihe dem Herzog de Broglie angetragen, aber wahrscheinlich von demselben abgelehnt werden. In diesem Falle wird, wie man glaubt, die Wahl des Herzogs Decazes auf M. D'Harcourt, den gegenwärtigen Botschafter Frankreichs in Wien, fallen.

Deutschland.

= **Berlin**, 31. März. [Die Reichs-Justizcommission. — Zur Grundbuchordnung. — Die Rechtsverhältnisse der Juden. — Festungsmanöver.] Die Justizcommission des Reichstages wird nun, nachdem ein allseitiges Einverständniß darüber erzielt ist, am Mittwoch den 14. April ihre Thätigkeit beginnen. Es liegt in der Absicht, von diesem Tage an ununterbrochen Sitzungen zu halten, auch ist man gewillt, in den ursprünglichen Dispositionen über den Gang der Berathungen keine Aenderung eintreten zu lassen, obwohl es an Anträgen dazu nicht fehlen wird. Die Hoffnung, die überaus umfangreiche Aufgabe, welche der Commission gestellt ist, vollständig bis zum Zusammentritt des Reichstages lösen zu können, ist nicht allzugroß und es bleibt unter solchen Umständen fraglich, in welchem Umfange es möglich sein wird, den nächsten Reichstag mit den Reichsjustizgesetzen zu befassen. Inzwischen darf als feststehend angesehen werden, daß die Reichsregierung mit einer Erweiterung der Justizgesetze in der nächsten Reichstagssession vorgehen wird. Die Concursordnung ist bekanntlich im Bundesrathe bereits festgestellt worden, die Motive dazu werden unverzüglich im Reichsjustizamt ausgearbeitet werden. Im Weiteren beabsichtigt man eine Anwalts-Ordnung und eine Notariats-Ordnung an den Reichstag zu bringen. Die betreffenden Entwürfe werden im Preußischen Justizministerium bereits ausgearbeitet. Man hält aber daran fest, daß die beiden letzterwähnten Vorlagen nur im Zusammenhage mit den übrigen Justizgesetzen zur Erledigung gebracht werden. — Die jüngste Vorlage, welche die Regierung dem Abgeordnetenhause übersendet hat, betrifft scheinbar eine locale Angelegenheit, hat aber nichtsdestoweniger eine principielle Wichtigkeit. Es handelt sich um den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wiederherstellung der Grundbücher des Grundbuchamts Stickhausen. In dem genannten kleinen Oertchen Ostfrieslands ist das Gerichtsgebäude niedergebrannt und damit sind die sämmtlichen Grundbücher ein Raub der Flammen geworden. Bei Erlaß der Grundbuch-Ordnung waren derartige Fälle vorgesehen und dafür die Bestimmung getroffen worden, daß die vernichteten Grundbücher auf dem Verordnungswege wieder hergestellt werden sollten. Diese Bestimmung wurde jedoch damals abgelehnt und durch das Erfordern eines Gesetzerlasses ergänzt. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Gegensätze des ursprünglichen Entwurfes und des jetzigen Gesetzes bei Gelegenheit der Berathung über den gedachten Entwurf noch einmal zur Sprache kommen werden. — Bezüglich der Rechtsverhältnisse der Juden, worüber, wie allseitig feststeht, im nächsten Jahre dem Landtage eine Vorlage gemacht werden soll, sind ganz besonders in den letzten Wochen sowohl bei dem Abgeordnetenhause als bei der Staatsregierung zahlreiche Petitionen und zwar nach den verschiedensten Richtungen sowohl der Aufhebung als der Beibehaltung des Beitrags-Zwanges für die Mitglieder der Synagogen-Gemeinden eingegangen. Die Regierung will zunächst das gesammte Material zusammentragen lassen und dann erst einen bez. Entwurf einer Commission von Sachverständigen-Interessenten vorlegen lassen. — Zu den größeren militärischen Uebungen, welche für den nächsten Sommer projectirt sind, wird auch ein complicirtes Festungsmanöver bei Coblenz gehören. Es soll sich dabei um eine vollständige Belagerung dieser Festung handeln, an welcher die sämmtlichen in Coblenz garnisonirenden Truppen und das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Theil nehmen werden. Die Manöver sollen in der zweiten Hälfte des August stattfinden und die Vorbereitungen dazu werden jetzt schon begonnen.

Schleswig-Holstein, 1. April. [Mitglieder der „Landespartei"] erlassen eine Einladung zu einer Versammlung an alle Diejenigen, welche Forderungen an den preußischen Staat aus den Jahren 1848—1850 erheben können, um ihre Rechte gegenüber dem vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Ausgleich zu wahren. Die „Kiel. Ztg." bemerkt hierzu u. A.: Die Landespartei hat zu ihrem Programm die Loßreißung Schleswig-Holsteins von Preußen. Diese Partei muß jede Maßregel bekämpfen, welche berechtigte Klagen gegen Preußen verstummen machen soll, denn in der Aufreizung der Gemüther gegen Preußen findet sie ihre Lebensbedingung. . . Diese Partei, wenn sie an ihr eigenes Programm glaubt, ist am wenigsten berufen, sich gegen den Ausgleich zu stemmen. Sie müßten die 1½ Millionen Thlr. als eine für die preußische Zwischenherrschaft sehr ansehnliche Abschlagszahlung hinnehmen. Denn an dem Tage, wo sich ihr Programm verwirklicht, wird der selbstständige Staat Schleswig-Holstein durch

---

Vom Disputiren.

Skizze von **Ernst Eckstein**.*)

Ich kenne kaum einen schlagenderen Beweis von der angeborenen Verderbtheit der menschlichen Natur, als die gesellschaftliche Vorschrift, man solle Damen oder Personen von höherem Rang im Salonverkehr nicht widersprechen. Der Umstand also, daß ich von einem in Frage befindlichen Gegenstande eine klarere und richtigere Erkenntniß habe, als ein Anderer, wird von diesem Andern als injuriös aufgefaßt, das heißt, man schiebt Verhältnisse, die nur mit dem Intellect zu thun haben, in die Region der Leidenschaft und des Egoismus. Nicht die Ermittelung der positiven Wahrheit, sondern nur das augenblickliche Rechtbehalten ist das Ziel der ungeheuren Majorität, und zwar gilt dies just von derjenigen Gesellschaft, die man vorzugsweise die gebildete nennt, denn gerade hier ward der oben mitgetheilte Grundsatz als Norm aufgestellt.

Wie die Dinge liegen, fährt man in der That wohl dabei, wenn man die Regel des zu vermeidenden Widerspruches stricte aufrecht erhält. Wenn in der modernen Salongesellschaft eine Controverse auf's Tapet kommt, so sind, wie überall, zwei Fälle möglich: entweder die zu debattirende Frage ist durchaus unwichtig: sie betrifft etwa die Rangstreitigkeit zweier Frisuren, die Vorzüge eines Sommeraufenthaltes, die Unzuverläßigkeit der Dienstboten; alsdann lohnt es überhaupt nicht der Mühe, ein Wort darüber zu verlieren; oder aber sie berührt ein ernstes Problem der Kunst, der Wissenschaft, des abstracten Denkens: alsdann wird die Zahl Derjenigen, die überhaupt zur Debatte fähig sind, auf ein Minimum zusammenschrumpfen. Zunächst ist die geistige Begabung der sogenannten guten Gesellschaft im Durchschnitt eine sehr geringfügige. In zweiter Linie aber ermangeln selbst Diejenigen, deren natürlicher Verstand zur Erfassung des eigentlichen Kernpunktes ausreichen würde, der positiven Kenntnisse, die zur Würdigung der gegnerischen Argumente nöthig sind, so daß man denn insgemein selbst mit den besten Beweisgründen gegen Windmühlen ficht. Ja es wird sich nicht selten ereignen, daß man auf eine Behauptung, die in den Augen der Sachverständigen die Debatte entschieden hätte, von dem unwissenden Gegner eine ganz schiefe und hirnlose Antwort erhält, deren scheinbare Richtigkeit jedoch dem Durchschnittsverstand der Gesellschaft einleuchtet, oder vielleicht gar durch eine äußerlich witzige Pointirung ihr Gelächter hervorruft, das Todtengeläute eines dialektischen Kämpfers.

Ich will dieses Verhältniß durch ein Beispiel erläutern. Nehmen wir an, es kommt in einer philosophisch durchaus ungebildeten Gesellschaft die Frage von der persönlichen Willensfreiheit auf die Tagesordnung. Dergleichen liegt gegenwärtig nicht so ferne, als man vermuthen sollte, da neuerdings auch unsere Frauen anfangen, mit Citaten aus Hartmann und Schopenhauer um sich zu werfen. Jedermann wird mir zugestehen, daß eine gewisse philosophische Propädeutik nothwendig ist, um überhaupt nur das Problem zu erfassen, um sich nur klar darüber zu werden, was denn eigentlich derjenige, der die Freiheit des Willens leugnet, zu beweisen sucht. Die moderne Gesellschaft nimmt dergleichen indessen sehr leicht, und so wäre es denn nicht zu verwundern, daß einem philosophischen Leugner der Willensfreiheit von irgend einer schöngeistigen Dame die Fehde geboten würde. Der Mann, der thöricht genug ist, sich auf eine solche Debatte einzulassen, wird nun in klarer Eindringlichkeit seine Meinung vorbringen. Da aber seine Umgebung, jeder geistigen Gymnastik baar und aller positiven Kenntnisse ermangelnd, nur den Klang seiner Worte, nicht aber deren philosophische Bedeutung vernimmt, so ruft ihm vielleicht eine der anwesenden Damen entgegen: „Aber beweist Ihnen denn nicht gerade der Umstand, daß wir Ihnen widersprechen, wie sehr Sie im Irrthum sind? Wir widersprechen Ihnen, weil wir wollen, und dieser Wille ist frei, trotz aller Anstrengungen Ihrer Dialektik."

Eine solche Gegenrede mit dem gehörigen Aplomb vorgebracht, wird der Mehrheit einer philosophisch ungebildeten Versammlung im höchsten Grade imponiren. Ein beifälliges Gemurmel: „Das ist auch wahr" geht durch die Reihen und der Philosoph, wie vom Donner gerührt, sieht ein, daß alle seine Bemühungen vergeblich waren. Eine Debatte mit solchen Leuten gleicht eben ungefähr dem Versuch, drei Nüsse mit fünf Stiefelziehern zu multipliciren oder die Farbe der Entfernung zwischen Erde und Mond anzugeben. Die Begriffe, die hier aufeinander prallen, sind ganz heterogen, sie können sich nie zu einem logischen Resultat vereinigen.

Vollends in die Enge getrieben wäre der Vertheidiger der Willensunfreiheit, wenn eine boshafte alte Jungfer die halblaute Bemerkung wagte: „Ich kann mir schon denken, warum er die Freiheit des Willens leugnet: er muß allezeit thun, was seine Frau will."

Man lacht, man zischelt, und die Majorität des Publikums trägt sich mit der Ueberzeugung, man habe den Philosophen gründlich ad absurdum geführt.

Es ist also wie gesagt eine Regel der Klugheit, jedes ernste Wortgefecht mit Leuten, denen man nicht die vollste Befähigung zur Debatte zutraut, ein für allemal zu unterlassen. Im besten Falle erntet man Verdruß und Aerger. Nur mit Demjenigen, der wirklich ein Interesse an der Erforschung der Wahrheit hat, um mit dem freien, vorurtheilslosen Geist, der ehrlich und ohne Rückhalt seine Meinung aufgiebt, sobald der Gegner ihn überzeugt hat, nur mit dem blaublütigen Ritter der Intelligenz darf hier füglich gekämpft werden: das profanum vulgus, das „plebejische Alltagsgesindel" bleibe den Schranken fern, in denen die Tourniere des Wissens zum Austrag kommen. Nur der wirkliche Cavalier weiß hier mit Anstand die Stöße zu geben und zu empfangen; nur der Held, der sich seiner Redlichkeit und seines Muthes bewußt ist, wird sich, wenn nicht mit Freude, so doch ohne Groll besiegt geben.

Der gewöhnliche Durschnittsmensch faßt das ganz anders auf. Jeden Hieb, den wir seiner Meinung versetzen, nimmt er persönlich, daher er denn, sobald er unsere Absicht merkt, zu den mannigfachsten Kniffen und Finten seine Zuflucht nimmt. Schopenhauer, der sich seiner Zeit mit dem Plane einer eristischen Dialektik, einer theoretischen Disputationswissenschaft trug, nennt diese Finten, — im Gegensatz zu den ehrlichen Terzen und Quarten der ritterlichen Fechtweise — dialektische Sauhiebe. Wir müssen bedauern, daß der geniale Philosoph seinen Plan nicht im vollen Umfang ausgeführt und uns so ein Werk geliefert hat, das gleich interessant für den Theoretiker wie für den Praktiker sein würde.

Einer der Hauptkniffe unebenbürtiger Gegner ist die Grobheit. Sobald der Combattant merkt, daß die überlegene Geschicklichkeit des Feindes ihm ernstlich zusetzt, sobald macht er den Versuch, die Fehde auf ein Gebiet hinüberzuspielen, wo er besser zu Hause ist, als auf dem des logischen Denkens, nämlich auf das Gebiet der Beleidigung.

Wir finden hier die verschiedensten Nüancen, von der plumpen Flegelhaftigkeit des Pächters, der seinem Gegner schließlich das Bierseidel an den Kopf wirft, bis zur feinen Impertinenz des Garde-Offiziers, der die Debatte mit einer Herausforderung zum Zweikampf endigen läßt. Ueberall aber waltet dasselbe Motiv ob. Die Leute fühlen, daß sie dem Gegner mit den Waffen einer anständigen Dialektik nicht gewachsen sind: Diese Wahrnehmung erbittert sie, und instinctiv suchen sie durch eine Grobheit oder eine Injurie festen Boden zu gewinnen. Es ist dies ein Zeichen von geistiger Rohheit, über deren wahres Wesen man sich nicht täuschen kann, selbst wenn sie sich hinter den eleganten Manieren eines Gentleman zu verbergen sucht. Es empört die Leute, daß man klarer denkt und richtigere Begriffe von den Dingen hat, als sie selber. Es ist Neid, Mißgunst, gekränkte Eitelkeit und hundert andere üble Eigenschaften des menschlichen Egoismus, die sich hier insgeheim verbünden, um das oben erwähnte Resultat herbeizuführen. In den Augen des Publikums behält dann Der Recht, der am lautesten zu brüllen versteht, der am besten boxen, schießen oder stechen gelernt hat.

Nächst dieser Grobheit ist die Abschweifung die wirksamste Finte derer, die da geistig arm sind. Auch hier giebt es eine unendliche Reihe von Nüancen. Der Zweck der Abschweifung ist derselbe, wie der der Grobheit: man will die Debatte von einem Gebiet, auf dem man sich nicht behaglich fühlt, auf ein anderes minder fremdes hinüberspielen.

Nehmen wir an, es wäre die Rede von dem Wesen des Geldes, das heißt also von dem nationalökonomischen Begriff. Der Gegner besitzt überhaupt keine nationalökonomischen Begriffe und tappt daher schmählich im Finstern, so daß er jeden Augenblick in Gefahr ist, sich Beulen zu stoßen. Was soll er thun? Ehe man sich's versieht, spricht er von dem Geld in concreto, etwa von der neuen deutschen Reichswährung, und sagt ganz ohne jeden Zusammenhang mit dem früher Vorgebrachten:

„Ja, sehen Sie aber einmal, mit dem Geld ist es doch eigentlich so eine Sache. Manches scheint da sehr klar zu liegen und bedarf doch der Erwägung. So wäre doch z. B. nichts einfacher gewesen, als wenn wir den französischen Franken acceptirt hätten. Dem ungeachtet hat sich die Majorität des Reichstages für die Mark entschieden."

Der sachkundige Combattant ist starr; aber indem er sich bemüht, dem Gegner nachzuweisen, daß dies gar nicht hierher gehöre, findet dieser neue Einwände. Ja er bringt vielleicht eine Phrase vor, wie die nachstehende: Wenn Sie mir so kommen, mein Verehrtester, dann hört freilich Alles auf. Mit der Behauptung „Das gehört nicht hierher", kann man jedes unbequeme Argument beseitigen. Aber so seid Ihr mit Euren Haarspaltereien. Damals, als wir den Disput hatten über Richard Wagner, da sagten Sie auch: „Das gehört nicht hierher . . ." u. s. w. u. s. w.

Ist der Andere nun nicht ein sehr schlagfertiger und ruhiger Charakter, so wird er kaum umhin können, die natürlich unbegründete Anschuldigung wegen Richard Wagner's zu beantworten, und ehe er sich's versieht, spricht er von Zukunftsmusik: die Frage vom Geld ist vergessen. Hält er dagegen mit eiserner Consequenz an dem ursprünglichen Thema fest, so wird ihm bei den ewigen Winkelzügen seines Gegners die Geduld ausgehen, er wird ärgerlich, vielleicht unhöflich werden; — und er hat hierin Recht, denn es ist nicht die gegnerische Ansicht, die ihn erbittert, sondern die Perfidie, mit der hier die Möglichkeit der Widerlegung hintertrieben wird, — und ist einmal der Ton der Gereiztheit angeschlagen, so hat ja der Andere, was er wünscht, nämlich eine bequeme Veranlassung, die Debatte überhaupt abzubrechen, indem er sagt: „Wenn Sie in diesem Tone mit mir reden, so verzichte ich überhaupt auf das Vergnügen Ihrer Unterhaltung" u. s. w. u. s. w.

Eine sehr beliebte Art der Abschweifung ist auch die, den Inhalt des Gesagten gänzlich zu ignoriren und die Form anzugreifen. Es

*) Nachdruck verboten.

Nichts gehindert sein, alle Restforderungen bis zum letzten Heller zu tilgen. Das wird genügen, um zu beweisen, daß die von der Landespartei berufene Versammlung nichts Anderes bezwecken kann, als ohne jeden praktischen Gewinn Privatinteressen für leere Parteidemonstrationen zu benutzen.

Flensburg, 1. April. [Bestätigungsurtheil.] „Dannevirke" theilt in seiner neuesten Nummer mit, daß das Obertribunal in Berlin unter dem 10. d. den Antrag seines früheren Redacteurs Hjort-Lorenzen auf Cassation des Urtheils des Kieler Appellationsgerichts vom 2. Februar, wodurch er bekanntlich wegen Majestätsbeleidigung zu acht Monaten Festungsarrest verurtheilt worden war, zurückgewiesen habe, weil der Recurs zu spät eingegeben worden sei. Das Urtheil des Appellations-Gerichts ist mithin jetzt rechtskräftig geworden.

Von der Weichsel, 1. April. [Verurtheilung.] Die „Germania" meldet: Die Verurtheilung des Mennonitenältesten Penner zu 25 Thlrn, welcher einem Gemeindemitgliede, das seiner Militärpflicht durch den Dienst mit der Waffe genügt, das Abendmahl verweigert hatte, ist auch von der zweiten Instanz bestätigt worden.

Vom Rhein, 1. April. [Sammlungen.] In der Metropole unserer Provinz war man, wie der „Barmer Ztg." aus bester Quelle von dort mitgetheilt wird, schon rüstig ans Werk gegangen, um dem sogenannten „Brotkorbgesetze" nach dessen Inkrafttreten ein Schnippchen schlagen zu können. Man verpflichtet sich, täglich wenigstens einen Pfennig, also den Monat drei Neugroschen für diejenigen Priester zusammenzulegen, denen ihrer Renitenz wegen „der Brotkorb" entzogen werden wird.

Aachen, 1. April. [Der Redacteur der ultramontanen „Geilenkirchener Zeitung"] ist zu 14 Tagen Gefängnißstrafe wegen Veröffentlichung der Encyclica vom 5. Februar verurtheilt worden.

W. **Leipzig**, 30. März. [Die Schlußverhandlungen] des 3. ordentlichen Verbandstages drehten sich in erster Linie um das Budget des Verbandes, für welche jedoch der Ausschluß der Oeffentlichkeit für die Presse votirt wurde, so daß also eine Berichterstattung hierüber nicht möglich ist. Veranlaßt wurde dieser jedenfalls sonderbare Beschluß dadurch, daß persönliche Streitigkeiten der einzelnen Abgeordneten in Aussicht standen. Die übrigen Gegenstände aber, wie „Ortsverbände", „Agitationssteuer", Schiedsgerichte für Streitigkeiten der Mitglieder untereinander", sind so wesentlich interner Natur, daß ein Interesse für das größere Publicum gar nicht vorhanden ist.

Oesterreich.

*** **Wien**, 31. März. [Dr. Banhans. — Enten. — Nochmals Dr. Rechbauer. — „Giovine Dalmazia".] Ich schrieb Ihnn seiner Zeit, daß der Urlaub des Handelsministers als ein definitiver Abschied von seinem Amte zu betrachten sei — und dabei kann ich auch beharren. Mittlerweile wurde allerdings die Nachricht, daß Dr. Banhans von Nervi nach Venedig abgereist sei, um dort bei der schwebenden Revision des italienischen Handelsvertrages mitzuwirken, und daß er sich demgemäß während der Anwesenheit des Kaisers in der Lagunenstadt aufhalten werde, mit solcher Bestimmtheit verbreitet, duß ich nicht umhin konnte, davon Notiz zu nehmen. Jetzt stellt sich indessen heraus, daß nichts Wahres an der ganzen Sache ist. Dr. Banhans ist nur deshalb nach Venedig gegangen, um seine Frau und Kinder, die ihm von Wien aus nachreisten, dort zu treffen und sofort nach Nervi zu begleiten. Von einem Verweilen in Venedig ist keine Rede, um so weniger von einem Versuche Sr. Excellenz, dort mit dem Kaiser zusammenzutreffen. Banhans selbst sah seine ministerielle Laufbahn schon bei seiner Abreise aus Wien als beendet an: denn die Creditbriefe, die er mitnahm, ließ er einfach auf seinen Namen ohne jeden andern Titelzusatz als den des Doctors ausstellen. Beiläufig, der Ritter von Ponteuxin, in dem „Kladderadatsch" die Banditen der Abbruzzen ihren Herrn und Meister kniefällig verehren läßt, hat sich von der Anglobank Creditbriefe im Betrage von 20,000 Frcs. auf ganz Italien und Paris mitgeben lassen. Wie sich doch Ofenheim's Wort erfüllt hat: „Es bleibt Alles wie es ist, und Sie werden längst nicht mehr Minister sein, wenn ich noch immer General-Director bin!" . . . . denn daß Ofenheim letzteres nicht wieder geworden ist, ist doch nur sein eigener freier Wille. — Da mit der Kaiserreise hier die stille Saison eintritt, lassen die gewissen Blätter, die nach zwei Feiertagen immer eine Sensations-Nachricht für den Einzelverkauf brauchen, schon heute die alten flügellosen Enten von einem Ministerium Koller wieder lustig steigen. Das ist eine ausschließliche und für alle Betheiligten wenig ehrenvolle Eigenthümlichkeit des Geschäftsbetriebes bei der kleinen Wiener Presse: in Berlin, in Paris, in Pest würde durch diese sorglose Entenzucht auch das unbedeutendste Journal sich bald selbst bei den Lesern, die auf niedrigster Bildungsstufe stehen, um allen Credit bringen. Der Wiener verlangt papricirte Speise und hat morgen längst den Unsinn vergessen, den er heute gelesen! — Auch der Passauer Fortschrittsverein in Steiermark hat eine Vertrauens-Adresse an Rechbauer gerichtet, worin es von den Angriffen auf den Präsidenten des Abgeordnetenhauses wegen seiner Stellung zum Ministerium heißt: „sie waren weniger von wahrer Besorgniß um die freiheitliche Entwickelung unseres Staatswesens, als von der schlecht verhehlten Absicht dictirt, in einer Zeit tiefgreifender Corruption auf die Ehrlichen unlautere Schatten zu werfen." Angesichts dieser „betrübenden Erscheinung" hält es der Fortschrittsverein mit Denen, „für die der Begriff Charakter noch nicht zur bloßen Phrase geworden." Mögen die Wähler sich das nur für die nächsten Wahlen im Gedächtniß behalten und nicht wieder, wie im Herbste 1873, alle Schwindler wieder zu Volksvertretern ernennen! — Der hiesige Studentenverein „Giovine Dalmazia" ward wegen seines Telegramms zur Manin-Feier aufgelöst. Der gewesene Präsident zeigt jetzt in den öffentlichen Blättern an, die Gesellschaft habe Slaven und Italiener umfaßt, die alle gut österreichisch gesinnt seien. Dabei giebt der Herr zugleich zu verstehen, daß man von den Mitgliedern der Wiener Studentenverbindung „Jedinstwo" — Südslaven, Serben, Croaten, Montenegriner — kaum dasselbe sagen könne. Vielleicht veranstalten beide Vereine einen Preiswettkampf in österreichischer Gesinnung, wobei dem Sieger der Anschluß an Italien oder Serbien freistünde?!

Schweiz.

Zürich, 29. März. [Beschlüsse des Bundesraths. — Die römische Nuntiatur. — Ausschließung. — Pfarrer Dürst. — Gotteslästerung. — Der internationale Postvertrag. — Protest. — Volksabstimmung. — St. Gotthard-Tunnel.] Man traute seit einiger Zeit dem Bundesrath schlimme Absichten gegen das schweizerische Preußen, den Kanton Bern, zu und die Ultramontanen spitzten sich schon auf einen unverhofften Bundesgenossen. Aber die vorgestrigen Beschlüsse des Bundesraths über die noch schwebenden jurassischen Rekurse haben dies süße Hoffen in Bitterkeit verwandelt, höchstens einen Tropfen Honigs in Aussicht gestellt. Es lagen dem Bundesralh Eingaben vor von Fürsprecher Moschard Namens der ausgewiesenen Geistlichen des Jura und von 9100 Einwohnern des Jura mit dem Verlangen, daß der Ausweisungsbeschluß vom Januar 1874 zurückgenommen werde, weil die neue Bundesverfassung die Verbannung abgeschafft und die Niederlassungsfreiheit erweitert habe. Die zur Erklärung aufgeforderte Berner Regierung hatte Abweisung begehrt, weil den Kantonen die Handhabung der Ordnung und des confessionellen Friedens obliege. Der Bundesrath hat nun diese Regierung eingeladen, sich auszusprechen, ob und aus welchen Gründen sie die Ausweisung noch fortdauern zu lassen beabsichtige, worauf er dann seinen Entscheid fassen werde. In den Erwägungsgründen dieses Beschlusses wird nun bemerkt, daß die Berner Regierung selbst die Ausweisung als vorübergehende Ausnahmsmaßregel bezeichnet und sich bereits mit der Frage ihrer Aufhebung beschäftigt habe. Es wird ferner geltend gemacht, daß der Bund befugt sei, die Maßnahmen der Kantone bezüglich der öffentlichen Ordnung einer Prüfung zu unterwerfen. Den Beschwerdeführern wird ihre Behauptung, daß die von der neuen Bundesverfassung verfügte Aufhebung der Verbannung auf ältere Maßnahmen sofort rückwirke, als irrig bezeichnet. Der Berner Regierung wird es nun bei dem fortdauernden wühlerischen Verhalten der ausgewiesenen Geistlichen leicht werden, den Beweis zu führen, daß sie die Ausweisung bis jetzt nicht zurücknehmen konnte. Uebrigens stand von Anfang an jedem Geistlichen, der Unterwerfung unter die Gesetze gelobte, die sofortige Rückkehr frei. Ein zweiter Beschluß des Bundesraths betrifft das Gesuch von 9100 Bewohnern des Jura um Rückerstattung der Kirchen und Kirchengüter und um Wiederherstellung des römischkatholischen Cultus. Dies Doppelgesuch wird als unbegründet abgewiesen, weil der Bund nur mit Ansprüchen neuer Religionsgenossenschaften auf Kirchengut zu thun habe und weil der öffentliche Cultus durch das Bernische Kirchengesetz vom Januar 1874 geordnet sei; Beschwerden gegen dasselbe habe der Bundesrath schon früher abgewiesen. Zwei Tage vorher hatte der Bundesrath seine Hiebe schon nach andern Seiten ausgetheilt. Er wies die Beschwerde der Urner Regierung gegen die Ueberlassung der katholischen Kirche in Bern an die Altkatholiken ab, weil die Streitigkeiten über kirchliches Eigenthum vor das Bundesgericht gehörten, und überwies das Gesuch von 36 katholischen Mitgliedern um Abhaltung römisch-katholischen Gottesdienstes in der Bundesstadt an die Bernische Regierung. Die letztere hat so eben dem katholischen Pfarrer Perroulaz, welcher nach Weisung des Nuntius in München seine Kirche für entweiht erklärte, weil die Altkatholiken sie benutzten, seine Ueberflüssigkeit klar gemacht. Da er sich weigerte, seine Amtspflichten zu erfüllen, so hat sie seine Abberufung beim Obergericht beantragt, ihn im Amte eingestellt und die vom katholischen Kirchengemeinderath getroffene Wahl des Hrn. Hoffmann aus Niederbaiern zum Pfarrverweser genehmigt. Wieder ein Märtyrer und halber Heiliger mehr. — Nach römischen Begriffen besteht die abgeschaffte Nuntiatur in der Schweiz noch unverfroren fort. Allerdings ist Anfang 1874 der Nuntius Agnozzi aus der Schweiz abgereist worden; aber durch seine Hände geht noch immer der gesammte Verkehr der römischen Curie mit den katholischen Stellen in der Schweiz. — In St. Gallen hat der Clerus die altkatholischen Kinder von der Osterandacht ausgeschlossen und sie werden statt seiner vom Oltener Pfarrer Herzog in der protestantischen Hauptkirche besorgt; noch vor seiner Ankunft erhielt er von einer frommen Dame in St. Gallen einen Schreibebrief voll Schimpf und Schand' (für sie, nicht für ihn). — Der bekannte römische Eiferer, Pfarrer Dürst in Valens, Ct. St. Gallen, hat in der Kirche einen Knaben tödtlich mißhandelt; der brutale Pfaffe ist bereits zur Untersuchung gezogen. — Der Redacteur des Freiburger „Confédéré" ist wegen Gotteslästerung zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt worden; er hatte sich über ein Scapulierwunder lustig gemacht. Wo das Scapulier auch ein Gott ist, steckt man freilich mitten im Fetischismus. — Der internationale Postvertrag zählt die Häupter seiner Lieben und sieh', von den 21 fehlt eigentlich nur ein theures Haupt, Frankreich, welches sich doch sonst

---

charakterisirt etwa der Eine der beiden Disputanten ganz beiläufig das Verfahren der neapolitanischen Regierung nach dem Sturze Napoleons I. als eine bübische Gemeinheit. Der Andere, anstatt sich an die Sache zu halten, hebt nun folgendermaßen an: „Aber ich bitte Sie, wie können Sie sich solcher Ausdrücke bedienen?'

Es folgt nun eine Expectoration, die den Gegner zu einer Rechtfertigung dieses Ausdruckes veranlaßt, und im Handumdrehen befindet man sich auf einem andern Gebiet, etwa dem der gesellschaftlichen Prüderie. Da aber der Ausdruck in der That etwas stark ist, so wird derjenige, der ihn gebraucht hat, namentlich in den Augen der Damen, Unrecht behalten, selbst wenn der Andere schließlich sowie unter der Hand bemerkt: „Was die Thatsache betrifft, so mögen Sie allerdings Recht haben."

Sehr üblich ist auch die Methode, von einer Behauptung, die in ihren großen Grundzügen wahr ist, eine kleine nebensächliche Abzweigung anzugreifen, ihre Irrthümlichkeit nachzuweisen und sich dann als Sieger zu geberden. Ich gebe z. B., um den von der Jenseite bestrittenen Charakter eines Dichters zn erhärten, eine Reihe biographischer Thatsachen. Dabei läuft mir das Versehen unter, diesen Autor fälschlich im Jahre 54 statt im Jahre 53 in Italien verweilen zu lassen.

Alsbald wird mein Gegner mit vollen Backen in die Lärmtrompete stoßen.

„Im Jahre 54", sagt er, „war der Mann da und da. Sehen Sie, das ist schon einmal gar nicht begründet. Ich weiß ganz genau, er besuchte damals den und den, und das und das ereignete sich." Und so schlägt er mit Argumenten auf mich ein, die zu dem, was ich nachweisen will, in gar keinen Beziehungen stehen. Aber da ich mich thatsächlich eines kleinen Irrthums schuldig gemacht habe, verfehlen diese Correcturen beim Durchschnittspublikum nur selten ihre Wirkung.

Mehr der Schwäche des Intellekts als der des Charakters entspringt der schon in den Anfangsgründen des logischen Denkens gebrandmarkte Kniff, das zu Beweisende bereits als erwiesen zu betrachten und ihm Argumente zu entlehnen.

Nehmen wir an, der A. streitet mit dem B. über die Glaubwürdigkeit der Bibel. Der B. ruft nun mit Emphase: „Aber wie können Sie nur zweifeln! Steht nicht geschrieben: Suchet in der Schrift, so Ihr meinet, Ihr habet das ewige Leben darin, und sie ist es, die von mir zeuget?" Ich habe es erlebt, daß eine Reihe von denen, die sich für hochgebildet und hochweise hielten, einem solchen Argument durch beifälliges Kopfnicken ihre Zustimmung ertheilten.

Ein anderes Beispiel. Der A. bestreitet die Existenz Gottes. Der B. erwidert mit Wärme: Aber hat Gott nicht uns Allen ein gewisses Sehnen ins Herz gelegt, ein Verlangen nach ihm, einen Hauch seiner Liebe?

Auch dieser Fälschung begegnet man auf Schritt und Tritt. Der Disputant, für den vermöge seines individuellen Glaubens die Existenz Gottes eine absolute Gewißheit hat, ist geistesschwach oder unehrlich genug, diese subjective Gewißheit dergestalt zu objectiviren, daß er selbst da, wo es sich um die Erhärtung ihrer Wahrheit handelt, nicht im Stande ist, von ihr zu abstrahiren.

Eine Unredlichkeit, die minder handgreiflich, aber in ihrem Kern ganz ebenso verwerflich ist, wie alle vorher gerügten, bekundet sich in dem hier folgenden Beispiel.

Ein Anhänger des Materialismus sucht zu erweisen, die geistige Thätigkeit sei lediglich eine Function des Gehirnes, und abhängig von dessen Phosphorgehalt. Der Gegner, der mit den wissenschaftlichen Thatsachen sehr wohl vertraut ist, erwidert nun, anstatt sich einer ernsten Widerlegung zu befleißigen, mit spöttischem Lächeln: Also Erbsenkost, die dem Gehirnbrei den nöthigen Phosphorgehalt zuführt, ist das von Ihnen anerkannte geistige Princip?

Die sehr versteckte Unredlichkeit besteht hier darin, daß man die triviale Schattirung, die dem Begriffe „Erbsenkost" und „Brei" im alltäglichen Leben anhaftet, in das Gebiet der Wissenschaft hinüber trägt, als ob an sich irgend ein Gegenstand für niedrig oder gemein gelten könnte. Wer in diesem Sinne gegen den Materialismus kämpft, der bekundet nur, daß ihm die eigentlichen Waffen der Intelligenz abgehen. Weil Erbsenbrei kein fashionables Modegericht ist, meint er, die Wissenschaft durch Anwendung dieser Vocabeln in den Geruch der Plumpheit und Trivialität bringen zu können. Als ob für die Forschung nicht jeder Naturgegenstand gleich interessant, gleich wichtig und gleich erhaben wäre! Die Zelle irgend einer „ekelhaften" Secretion hat, wissenschaftlich betrachtet, durchaus nichts Unanständiges. Auch erschließen die alltäglichsten Dinge, durch die Lupe der Forschung betrachtet, eine Welt ungeahnter Wunder. Hiervon ganz abgesehen, müßten wir selbst eine unser Gefühl verletzende Quelle des geistigen Lebens unbedingt acceptiren, falls es der Wissenschaft gelänge, sie als solche nachzuweisen, denn, wie David Friedrich Strauß sagt, unser Wunsch gestaltet die Welt nicht um.

Der abscheulichste Kniff unter allen ist indeß jedenfalls der, den Schopenhauer als die Consequenzmacherei bezeichnet. Er besteht darin, daß man durch Fälschung der von der Jenseite ausgesprochenen These einen Syllogismus construirt, dessen Interpretation geeignet ist, die Gesinnung oder Moralität des Gegners in ein zweideutiges Licht zu setzen. Kehren wir zu der oben erwähnten Debatte über die Willensfreiheit zurück.

Wer die Willensfreiheit leugnet, der leugnet in einem gewissen Sinne auch die moralische Verantwortlichkeit, — nicht für die Praxis wohl aber in der Theorie. Der Gegner wird hier nun antworten: „Sie vertheidigen also den Mord, den Diebstahl, den Meineid?" eine Conclusion, die folgendermaßen entstanden ist:

These das A: Der Mensch ist für keine seiner Handlungen moralisch verantwortlich.

Falsch unterschobene These des B.: Alle Handlungen, für die der Mensch nicht sittlich verantwortlich ist, werden von A. empfohlen.

Conclusion: Also empfiehlt A. Mord, Diebstahl und Meineid, die ja auch in diese Kategorie von Handlungen gehören.

Man sieht, daß B. hier dem A. in gehässiger Weise unterschiebt, was er gar nicht behauptet hat, denn niemals ist es einem Leugner der Willensfreiheit eingefallen, auch nur die Möglichkeit zu unterstellen, daß ein concretes Individuum in dieser theoretischen Leugnung das Motiv zu Verbrechen erblicken würde, die es sonst nicht begangen hätte.

Der unredliche Disputant gleitet indeß über dieses Verhältniß mit graciöser Leichtigkeit hinweg und stellt seinen Gegner vor den Augen der Unbetheiligten als einen Menschen hin, der als gemeinschädliches Individuum ihren sittlichen Abscheu verdiene.

Oder es ist von einem geistig beschränkten Professor die Rede, der irgend eine literarische Dummheit begangen hat.

Ich sage nun: „Was konnte man von diesem hirnlosen Kathedermenschen erwarten?"

Der B. erwidert nun: „So, die Professoren sind also bei Ihnen hirnlose Kathedermenschen? Immanuel Kant, der doch auch ein Professor war, ist nach Ihrer Theorie ein hirnloser Kathedermensch?" Dieser Kniff, so plump und stupid er sich auf dem Papier ausnimmt, ist gleichwohl im alltäglichen Leben ein außerordentlich verbreiteter, namentlich bei der Damenwelt, die überhaupt eine Virtuosität darin besitzt, mit dem Wort „also" Dinge einzuleiten, die mit dem Vorhergehenden ungefähr zusammenhängen, wie das Fallen der Sternschnuppen mit dem gegen den Himmel gerichteten Theile des Rohres. Der bornirte Landmann, der des Weges daherkommt und das Phänomen mit ansieht, meint allerdings, der Sterngucker habe den „Stern" heruntergeschossen.

Ist es somit in der Regel thöricht, sich mit irgend wem in eine Controverse einzulassen, so wird das Beginnen geradezu wahnwitzig, wenn man die Debatte mit einem Menschen inscenirt, der vermöge seines Amtes und seiner Stellung darauf angewiesen ist, unsere These a priori für falsch zu erklären. Wie zum Beispiel ein Skeptiker mit einem Geistlichen, der die Unsterblichkeit der Seele und die Erlösungslehre zu einem bürgerlichen Geschäft macht, auch nur fünf Minuten lang disputiren mag, das übersteigt meinen Horizont. Und wenn ich die schlagendsten Argumente, die zermalmendsten Thatsachen vorbringe, der Mann wird mir immer mit Nein antworten, im besten Falle aber zu dem Schluß kommen: „Ja, vor dem Verstande haben Sie Recht, aber — der Glaube!" Ich bin also hier wiederum bestrebt gewesen, drei Nüsse mit fünf Stiefelziehern zu multipliciren, indem der Mann das Element, in welchem ich athme, gar nicht als das Seinige anerkennt. Er hat von vornherein als logischer Kopf abdicirt, er ist unmöglich ein Anhänger des credo quia absurdum; er gleicht dem Fuchs, dessen kurze Schnauze nicht in die Tiefe meiner Flaschen hinabdringt, während ich mit meinem spitzigen Kranichschnabel mich hinwiederum nicht mit der Plattheit seiner Schüssel befreunden kann. Das Resultat ist, daß wir beide gleich hungrig von unseren gegenseitig dargebotenen Tafelgenüssen aufstehen.

In Summa Summarum war derjenige, der zuerst das Widersprechen für unhöflich erklärte, ein großer Weltweiser. Die Galanterie unserer Dialectik im Verkehr mtt Damen oder Höhergestellten ist streng genommen nur eine zarte Umschreibung des oft citirten Schillerschen Verses:

Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

---

† Leopold Carstädt.

—ch. Anfangs März wurde in Lauban unter der ehrenvollsten und zahlreichsten Theilnahme ein Mann zur ewigen Ruhe gebracht, der in der Geschichte der Breslauer Burschenschaft einen Ehrenplatz einimmt, der alte Pastor emeritus L. B. Carstädt, der, nachdem er nur wenige Jahre seine Muße genossen hatte, am 25. Februar c. im 77. Lebensjahre gestorben ist. Dr. Th. Bach führt ihn in dem Verzeichniß der Breslauer Burschenschafter in seiner Festschrift: „Gründung und Entwickelung der Breslauer Burschenschaft 1867" unter 161 auf, und erzählt dort auf Seite 49 bis 65 Manches Interessante von Carstädt's Thätigkeit in der Burschenschaft. Als sich die Teutonia nach der Publication der Bundestagsbeschlüsse vom 20. September 1819 aus Furcht, daß ein von ihr an die Berliner Burschenschaft gerichtetes verlorengegangenes Schreiben in unrechte Hände gekommen sei, auf den Rath der Vorsteher am 22. November 1819 auflöste, was ein Theil der Burschenschafter als unverantwortliche Feigheit ansah, und nach erfolgtem Auflösungsbeschlusse auf die Aufforderung eines der gewesenen Vorsteher hin das Bundeslied gesungen wurde, in dem es heißt: „Unsern Bund trennt nur der Tod", sang Carstädt im Kreise seiner Genossen nicht mit und rief, als das Lied zu Ende gesungen war, mit energischem Ton: „Das Lied hätte man nicht singen sollen, um denen die Beschämung zu ersparen, welche die Genossenschaft aufgelöst haben!" Auf die Frage eines Vorstehers, wie das gemeint sei, antwortete Carstädt: „Das kann Jeder erfahren, der mich darum fragen lassen will!" und verließ schweigend und festen Schrittes das Zimmer. Die Folge dieses Vorganges war, daß Carstädt von nicht weniger als 18 Burschenschaftern, welche für die Auflösung gestimmt hatten, gefordert wurde. Mancher von ihnen soll ein unliebsames Andenken aus diesen Männergefechten davongetragen haben. Carstädt war es auch, der unmittelbar nach der Auflösung der Teutonia

schmeichelt, an der Spitze der Civilisation zu marschiren; aber freilich der schöne Gedanke der Weltpost ist deutschen Ursprungs. Wie es heißt, wird zwischen Paris und Bern über einen bedingten späteren Beitritt Frankreichs verhandelt. — Der Protest liberaler Luzerner Großräthe gegen einen Artikel der neuen Verfassung ist vom Bundesrath der Luzerner Regierung zur Erklärung übergeben worden. Der fragliche Artikel läßt mit Freigebung des Pvivatunterrichts ohne volle Staatsaufsicht das Lehrschwesternthum, welches die Kinder hübsch in Unwissenheit und Dickgläubigkeit unterrichtet, durch die Hinterthür herein. — Der Bundesrath wird genöthigt sein, die allgemeine Volksabstimmung auszuschreiben; der conservativ-ultramontane Sturmlauf gegen die beiden Bundesgesetze über Stimmrecht und über Civilstand und Ehe hat bereits mehr als die nöthigen 30,000 Stimmen auf die Beine gebracht, darunter die Hälfte allein aus dem römischen haut goût Canton Freiburg. — Der Gotthardtunnel hatte sich Ende Februars an beiden Enden bis auf 3358,8 Meter durchgearbeitet.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. März. [Das Leichenbegängniß Quinets. — Das goldene Vließ. — Der Herzog v. Ayen. — Polemik. -- Präfektenschub.] Man kann nicht behaupten, daß Edgar Quinet in Paris eigentlich populär gewesen; gleichwohl ist seine Bestattung der Anlaß zu einer großen republikanischen Kundgebung geworden. Es war der zweite Ostertag, an welchem die Ateliers geschlossen bleiben und das Wetter war freundlicher als an den vorhergehenden Tagen. So hatte sich denn eine ungeheuere Volksmasse auf dem Wege des Leichenzugs eingefunden und der Kirchhof Montparnasse war so überfüllt, daß der Zug sich nur mit Mühe einen Weg zur Grabstätie bahnen konnte. Hinter dem Sarge gingen Laboulaye, A. Grévy und Brisson, die Präsidenten der drei republikanischen Fractionen der Nationalversammlung, denen viele andere Landesvertreter folgten. Diesen schloß sich eine Schaar von Leidtragenden an, deren Aufmarsch etwa Dreiviertelstunden dauerte. Am Grabe ließen sich die Redner vernehmen: Victor Hugo, Brisson, Laboulaye und Gambetta. Victor Hugo sprach im Namen derjenigen, welche mit dem Verstorbenen das Exil getheilt hatten. „Quinet", sagte er unter Anderem, „hat die Ehre gehabt, verbannt zu sein, und die Größe, die Verbannung zu lieben. Dieser Schmerz war ihm willkommen. Dem Tyrannen lästig zu sein, gefällt den stolzen Seelen. In der Verbannung liegt etwas von der Wahl. Verbannt sein heißt, von dem Verbrechen gewählt sein, um das Recht zu vertreten. Das Verbrechen versteht sich auf die Tugend; der Verbannte ist der Auserwählte des Verfluchten; der Verfluchte sagt ihm: Sei mein Gegensatz. Daher ein Amt, welches Quinet prächtig erfüllt hat. Er hat würdig in dem tragischen Schatten der Verbannung gelebt, wo Louis Blanc strahlte und wo Barbès starb. Beklagt diese Leute nicht; sie haben ihre Pflicht gethan. Frankreich sein außerhalb Frankreich; besiegt sein und dennoch Sieger; leiden für Diejenigen, welche zu gedeihen glauben; die geschmähte und gesunde Einsamkeit des Verbannten befruchten; auf nützliche Art am Heimweh leiden; eine Wunde an sich tragen, die man dem Vaterlande darbieten kann; das niedergedrückte und verringerte Vaterland anbeten, und um so mehr stolz darauf sein, als der Fremde es verachten will; aufrecht darstellen, was gefallen ist, — ja, das ist gut und süß, das ist die große Pflicht und was liegt Demjenigen, der sie erfüllt, am Leiden, an der Vereinzelung, der Vernachläßigung! Mit welcher Freude fügt man sich, um seinem Vaterlande zu dienen, zehn Jahre, zwanzig Jahre, ja das ganze Leben hindurch in den strengen Anblick der Berge oder die finstere Vision des Meeres . . ." H. Brisson sprach von der schriftstellerischen und politischen Laufbahn Quinet's im Namen seiner Parteigenossen in der Kammer und Laboulaye von Quinet's und Michelet's fruchtbarer Thätigkeit am Collège de France. Gelegentlich vertheidigte Brisson den Verstorbenen gegen den Vorwurf, daß er ein Kosmopolit gewesen sei. Zum Schlusse entwickelte Gambetta in langer Rede, welche Lehre man aus dem Leben Quinet's, sowie denjenigen seiner unlängst verstorbenen Gesinnungsgenossen Michelet und Ledru-Rollin ziehen müsse. So hart auch der Tod unter diesen Kämpfern der ersten Stunde aufräume, so werde er niemals die Spuren verwischen können, welche jene in den Ideen, Meinungen, Einrichtungen und Sitten Frankreichs zurücklassen. Quinet sei ein Prophet gewesen; zehn Jahre vor Ledru-Rollin habe er das allgemeine Stimmrecht verlangt und vierzig Jahre vor dem Kriege habe er hinter den „nebelhaften und pedantischen Thesen" der deutschen Universitäten den Einfall von 1870 vorhergesehen. Ein großer Theil der Gambetta'schen Rede betrifft die letzten Vorgänge in der Nationalversammlung, woselbst Edgar Quinet bekanntlich zu den Republikanern gehörte, die sich der Verfassungspartei nicht anschließen wollten. Nur auf Aeußerlichkeiten, so erklärt Gambetta, bezögen sich die Meinungsverschiedenheiten der Republikaner; im Grunde hatten sie alle immer an demselben Programm festgehalten. Die Demokratie hält an E. Quinet, an Ledru-Rollin und Louis Blanc fest. In einem seiner Bücher (denn Quinit wirkte nicht durch die Rede, sondern durch die Schrift) stößt er das Feldgeschrei der französischen Demokratie aus: „Der Laien-Unterricht!" Er hat zuerst diese Formel gefunden und die Verwirklichung dieses Gedankens wird eine der letzten und kostbarsten Erörterungen der Demokratie sein. Nachdem diese Rede wie die vorhergehenden mit endlosen „Vive la Republique!" „Vive Victor Hugo!" „Vive Gambetta!" beantwortet worden, zerstreute die Menge sich langsam und nicht ohne Schwierigkeit; denn der Kirchhof hat nur einen Ausgang. Die „Republique" erzählt, daß draußen auf dem Boulevard eine Anzahl Bürger Gambetta auf einen Erdhaufen trugen, wo er noch eine kurze Anrede hielt und sie zu ruhigem Auseinandergehen aufforderte. Es kamen in der That keine Ruhestörungen vor und die stark vertretene Polizei verhielt sich bis zum Ende ganz passiv. — Am nächsten Donnerstag wird der Marquis de Molins dem Präsidenten der Republik mit großem Ceremoniell das Halsband des Goldenen Vließes überreichen. Alle in Paris befindlichen Mitglieder des Ordens, auch Thiers, sind eingeladen worden, der Feierlichkeit beizuwohnen. Abends findet im Elysee großes Diner und officieller Empfang statt. — Die „Union" glaubt bestimmt zu wissen, daß der Herzog von Ayen für den Botschafterposten in London ausersehen ist. Der Herzog von Ayen ist der Bruder des französischen Vertreters beim Quirinal, des Herzogs von Noailles. — Seit 14 Tagen liegen das „Univers" und der „Figaro" einander in den Haaren und überhäufen sich gegenseitig mit den grimmigsten Beleidigungen. Louis Veuillot hatte angefangen. Er ärgerte sich darüber, daß der sündhafte „Figaro", das Skandalblatt des Boulevards, unter seinen Abonnenten mehrere Tausend Priester zählt. Im Interesse seiner eigenen Partei hätte er jedenfalls besser daran gethan, das erbauliche Factum zu verschweigen. Louis Veuillot griff auch, seiner Gewohnheit nach, zuerst zu den ärgsten Grobheiten, da er merkte, daß der „Figaro" die Lacher auf seiner Seite hatte. Nach und nach hat diese Polemik einen solchen Ton angenommen, daß es den Anschein gewinnt, als solle sie im Gerichtssaal enden. Villemessant vom „Figaro" droht heute mit dergleichen. — Der für heute angezeigte Präfectenschub wird nicht im Amtsblatt angekündigt. Das Amtsblatt meldet nur, daß Tiburne Ferand, der Präfect der Hautes Pyrénées, zum General-Tresorier des Audes-Departements ernannt ist. Sein Nachfolger wird nicht bezeichnet. Auch das erwartete Rundschreiben Dufaure's an die General-Prokuratoren ist in dem amtlichen Organ noch nicht enthalten.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 29. März. [Vom Hofe.] Am Sonnabend begab sich die Königin in Begleitung der Prinzessin Beatrice nach Chislehurst und stattete der Exkaiserin Eugenie einen Besuch ab. Die Prinzessin von Wales ist mit ihren Kindern zu einem Besuche der Königin während der Osterwoche auf Schloß Windsor angekommen.

[Leichenbegängniß des Grafen Jarnac.] Die irdische Hülle des verstorbenen Grafen de Jarnac wurde am Sonnabend in den Katakomben des Kensal-green-Friedhofes zur Ruhe bestattet. Obwohl es der Wunsch des Dahingeschiedenen und seiner Familie war, daß das Leichenbegängniß ein streng privates sein sollte, versammelte sich eine beträchtliche Menge diplomatischer Vertreter auswärtiger Staaten in Albert-gate, um dem verblichenen Diplomaten den letzten Tribut der Achtung zu zollen. Der Leichenzug bestand aus dem Leichenwagen mit dem Sarge, sieben Trauerkutschen, drei Hofwagen, die Königin, den Prinzen von Wales und den Herzog von Cambridge repräsentirend, sowie über 40 Privat-Equipagen. Auf dem Friedhofe hatten sich Lord Harwarden und der Marquis von Hamilton als Vertreter der Königin und des Prinzen von Wales, beide in der Windsor-Uniform, sowie der Earl von Derby, der Earl von Kimberley, Lord Carlingford und das Parlamentsmitglied Mr. Baillin Cochrane eingefunden, um die Leiche nach ihrer letzten Ruhestätte zu begleiten. Außer dem gesammten Personal der französischen Botschaft waren fast sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs und der Türkei, zugegen.

[Todesfall.] John Mitchel hat seinen politischen Freund John Martin, Parlamentsmitglied für Meath, ins Grab nachgezogen. Martin erkrankte bei Mitchel's Leichenbegängniß und ist heute Morgen in demselben Hause, in welchem Mitchel den letzten Athemzug gethan, in der Wohnung des Friedensrichters Hill Irvine zu Dromaline bei Newry gestorben.

[Marine.] Mit den Holzschiffen der englischen Flotte wird rasch aufgeräumt. Demnächst werden 14 hölzerne Schraubenschiffe zum Abbruch verkauft werden; das Verzeichniß derselben beginnt mit dem „Neptun" (78 Kanonen und 4579 Tonnen) und endet mit dem „Ikarus" (3 Kanonen und 861 Tonnen).

[Die Kohlengrubenbesitzer von Flaitshire] haben ihren Arbeitern angezeigt, daß vom 15. April ab eine Herabsetzung der Löhne um 15 Procent eintreten werde. Man glaubt, daß in der Zwischenzeit ein Versuch gemacht werden wird, die Meister zu bewegen, die projectirte Lohnherabsetzung auf 10 pCt. zu beschränken.

Afrika.

[Ermordung eines Weißen in Central-Afrika.] Das Gerücht von dem Tode eines weißen Reisenden in Central-Afrika ist mit der in Plymouth eingetroffenen Cappost angekommen. „Der Gouverneur Southey von Westgriqualand" — so lautet die Mittheilung nach einem Telegramm der „Pall Mall Gazette" aus der genannten Hafenstadt — „hat einen Boten des mächtigen Häuptlings Lopenzula empfangen, welcher die Nachricht von der Ankunft eines Eingeborenen melden ließ, der nach seiner Erzählung vor einigen Monaten mit mehreren Andern bei einem auf einer Reise ins Innere begriffenen weißen Manne in Dienst gestanden hatte. Sie waren einige Monate vorwärts gewandert, als der Weiße mit einem eingeborenen Stamme über einen Tauschhandel in Streit gerieth. Er reiste zwar weiter, aber zwei Tage nachher wurde er von einer bewaffneten Schar des Stammes, den er verlassen hatte, überfallen und mitsammt seinen Begleitern ermordet. Nur der Eine, welcher zu Lopenzula gekommen, vermochte sich zu retten. Der Name des Reisenden wurde nicht angegeben, doch schenkte man der Erzählung vollen Glauben." Es wird wohl irgend ein Mitglied unserer geographischen Gesellschaften im Stande sein, die verschiedenen Möglichkeiten aufzuzählen, welche sich auf Grund des obigen Gerüchtes aufstellen lassen. Bei dem ersten Blicke drängt sich der Gedanke auf, daß in dem weißen Reisenden der Lieutenant

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Schritte zur Neubildung der Burschenschaft that, die sich am 28. November 1819 mit Bartsch, Schiedewitz, Carstädt, Schmerbauch und Hahn an der Spitze, als Arminia constituirte, welche die deutschen Farben annahm. Carstädt's Auftreten bei Auflösung der Teutonia hatte das Gute gehabt, den Gesinnungsgenossen einen Impuls zu gemeinsamem brüderlichen Zusammenschluß und energischem Handeln zu geben. Dieser Verbindung, welcher Steffens das Zeugniß ausstellt, daß sie eine sittliche auf den Ernst des Lebens gerichtete Vereinigung der besseren Elemente gewesen sei, gehörte Carstädt bis zum Juli 1820 an, wo er Breslau verließ. An den Ideen seiner studentischen Jugendzeit hat Carstädt jederzeit unerschüttert festgehalten, ein freiheits- und vaterlandsliebender willenskräftiger und schlicht frommer Mann ist er bis zuletzt sich selbst treu geblieben. Er hat die Freude gehabt, den Traum seiner Jugend, Deutschlands Einheit und Größe noch verwirklicht zu sehen, jenen Traum, an dessen Verwirklichung auch er mitgearbeitet hat in seinen Kreisen und nach dem Maaße seiner Kräfte. Mit berechtigtem Stolze sah er auf seine Studentenzeit zurück, auf jene Jugend, welche die Zukunft richtig geahnt und den Glauben an die Zukunft in die Brust der Nation gepflanzt hat, denn „Wenn jetzt auch die Mehrheit der deutschen Nation sich als solche fühlt, und selbst der Junker einige betreffende Phrasen in den Mund zu nehmen für gut befindet, so wird sie doch dem Häuflein Burschenschafter den Ruhm lassen müssen, daß es in seinen Gliedern die eigentlichen Wächter des edlen Feuers bestellte und die nationale Sache mit Opfern auch in der schlimmsten Zeit stets treu vertrat."

[Ein ungedruckter Brief Beethoven's.] In dem Nachlasse des am 20. März verstorbenen Herrn Regierungsrathes Dr. Helm hat sich folgender unseres Wissens noch nirgends gedruckter Brief Beethoven's vorgefunden, welcher an Madame Frank (die Ziehmutter der Frau Regierungsrath Helm) gerichtet ist. Es handelt sich in dem Briefe um eine Wohlthätigkeits-Akademie, welche am 17. April 1800 veranstaltet werden sollte.

Der Brief lautet dem „N. W. Fremdenbl." zufolge:

„Ich glaube Sie, meine Beste, erinnern zu müssen, daß bei der zweiten Ankündigung unserer Akademie Sie wieder nicht Ihren Mann vergessen lassen sollen, daß diejenigen, die diese Akademie durch ihre Talente unterstützen, dem Publikum ebenfalls bekannt gemacht werden — so ist es Sitte, ich sehe auch nicht ein, wenn dieses nicht geschieht, was denn das Auditorium zahlreicher machen soll, welches doch der Hauptzweck dieser A sein soll; .... Punto*) ist nicht wenig aufgebracht darüber, und er hat auch Recht, und es war mein Vorsatz, noch ehe ich ihn gesehen, Sie daran zu erinnern, indem ich es mir nicht anders als durch eine große Eile oder große Vergeßlichkeit erklären kann, daß es nicht geschehen ist. Sorgen Sie also jetzt, meine Beste, dafür, indem, wenn es nicht geschehen wird, Sie sich sicheren Verdrießlichkeiten aussetzen werden — nachdem ich mich einmal durch Andere und durch mich überzeugt bestimmt habe, daß ich in dieser Akademie nicht unnütz bin, so weiß ich, daß nicht sowohl ich, als auch Punto, Simoni, Geldoni (? — Gelorci? —) eben das Nämliche fordern werden, daß das Publikum auch mit unserem Eifer für das wohlthätige Gute dieser Akademie bekannt gemacht werde, sonst müssen wir Alle schließen, daß wir unnütz sind — — ganz Ihr L. v. Beethoven.

Das Gebahren der Arrangeure jener Wohlthätigkeits-Akademie von 1800, welche ihre berühmtesten Mitwirkenden — darunter einen Beethoven, der freilich damals die „Eroica" noch nicht, wohl aber das Sextett und die ersten Quartette geschrieben hatte — einfach verschweigen, steht in beinahe ergötzlichem Gegensatze zu den heutigen Ullmann-Ankündigungen, welche wochenlang vor einem Concerte auch den unbedeutendsten „Mitarbeiter" wie eine Kapazität vom höchsten Range zwei- und dreifach herausstreichen, und es überkommt einen ein eigenes Gefühl, wenn man hier den größten Meister der Töne die Befürchtung in einem Concerte — unnütz (!!) zu sein, zu Papier bringen sieht.

*) Ein Leibeigener des Fürsten Esterhazy, Namens Stich, welcher nach Italien entfloh, dort sich zu einem der ersten Hornbläser Europa's ausbildete und nun unter dem Namen Punto nach Wien zurückkehrte, um durch seine Talente Freilassung und Glück zu erlangen. Es kam darauf an, ihn zu diesem Zwecke bei einem Concerte zu unterstützen und Beethoven schrieb daher für Punto die liebliche Piano-Hornsonate op. 17 in F-dur.

[Bühnen-Honorare vor fünfzig Jahren.] Aus den „Comödiantenfahrten" von Caroline Bauer ist eine interessanter Vergleich von dem „Sonst und Jetzt" zu registriren. Den heutigen Ansprüchen unserer Bühnenkünstler gegenüber werden folgende Notizen — wenn auch vielleicht nur als Curiosität — am Platz sein. Die Verfasserin erzählt:

Das Gastspielreisen war anno 1823 überhaupt noch neu. Ifflands Zeitgenosse und College an der Mannheimer Bühne, der geniale Charakterspieler Joseph Michael Bök, der zuerst von allen Menschendarstellern Schillers Franz Moor und Fiesco spielte, war der Erfinder der Gastreisen. Er machte die erste Rundreise über Deutschlands Bühnen. Das erregte so großes Aufsehen, daß man in München Medaillen auf ihn prägte und ihm für drei Gastrollen zwanzig Ducaten zahlte. Damals ein ungeheures Honorar, wenn man die Gagen damaliger festengagirter Bühnenberühmtheiten betrachtete. Der berühmte Conrad Eckhof spielte in Hamburg die ganze Woche für 1 Thlr. 16 Groschen, Iffland lange Zeit sogar für 1 Thlr. Ackermann und seine spätere Frau, die geniale Schröder und Mutter des großen Friedrich Ludwig Schröder, erhielten bei der Schönemann'schen Truppe, deren ganzer Wochenetat überhaupt nur 16 Thlr. 8 Groschen betrug, davon eine vielbeneidete wöchentliche Gage von 2 Thalern — und Schönemann ließ Frau Schröder ziehen, da sie die Kühnheit hatte, eine Zulage von wöchentlich 12 Groschen zu verlangen. Die arme große Caroline Neuberin hatte von Gotthold Ephraim Lessing so oft das Wort hören müssen: die Kunst geht nach Brot! — daß sie dem genialen Koch eine Wochengage von 9 Gulden bewilligte und — sich zu Grunde richtete. Friedrich Ludwig Schröder, Director, Theaterdichter, Balletmeister, Schauspieler, Tänzer, Sänger, Alles in einer Person und Alles in künstlerischer Vollendung, bezog zusammen mit seiner Gattin, der begabten jugendlichen Liebhaberin, eine Wochengage von 20 Thalern. Und wie wurden der große Hanswurst Prehauser und Consorten selbst im kaiserlichen Wien Maria Theresias bezahlt! Sie durften wöchentlich ihre Rechnungen einreichen — und da heißt es auf einem alten Blatt:

	Fl.	Kr.
Diese Woche 6 Arien gesungen à 1 Fl.	6 Fl.	— Kr.
Ein Mal in die Luft geflogen	1 „	— „
Ein Mal in's Wasser gesprungen . .	1 „	— „
Ein Mal begossen worden	— „	34 „
Ein Mal Prügel bekommen mit zwei blauen Flecken à 34 Kr.	1 „	8 „
Zwei Ohrfeigen erhalten	1 „	8 „
Ein Fußtritt erhalten	— „	34 „
Drei Verkleidungen à 1 Fl.	3 „	— „
Summa	14 Fl.	24 Kr.

worüber dankbarlichst quittire.

[Eine interessante Komödie] spielte sich am Montag Vormittag in einem der besuchtesten Bierlocale der Leipzigerstraße in Berlin ab. Nachdem ein dort anwesender Herr 2 Seidel Bier und ein Paar „warme Wiener" zu sich genommen hatte, erhob er sich plötzlich, nahm schnell seinen Hut und begab sich eiligen Schrittes zum Büffet, hinter welchem der Besitzer stand. „Kennen Sie den Herrn dort im Winkel am Tische, der so verdächtig das Zeitungsblatt vor das Gesicht hält?" frug er diesen, mit dem Finger auf einen Gast zeigend, der in der That die Zeitung anscheinend so vorhielt, als versuche er sich dahinter zu verstecken. Als der Wirth die Frage verneinte, flüsterte ihm jener geheimnißvoll zu: „Ich setze mein Leben daran, es ist der verfolgte Pilz; ich kenne ihn genau; halten Sie ihn in jedem Falle zurück, bis ich mit einem Schutzmann komme. Sprachs und entfernte sich eiligst. Der Wirth zog einige bekannte Gäste mit in das Geheimniß, welche vom Büffet aus den im Winkel sitzenden Fremden betrachteten. Plötzlich legte dieser die Zeitung hin, gab dem Kellner einen leisen Wink, legte still ein Zweigroschenstück auf den Tisch und wollte sich entfernen. „Ich muß Sie ersuchen, noch einen Augenblick hier zu bleiben", sagte der dem Fremden entgegentretende Wirth. „Das ist unmöglich, ich habe Eile und wüßte auch nicht zu welchem Zwecke", entgegnete anscheinend erschrocken der Angeredete. Als der Wirth dennoch darauf bestand, setzte er sich mit den Worten: „Das ist ja eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, die ich mir nicht erklären kann" — auf einen in der Nähe des Buffets stehenden Stuhl. — Es vergingen einige Minuten, da trat der Kellner an den Wirth heran und fragte ihn: „Hat der Herr vorher die zwei Seidel Bier und die „Wiener" bei Ihnen bezahlt?" Hier kam dem Herrn Wirth eine Ahnung; ohne dem Kellner zu antworten, wandte er sich mit der Frage an den Fremden: „Darf Ich Sie um Ihren Namen bitten?" „Ich bin der Kaufmann B. und dem Wäschehändler S. hier im Hause bekannt." — Der Herr Wirth war um die Zeche des Schwindlers geprellt, hatte den Herrn B. — von welchem es sich herausstellte, daß er kurzsichtig war — tausendmal um Verzeihung zu bitten und zu alledem das homerische Gelächter der anwesenden Gäste, unter welchen sich sofort die Mystification verbreitete, mit in den Kauf zu nehmen.

[Der Scharfrichter in Krems.] Schon vor drei Tagen wußte man es in Krems, daß der Soldat Franz Adam hingerichtet werden solle. „Heute Abends kommt der Scharfrichter", so zischelte man sich in die Ohren. Abends kam ein Herr ins R.'sche Kaffeehaus, den man bisher in Krems nicht gesehen hatte und von dem man nur wußte, daß er mit dem letzten Zuge aus Wien angekommen sei. Sogleich verbreitete sich, wie die „Morgen-Post" erzählt, unter den Gästen des Café die Mittheilung, der wohlgenährte Herr mit den rothen Wangen, dem glattrasirten Gesichte und dem kurzgeschorenen Haar sei niemand Anderer als der Scharfrichter Willenbacher aus Wien. Ein besonders Neugieriger wollte es sich nicht nehmen lassen, den Ankömmling ein wenig auszuforschen. Er näherte sich ihm deshalb und bot ihm einen guten Abend, der dankend erwidert wurde. „Hm, hm", begann nun der Neugierige, „Sie sind wohl hiehergekommen auf ein Gastspiel?" — „Ja wohl; kennen Sie mich denn?" — „Nun, ich glaube, ja, und möchte mir deshalb die Frage erlauben, wie viel Sie wohl an Honorar zu verdienen hoffen?" — „Ja, das wird von den Umständen abhängen. . . ." — „Sie, aber eine schreckliche Sach' muß das doch sein, wenn man vor so vielen Leuten ein solches Schauspiel aufführen muß." — „Warum denn schrecklich, ich wüßt' mir gar keine liebere Beschäftigung, wenn es nur jetzt in Wien nicht so schlecht ginge." — Alle Kaffehausgäste sahen mit Entsetzen nach dem Cyniker; daß er der Scharfrichter war, daran war nach seinen eigenen Worten nicht mehr zu zweifeln. „Ja", fragte der Neugierige weiter, „wo wird's denn stattfinden? Wie ich hör', am Wachtberg." — „Was Ihnen nicht einfällt, im Theater muß' doch sein." — „Ah, das ist gut, Sie werd'n ihn doch nicht im Theater aufhenken wollen?" — „Wen den aufhenken?" — „No, den Adam. Sind Sie denn nicht der Scharfrichter?" — „Nein, ich bin der Comiker Gottsleben aus Wien und hier zu einem Gastspiele anwesend." — Allgemeine Heiterkeit.

[Ein theurer Cashmirshawl.] In einem der ersten Confections-Geschäfte von Paris prangte im Schaufenster ein schöner echter Cashmirshawl, der um 1500 Francs zu haben war. Die Gattin eines in der Seinestadt wohlbekannten Bankiers wünschte den Shawl zu besitzen. Der Bankier ging zu seinem Börseagenten, gab ihm einen Auftrag für die Börse und sagte: „Ich muß dabei 1500 Francs gewinnen. Es ist wegen des Cashmirshawls, den meine Frau wünscht." Aber leider! das Papier, mit dem der Bankier speculirte, machte Baisse und die engagirte Summe ging verloren. Der Bankier gab seinem Agenten einen neuen Auftrag, um den Verlust zu ersetzen und den Shawl bestreiten zu können — aber die verwünschte Baisse dauerte an und es gingen nun 3000 Francs heidi. Ein dritter Auftrag brachte einn Verlust von gar 25,000 Francs, und mit Ende Februar war des Bankiers Gesammtschade, wenn dem Pariser Blatte, dem wir die Geschichte nacherzählen, zu glauben ist, auf eine Million gestiegen. Nun gab der Mann es auf; aber melancholisch seufzt er seitdem unaufhörlich: „Sechs Jahre muß ich arbeiten, um diesen Cashmir zu bezahlen!"

---

* **[Deutsche Warte.]** Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VIII. Band. (Verlag der G. Braunschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.)

Zweites März-Heft. Inhalt: Die Entstehungsgeschichte der Bulle de salute animarum vom 16. Juli 1821. Von Karl Janicke. — Die Entwickelung der deutschen Artillerie in der neuesten Zeit. Von J. Schöttner. — Materialistische Metaphysik. Von Bruno Meyer. — Zur Organisation des Septennats. Von Gustav Schneider. — Die Encyclica und ihre Folgen. Von Wilhelm Müller. — Kleine Umschau: Die Doppel-Hinrichtung in Braunschweig. — Bücherschau: I. Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen. Von H. B. — II. Anzeigen. — III. Besprechungen. — Todtenschau: Paul Louis Leroure.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Cameron zu vermuthen sei, von welchem man weiß, daß er im Mai des vorigen Jahres am Tanganyika-See war und von dort, dem von ihm entdeckten Ausflusse Lukuga folgend, an die Livingstone'schen Seen und weiter stromabwärts zur Mündung des Kongo vorzudringen beabsichtigte. Es wäre außerordentlich zu bedauern, wenn diesem vielversprechenden Unternehmen durch den Tod des kühnen Reisenden ein vorzeitiges Ende gemacht worden wäre, und so wird man sich gern als Trost vorhalten, daß, obwohl die Zeitangaben stimmen können, die Entfernung von Cameron's Weg bis nach Griqua doch eine sehr bedeutende ist und als eine erhebliche Schwierigkeit für die Beförderung einer wenn auch indirecten Nachricht gelten darf.

Asien.

[Expedition nach den Naga-Hügeln.] In Calcutta sind nach einer Mittheilung vom 29. März Nachrichten von der Expedition eingegangen, die nach den Naga-Hügeln gesandt wurde, um die Eingeborenen zu züchtigen, welche den Lieutenant Holcombe sowie eine Anzahl Sepays und Kulis, die zu Capitain Badgleys Forschungs-Expedition in diesem District gehörten, angegriffen und ermordet hatten. Demnach wurden fünf der Nagen-Dörfer gestürmt und zerstört, sowie Detachements zur Verfolgung der Missethäter, die an der Metzelei besonders implicirt sind, ausgesandt. Die Nagas gebrauchten reichlich Feuerwaffen, aber ohne den Briten irgend welche Verluste zuzufügen. Ihre eigenen Verluste sind unbekannt. Der Gesundheitszustand der Expedition ist, wie hinzugefügt wird, ein äußerst guter.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. April. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heute Nachmittag 4 Uhr abgehaltene ordentliche Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Leonhard, mit einigen Mittheilungen von weniger allgemeinem Interesse eröffnet. Zur Erledigung gelangten folgende auf der Tagesordnung stehende Vorlagen:

Rechnungsprüfungen. Die Rechnung von der Verwaltung der Turnunterrichts-Angelegenheiten, der höheren Töchterschule am Ritterplatze und des Grundeigenthums pro 1873 werden durch Einwilligung zur Ertheilung der Decharge erledigt.

Neue Gasanstalt. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle

a. anerkennen, daß die baldige Erbauung einer dritten Gasanstalt für die Bedürfnisse hiesiger Stadt nothwendig ist;

b. Zustimmung, daß hierfür das der Stadtcommune Breslau gehörende, näher bezeichnete Terrain, welches nördlich von der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn liegt und theils von der Trebnitzer Chaussee, theils von dem Kirchhofe des Allerheiligen-Hospitals und dem bereits erworbenen Guhl-schen Terrain begrenzt wird, der Verwaltung der städtischen Gaswerke vorbehaltlich einer noch näher zu bestimmenden Nutzungs-Entschädigung überwiesen werde.

Die vereinigten Sicherungs- und Feuer-Assecuranz- und Grundeigenthums-Commissionen empfehlen:

den Anträgen des Magistrats ad a und b zuzustimmen.

Stadtv. Hübner referirt Namens der Commissionen. Bei der demnächst eröffneten Discussion erklärt sich zunächst Stadtv. Simson, der die Bedürfnißfrage bestreitet, gegen die Vorlage, indem er es für möglich erachtet, durch Erhöhung des Gaspreises alle Eisenbahnen zu zwingen, eigene Gasanstalten zu errichten. Mit dem dadurch disponibel werdenden Gasquantum werde das vorhandene Bedürfniß befriedigt werden können.

Stadtverordneter Dr. Lewald führt aus: In der Vorlage des Magistrats wird die Errichtung einer dritten Gasanstalt durch die Zunahme des Consums, welcher progressiv 11, beinahe 12 Procent betragen sollte, so daß er in den Jahren 1876/77 nicht mehr von den beiden vorhandenen Gasanstalten gedeckt werden können, motivirt. Es wird ferner betont, daß in diesem Jahre die Zunahme des Gas-Consums weit die Angaben in dem Gutachten von Blochmann und Haase übertroffen habe. In den drei Monaten November und December 1874 sei die Gasconsumtion um 19 — 24 und im Januar 1875 beinahe um 19 pCt. gegen den Consum der gleichen Monate des Vorjahres gestiegen. Diese außerordentliche Steigerung hat ihren Grund aber nicht in vermehrtem Verbrauch in Folge vermehrter Anlage von Gasflammen, sondern in einer erhöhten Consumtion in den vorhandenen.

Fast jede Haushaltung hat in den angezogenen drei Monaten etwa ⅓ mehr Gas bei gleicher Beleuchtung verbraucht, wie in dem vergangenen Jahre. (Hört! hört!) Der Grund hierfür lag in der schlechten Beschaffenheit des Gases. Das Gas ist entweder und war wasserstoffhaltiger, wie gewöhnlich, infolge zu großer Heizung der Retorten, bei welcher Gelegenheit das Kohlenwasserstoffgas sich zersetzt; oder das Gas war mit anderen Gasen verunreinigt, ja sogar möglicherweise mit atmosphärischer Luft vermischt. Wieso Gas mehr Wasserstoffgas enthalten kann, ist bereits erwähnt und daß das Gas Wasserstoffgas enthielt, bewies die ungeheure Hitze, welche es entwickelt; daß das Gas in vermehrter Menge Kohlenoxydgas enthalten hat, konnte Jeder an dem Russe desselben wahrnehmen (Sehr richtig!), das offenbar eine Folge mangelhafter Reinigung war; ein Gehalt von atmosphärischer Luft kann bei der Fabrikation durch die stärkere Thätigkeit der Exhaustoren eingetreten sein.

Der colossale Mehrconsum in den vorgedachten drei Monaten ist, wie die Vorlage richtig sagt, in einer für Gaswerke ungewöhnlichen Höhe erfolgt und mußte die Verwaltung darauf aufmerksam machen, daß der vermehrte Bedarf an Gas einen anderen Grund, als den gesteigerten Consum habe. Der Grund dafür lag in den angeführten Momenten, die entweder einzeln, oder gleichzeitig mit einander ihren nachtheiligen Einfluß geäußert haben.

Sehen wir also von diesen Consumverhältnissen ab und lassen wir, wie es in Berlin der Fall, den Consum in jedem Jahre um 8% zunehmen, so würde — nach meinem Dafürhalten — die Leistungsfähigkeit der Anstalt auch über 1877 hin ausreichen, wenn nicht eine Gas-Anstalt, wohl aber mehr Gasometerraum geschafft wird.

Schon in dem Betriebe von 1873/74 hat die Gasconsumtion nicht die Höhe erreicht, welche nach dem Gutachten von Blochmann angenommen worden ist. Nach diesem Gutachten sollten in dem Jahre 1873/74: 332½ Millionen Cubikfuß Gas verbraucht werden; es sind aber nur 317½ Mill. verbraucht worden, so daß 15 Millionen Kubikfuß Gas unter dem Verbrauchsanschlage verblieben sind. In dem Gasetat pro 1. Mai 1875 bis dahin 1876 werden 327 Millionen Kubikfuß Gas etatirt, während 399 Millionen Kubikfuß Gas in dem Exposé des Magistrats angenommen werden. Im Jahre 1876/77 werden in dem Exposé 445 Mill. Kubikfuß Gas angenommen. Bei einer Steigerung von 8% träten jenen 327 Millionen Kubikfuß Gas jedoch nur 26 Millionen zu; dies würde also nur einen Consum von 353 Millionen Kubikfuß Gas ergeben und nicht von 445 Millionen; würden aber selbst 11% Steigerung angenommen, so wären nur 363 Millionen Kubikfuß Gas zu produciren.

Es wird bei Gasanstalten ein besonderes Gewicht auf den Maximalconsumstag gelegt und es entsteht die Frage, ob der höchste Bedarf dieses Tages bei steigendem Anwachsen des Consums von den beiden Gasanstalten befriedigt werden kann?

In Berlin wurden am 21. Decbr. 73, dem Tage des höchsten Consums, 235,900 Cubikmeter Gas auf 1175 Retorten producirt, d. i. pro Retorte 200 Cubikmeter; in Breslau am 18. Decbr. 1873: 45,378 Cubikmeter Gas auf 308 Retorten, oder 147 Cubikmeter pro Retorte. Es kann also jede Retorte 53 Cubikmeter Gas mehr liefern, bei 308 Retorten = 16,324 Cubikmeter Gas.

Am 19. Decbr. 1874 wurden laut Bericht des Magistrats vom 2. Febr. 1875 51,524 Cubikmeter Gas producirt. Nehmen wir eine Steigerung von 2 × 8% an diesem Tage pro 1876 und 1877 an, so giebt dies eine Summe von ca. 59,000 Cubikmeter Gas.

Nach dem Experten-Gutachten können von den beiden städtischen Gasanstalten die alte 30,300 Cubikmeter Gas, die neue 28,850 Cubikmeter, zusammen also 59,150 Cubikmeter Gas produciren; es würde sonach auch der höchste Consum jener Maximalverbrauchstage durch die bestehenden Anstalten in den nächsten Jahren gedeckt werden können.

Rechnet man aber die Productionsfähigkeit der Retorten so hoch, wie die in Berlin angegebene, so würden beide Anstalten eine noch viel größere Quantität Gas zu liefern im Stande sein, als der Bericht angenommen hat.

Der Grund, weshalb Berlin in jeder Retorte mehr Gas producirt, als Breslau, liegt außer in der Qualität der Kohlen in dem größeren Gasometerraume, welcher Berlin zu Gebote steht. Es kann für die stark consumirenden 3 Monate eben Gas in Gasometern in Vorrath arbeiten. Selbst die kleinste Anstalt in Berlin, am Stralauer Platz, liefert mehr Gas, als unsere Anstalten und die Anstalten in der Gitschiner und in der Müllerstraße lieferten 19 resp. 21 Millionen Cubikmeter, während unsere beiden Gas-Anstalten 1873—1874 kaum 10 Millionen Cubikmeter Gas machten.

Aus dem Angeführten dürfte bewiesen sein: einmal, daß die angenommene Steigerung des Gasconsums nicht so zutreffend ist, wie im Berichte angenommen wird; ferner, daß die Gasanstalten auch für das Jahr 1877 noch leistungsfähig genug sind und endlich, daß die Leistungsfähigkeit unserer Gasanstalten nur durch Schaffung von Gasometerraum erhöht zu werden braucht, nicht aber die Anlage einer neuen Gasanstalt nothwendig ist, da die vorhandenen Retorten auch für die kommenden Jahre den Consum des Maximaltages ausreichend zu decken im Stande sein werden, wenn die Leistungsfähigkeit der Retorten in Breslau von 21,500 Quadr.-M. pro Jahr auf 26,300 Quadr.-M. jährlich — wie in Berlin — gebracht ist, welche Leistungsfähigkeit durch Schaffung von Gasometerraum und anderen Kohlen herbeizuführen ist.

Was den finanziellen Punkt anbetrifft, so ist in der neuen Anleihe der Betrag von 500,000 Thlr. für die neue Gasanstalt etatirt. Diese Summe ist aber um 200,000 Thlr. bereits gekürzt, denn nach dem Kassenbericht des Magistrats vom Februar d. J. befindet sich die Gasanstalt im Vorschuß mit 275,000 Thlr., welchen Vorschuß ganz zurückzuzahlen die Gasanstalt wohl außer Stande sein dürfte, da sich dieser Vorschuß seit dem Jahre 1872 erhöht hat! Es bleiben also für die neue Gasanstalt, wenn diese 200,000 Thlr. für die alte Gasanstalt Verwendung gefunden haben, nur 300,000 Thlr. übrig. Dafür kann man keine neue Gasanstalt bauen.

Was nun endlich die Wahl des Platzes betrifft, so sagt das Gutachten von Blochmann: Für die neue Gasanstalt ist ein Terrain von 33 bis 35 Morgen excl. der Lagerplätze nöthig; der vorgeschlagene Platz hat aber eine Größe von nur 13 Morgen, und die Erweiterungsfähigkeit desselben bleibt jedenfalls problematisch!

Ehe also an die Genehmigung des Magistrats-Antrages gedacht werden kann, fordere man noch ein Gutachten eines Sachverständigen, wie von Unruh oder eines Anderen und beginne nicht einen Bau, der wahrscheinlicher Weise nicht nöthig, nicht wirthschaftlich wäre ohne die vorhandenen Geldmittel!

Ich bitte die Versammlung:

1) die Beschlußfassung deshalb zu vertagen und den Magistrat zu ersuchen: durch Sachverständige, wie v. Unruh, feststellen zu lassen, ob durch Schaffung von Gasometerraum oder Anwendung anderer Kohle die Bedürfnisse der Gasanstalt befriedigt werden können;

2) der Versammlung mitzutheilen, ob die in der Anleihe für Errichtung einer neuen Gasanstalt vorgesehene Summe von 500,000 Thalern noch intact ist.

Stadtrath Friederici weist zunächst einen vom Vorredner auf Grund des Blochmann'schen Gutachtens gemachten Einwand unter Hinweis auf die in dem Gutachten der Experten gestellten Fragen zurück. Dem Stadtv. Simson gegenüber erachtet Redner den von jenem gemachten Vorschlag für unwirthschaftlich und ungeeignet. Den ferneren Einwänden des Stadtv. Dr. Lewald gegenüber behauptet Redner, daß es nicht möglich sei, ganz willkürlich das Gas zu machen wie man wolle. Die Techniker seien sehr zufrieden, wenn sie nicht zu experimentiren brauchen. Die Consumtion habe sich seit dem 1. Juni 1873 in kaum geahnter Weise gesteigert, nicht blos in dem Innern der Stadt, sondern auch in den Theilen derselben. Während in den längsten Tagen des December 1873 täglich 1,450,000 Cubikfuß Gas geliefert werden mußten, verlangten dieselben Tage des Jahres 1874 täglich 1,850,000 Cubikfuß Gas. Beide Anstalten sind mit den vorhandenen Apparaten bei der stärksten Production nur im Stande, höchstens 2,000,000 Cubikfuß Gas zu liefern. Die Erbauung einer dritten Gasanstalt sei also nur eine Frage der Zeit, was man heute nicht thue, werde man im nächsten Jahre ganz bestimmt thun müssen.

Die finanzielle Seite der Frage anlangend, so sei es richtig, daß die Gaswerke im Vorschuß sich befinden, dennoch haben sie nie baares Geld für den Betrieb erhalten, sie arbeiten mit ihren eigenen Mitteln.

Das im Magistratsantrage in Aussicht genommene Terrain werde für die Bedürfnisse genügen und eigne sich ganz vorzüglich, da es in directer Verbindung mit einer Eisenbahn stehe. Von der Erbauung einer Gasanstalt ohne diese Verbindung müsse nach den gemachten Erfahrungen dringend abgerathen werden.

Stadtv. Anderssohn spricht für den Magistratsantrag. Die ehedem gegen denselben geltend gemachten Bedenken seien für ihn gegenwärtig erledigt; Niemand werde jetzt noch glauben, daß es möglich sei, eine Gasanstalt nach dem Sindermann'schen Project in Breslau zu errichten. Das Ausscheiden der Oberschlesischen Eisenbahn falle nicht ins Gewicht. Den Klagen über die schlechte Beschaffenheit des Gases könne nur durch Errichtung einer dritten Gasanstalt völlig abgeholfen werden.

Stadtv. Dr. Lewald glaubt, durch die Ausführungen des Stadtrath Friederici nicht widerlegt, vielmehr von demselben mehrfach mißverstanden worden zu sein. Wenn behauptet werde, daß die Steigerung des Consums eine exorbitante sei, so müsse er auf die Berichte der Gaswerke verweisen, die dies nicht bestätigen. Warum gerade im Jahre 1875 eine Steigerung von 12 pCt. eintreten solle, sei nicht begründet worden. In Berlin nehme man eine durchschnittliche Steigerung von 8 pCt. an. Die finanziellen Verhältnisse habe Stadtrath Friederici gar nicht berührt. Das finanzielle Verhältniß sei unleugbar nicht klar. Was Berlin könne, müsse Breslau auch können. Berlin liefere gutes Gas, weil es gute oberschlesische Kohlen verwende, die Brelau doch billiger als Berlin haben könne. Die Behauptung, daß Berlin englische Kohlen verbrauche, sei unrichtig.

Stadtv. C. Müller wendet sich gegen einige Ausführungen des Vorredners und bittet, die dritte Anstalt zu genehmigen, um Verlegenheiten zu entgehen.

Stadtrath Friederici macht einige Mittheilungen aus einem Berichte der Berliner Gaswerke, um einzelne Ausführungen des Stadtv. Dr. Lewald zu widerlegen. Versuche mit oberschlesischen Kohlen seien hier vielfach gemacht worden und haben ergeben, daß dieselben nicht die genügende Leuchtkraft besitzen und schlechteren Coaks liefern.

Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck erachtet den Antrag des Magistrats für wohlbegründet. Die Stadt Breslau habe ein Monopol für die Production und den Verkauf des Gases. Diesen Zustand habe die Stadt selbst durch finanzielle Opfer herbeigeführt und derselbe müsse im Interesse der Commune erhalten werden. Bei keiner der vorhandenen beiden Gasanstalten sei eine Erweiterung möglich. Da aber die Stadt das Monopol der Gaslieferung besitze, müsse sie auch jederzeit in der Lage sein, allen Anforderungen genügen zu können. Dies sei aber nach den Gutachten der Sachverständigen sehr bald nicht mehr möglich. Der Umstand, daß die Gutachten des Hrn. Blochmann und der hiesigen Gastechniker in den Zahlen nicht vollständig übereinstimmen, spreche nicht gegen, sondern für den Magistrats-Antrag, da beide aus verschiedenen Momenten heraus zu demselben Resultate gelangen. Die Verwaltung werde die Verantwortung nicht übernehmen können für den Zustand, welcher eintreten müsse, wenn sie nicht in den Stand gesetzt werde, bis zum Jahre 1877 eine dritte Gasanstalt fertig zu stellen. Selbst aus den Auseinandersetzungen des Stadtv. Lewald gehe die Nothwendigkeit hervor, bis zum Jahre 1878 für eine neue Gasanstalt zu sorgen. Es sei unmöglich, einen Zustand eintreten zu lassen, in welchem die Stadt auf die Maximalproduction der vorhandenen Gasanstalten ohne irgend eine Reserve und ohne Rücksichtnahme auf mögliche Unfälle angewiesen ist.

Zur finanziellen Seite der Frage übergehend, bemerkt Oberbürgermeister v. Forckenbeck, daß die im Anleihefonds für die Erbauung einer dritten Gasanstalt vorgesehenen 500,000 Thlr nicht intact vorhanden sind. Er erklärt, daß wenn die Versammlung trotz seiner Ausführungen nicht überzeugt sei, sondern noch das Gutachten eines weiteren Sachverständigen verlange, die Verwaltung sich auf das Allerhöchste beeilen werde, um ein solches einzuholen, denn sie befinde sich im letzten Momente. Werde der Bau der dritten Anstalt nicht noch in diesem Jahre begonnen, so sei es unmöglich, dieselbe bis zu dem Zeitpunkte fertig zu stellen, wo eine solche durchaus nothwendig sei.

Stadtv. Dr. Lewald hält sich durch die Ausführungen des Oberbürgermeisters noch nicht überzeugt. Zur Beruhigung des Publikums und jedes einzelnen in der Versammlung sei die Einholung eines Gutachtens nothwendig. Nachdem Redner noch im Weiteren seine Anträge begründet und zur Annahme empfohlen hat, wird der Schluß der Discussion angenommen.

Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung wird zunächst der 1. Theil des Antrages des Stadtv. Dr. Lewald mit 40 von 78 Stimmen, und sodann auch der 2. Theil unter Ablehnung eines vom Stadtv. v. Drabizius eingebrachten Zusatzantrages mit großer Majorität angenommen.

Demnächst übernimmt Dr. Lewald den Vorsitz und es folgt ein

Dringlichkeits-Antrag einer Anzahl Stadtverordneten dahingehend:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle folgendes Telegramm zur Absendung an Se. Durchlaucht den Fürsten Reichskanzler v. Bismarck beschließen:

Die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Breslau hat soeben in ihrer öffentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, Ew. Durchlaucht die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstage darzubringen. Möchte es Ew. Durchlaucht vergönnt sein, noch viele Jahre in voller Kraft und Gesundheit zum Heile des deutschen Vaterlandes, zum Wohle Preußens zu wirken. Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Dieser Antrag, dessen Vorlesung von lebhaftem Beifall begleitet wird, findet, nachdem Oberbürgermeister v. Forckenbeck Namens des Magistrats erklärt hat, daß derselbe dem Glückwunsche von Herzen und in freier Entschließung beitreten werde, einstimmige Annahme dahin, daß der Eingang des Glückwunsches lautet: „Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung haben ꝛc.

Ein 2. Dringlichkeits-Antrag von Justizrath Fischer und Genossen lautet:

Die Stadtv.-Versammlung wolle beschließen:

1) bei den Häusern des Landtages dahin vorstellig zu werden, daß bei der zu berathenden Provinzial-Ordnung rücksichtlich der den Stadtkreisen zu gewährenden Zahl ihrer Abgeordneten zum Provinziallandtage der Maßstab der in den Städten aufkommenden directen Staatssteuern zu den von der Provinz zu zahlenden zu Grunde gelegt werde;

2) den Magistrat zu ersuchen, dem Beschlusse zuzustimmen, die Petition demgemäß zu entwerfen und der Stadtv.-Versammlung zur Mitvollziehung zugehen zu lassen.

Motive. 1) Die Dringlichkeit ergiebt sich daraus, daß das Gesetz schon in nächster Woche zur Berathung kommt.

2) Nach § 113 der Provinzial-Ordnung erfolgt die Vertheilung der Provinzial-Abgeordneten nach dem Verhältniß der von den Provinzial-Angehörigen zu entrichtenden directen Staatssteuern und zwar durch Zuschläge zu denselben. Breslau zahlt circa 18 pCt. an directen Staatssteuern der Provinz Schlesien. Nach dem Regierungentwurf zählt der schlesische Provinzial-Landtag 126 Abgeordnete und würden somit jedenfalls über 20 Abgeordnete auf Breslau kommen, während nach der Regierungsvorlage nur 6 und nach dem Vorschlage der Commission nur 9 Abgeordnete Breslau vertreten sollen.

3) Hierzu kommt, daß gerade in Schlesien sehr viele Kreise nur 1 Abgeordneten zu wählen haben und daß dieser Abgeordnete jedenfalls ein ländlicher Grundbesitzer sein wird. Auch wo 2 Abgeordnete zur Wahl kommen, werden in den meisten Kreisen ein großer und ein kleiner ländlicher Grundbesitzer gewählt werden und die städtischen Interessen wenig vertreten sein.

Stadtv. Fischer begründet, nachdem die Dringlichkeit dieses Antrages anerkannt worden ist, denselben unter großer Unruhe der Versammlung in eingehender Weise.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck erklärt, Magistrat habe die Berathungen des Abgeordnetenhauses bezüglich der Provinzial-Ordnung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, von dem städtischen statistischen Bureau auch bereits verschiedene statistische Ermittelungen verlangt, sich bis jetzt aber noch nicht schlüssig machen können. Nach seiner persönlichen Ansicht habe der Entwurf außerordentlich gewichtige Bedenken gegen sich, das wichtigste sei dasjenige, durch welches der Antragsteller seine Anträge begründet. Berlin sei in der glücklichen Lage, eine eigene Verfassung zu erhalten, Breslau dagegen die bei Weitem größte Stadt, welche mit ihrer altbewährten und wohlentwickelten Selbstverwaltung in den Organismus der Provinzialverwaltung eingefügt werden solle. Sie werde demnach auch in Bezug auf ihre Verwaltung der Oberaufsicht der zu schaffenden Provinzialbehörden unterstellt, ein Moment, welches die Wichtigkeit, daß die Stadt genügend vertreten sei, klar ins Auge stelle. In dem Entwurfe sei aber für ihre Vertretung schlecht gesorgt. Wie der Antragsteller richtig ausgeführt, zahle die Stadt 18 pCt. aller directen Staatssteuern der Provinz, während ihr nur etwa 6 pCt. der zu wählenden Abgeordneten gewährt werden. Die Vertretung sei materiell zu gering und entspreche nicht der Stellung Breslaus zur ganzen Provinz.

Da sich Niemand weiter zum Wort meldet, so wird die Diskussion geschlossen und bei der demnächstigen Abstimmung der Antrag Fischer und Gen. angenommen.

Nachdem sodann die Versammlung noch den Antrag 5 des Vorberichts in Nr. 146 d. Ztg. ohne Discussion durch Annahme erledigt hat, wird die Versammlung um 7 Uhr geschlossen.

[Personalien.] Bestätigt: die Bestallung des Lehrers Dr. Klipstein als Lehrer der höheren Bürgerschule zu Freiburg.

≏ [Dritte diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts.] Am 5. d. M. wird das hiesige Schwurgericht unter des Herrn Stadtgerichtsrath Deßmann's Vorsitz zur dritten diesjährigen Sitzungsperiode zusammentreten und bis zum 20. April cr. tagen. Das Verzeichniß der zu verhandelnden Sachen weist 28 Anklagen auf, die sich gegen zusammen 38 Angeklagte richten. Die interessantesten Verhandlungen werden voraussichtlich sein: den 16. d. M. die Anklagesache gegen den Stellenbesitzer Johann Karl Rückner aus Dammitsch wegen Mordes gegen den Arbeiter Johann Schlochta aus Zimpel, den 19. April wegen Straßenraubes und den 15. c. die schon mehrmals vertagte Verhandlung gegen den Commissionär Karl August Maximilian Gerlach aus Breslau wegen Betruges nach mehrmaliger Bestrafung wegen Betruges. In die übrigbleibende Zahl theilen sich nebst schweren rückfälligen Diebstahl; Meineid, Brandstiftung, Urkundenfälschung, schwere und tödtliche Körperverletzung und Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

+ [Bauliches.] Auf dem Platze am Oberschlesischen, Bahnhofe, auf welchem die nunmehr schon abgebrochene Möbel- und Parquetfabrik von Rehorst-Bauer stand, wird sich im Laufe dieses Sommers eine recht rege Bauthätigkeit entwickeln. Von der Neuen Taschenstraße aus bis nach der Teichstraße hin ist eine neue 12 Meter breite Straße angelegt worden, welche von Seiten der Commune mit viereckigen Granitwürfeln abgepflastert, canalisirt, mit Gas- und Wasserleitung versehen werden wird, und die dem Vernehmen nach mit dem Namen „Ernststraße" benannt werden soll. Das lange Straßenviertel von der Tauenzien- bis zur Gartenstraße erhält dadurch inmitten eine neue Straßenverbindung. Es ist nicht Wunder zu nehmen, daß sich in dieser überaus günstigen Lage eine Anzahl Bauunternehmer gefunden haben, welche hier Bauten ausführen, in Folge dessen beinahe sämmtliche Bauplätze bis auf einige verkauft worden sind. Den größten Bauplatz an der Ecke der Garten- und Neuen Taschenstraße hat der königliche Fiscus erworben, in der Absicht, hier ein Gebäude zum Staats-Archiv zu errichten. An den genannten Bauten ist bereits seit einigen Tagen mit Ausschachten zur Anlegung der Fundamente begonnen worden. — Auch auf der Freiburgerstraße hinter der ehemaligen Cürassier-Caserne, deren Bauplätze zum größten Theil der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft gehören, giebt sich eine recht rege Baulust kund, denn es sind dort 10 neue Häuser im Bau begriffen.

[Nachträgliches zum Unfall auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Wer den Trümmerhaufen des am 2. Osterfeiertage etwa 1000 Schritt vor der Bahnstation Sybillenort entgleisten Personenzuges gesehen, kann kaum begreifen, daß dort nicht eine weit größere Menschenzahl verunglückte, als sowohl den amtlichen Berichten als den Privatnachrichten zufolge in Wirklichkeit der Fall war. Bekanntlich sind nennenswerthe Verletzungen der Passagiere überhaupt nicht vorgekommen und von dem Beamten-Personal ist, außer dem Packmeister Sommer, welcher vollständig zerquetscht worden ist, Niemand tödtlich verwundet. Dieses bei allem Unglück günstige Resultat ist dadurch herbeigeführt worden, daß hinter den beiden 800 und 1100 Centner schweren Locomotiven resp. hinter dem Pack- und Postwagen drei leere Personenwagen 4. Klasse angekuppelt waren, welche in Beuthen abgehängt werden sollten. — Wären diese Wagen, welche vollständig zertrümmert sind, mit Passagieren besetzt gewesen, so war der Verlust an Menschenleben ein weitaus bedeutenderer. — Hinter diesen 3 leeren Personenwagen 4. Klasse folgte ein Wagen mit gemischten Coupé's 1. und 2. Klasse, in welchem und zwar in dem letzten Coupé eine einzelne Dame Platz genommen hatte. — In diesen Wagen schob sich der hinterste Personenwagen 4. Klasse wie in ein Futteral ein, so daß dessen Decke über der Decke des Waggons 1. Klasse lag und die Seitenwände in denselben hineingetrieben waren. — Ohngeachtet dessen blieb die Dame selbst unverletzt. — 3 Personenwagen 3. Klasse stehen auf ihrem Hintertheil, ähnlich wie ein dienendes Hündchen, und müssen die in denselben befindlich gewesenen Passagiere in den einzelnen Coupees vollständige Knäule gebildet haben. — Im Uebrigen liegen die umgestürzten Wagen fast zu gleichen Theilen auf beiden Seiten des Bahngeleises. — Daß die beiden Locomotivführer bei dem Eintritt des Unfalls von den Maschinen gesprungen sind, ist Fabel, sie sind bei dem ganz unerwartet erfolgten Stoße herabgeschleudert worden und hatten für den ersten Augenblick ihre Besinnung verloren, kamen aber, da sie auf dem weichen Boden nur contusionirt waren, bald wieder zu sich. — Die beiden Postbeamten haben unter den Packeten und Briefbeuteln völlig begraben gelegen und sind nur durch diese selbst vor dem Erdrücken geschützt worden. — Der an der letzten Bude

vor Sybillenort stationirte Bahnwärter, vor dessen Augen in etwa 100 Schritt Entfernung sich das Unglück ereignete, stand vor seinem Häuschen um dem vorüberfahrenden Zuge das übliche Honneur zu machen, als er, den Blick auf die heransausenden Maschinen gerichtet, bemerkte, wie diese sich momentan rechts und links neigten, fast wie ein vom Winde bewegtes Fuder Heu (eigene Worte des Wärters) um dann rechts und links vom Bahngeleise umzustürzen, worauf dann keuchend der Pack- und die Personenwagen übereinander fuhren und einen von angsterfüllten Menschen belebten Trümmerhaufen bildeten.

+ [Lebensrettung.] Gestern Nachmittag belustigten sich auf dem Granittrottoir der Uferstraße einige Knaben mit Kreisel peitschen, wobei der 8 Jahr alte Sohn des daselbst Nr. 20b wohnhaften Sackträgers Walter im Eifer des Spieles zwischen die Eisenstangen des gewiß zweckentsprechenden Geländers gerieth, und über die Böschung hinab in den Oderstrom stürzte. Den beiden zufällig vorübergehenden Arbeitern Müller und Thiel, welche den Knaben herabfallen sahen, gelang es, den verunglückten Knaben aus dem Wasser zu ziehen, und denselben nach der elterlichen Wohnung zu bringen. Glücklicherweise ist dem Kleinen außer dem gehabten Schrecken weiter kein Unheil widerfahren.

=ββ= [Ein simulirender Krüppel.] Gestern Nachmittag trieb sich ein Mann, einen Arm in einer Binde tragend, bettelnd auf dem Wege nach dem Weidendamme umher. Als nach einer Zeit der aufsichtsführende Beamte auf den Bettler losging, entlief derselbe. — Verfolgt stürzte sich der Bettler in die am Schlunge am Marienauer Thore vorbeifließende Ohle. Das Wasser war doch ein wenig zu kalt und überließ sich der Bettler doch lieber seinem Schicksale. Verhaftet von der Polizei zeigte sich, daß der Bettler ein schon längst von der Sicherheitsbehörde verfolgtes Individuum sei.

=ββ= [Aufgefundener Leichnam.] Am heutigen Morgen wurde im sogenannten Kuttelwalde von vorübergehenden Personen an dem Wege nach Zedlitz die Leiche eines Mannes an einer Weide hängend aufgefunden. Nach angestellten Ermittelungen gehört der Entseelte dem Arbeiterstande an und soll der ca. 30 Jahr alte Arbeiter Kärger sein; der Name stand mit Kreide kaum leserlich an einem Stiefelschaft geschrieben. — Die Leiche ist nach dem Bernhardinenkirchhofe zur amtlichen Ermittelung geschafft worden.

+ [Polizeiliches.] Zu einer auf der Kupferschmiedestraße Nr. 32 wohnhaften Schuhmacherswittwe kam vorgestern ein junger Mann, welcher sich für einen Cigarrenarbeiter ausgab und erklärte, so eben aus Leipzig eingetroffen zu sein, um hier in Condition zu treten. Nachdem sich der Fremde bei der Genannten eine Schlafstelle ausbedungen hatte, verließ er am andern Morgen früh sein Quartier, um angeblich seinen Koffer von der Bahn abzuholen. Eine Stunde nach seinem Weggange bemerkte der in demselben Zimmer nächtigende Untermiether, daß ihm der Unbekannte einen dunkelblauen Tuchrock, eine Weste und eine Anzahl Wäschestücke mitgenommen hatte. Der freche Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Von einem in dem Gasthofe „zur Stadt Aachen" auf der Friedrich-Wilhelmstraße haltenden Wagen wurden gestern 20 Stück blaugestreifte Leinwandsäcke mit der Bezeichnung „Dom. Groß-Schottgau" gestohlen. — Verhaftet wurde ein Küchenmädchen, welches in einer Restauration auf der Kupferschmiedestraße in Diensten stand und das seiner Herrschaft diverse Weine, eingelegte Früchte, Messer und Gabeln 2c. und der Köchin ein Paar goldene Ohrringe entwendet hatte. Bei der frechen Diebin wurden die gestohlenen Sachen in einem Verstecke aufgefunden. — Im Tanzsaale „zum goldenen Zepter" auf der Klosterstraße wurde vorgestern einem daselbst verweilenden Gesellen eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 27 Mark entwendet, auf deren Rückseite sich ein Jäger, einen Hasen haltend, eingravirt befindet.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 22. bis 30. März sind hierorts 37 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 18 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 102 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 39 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen, und 162 Obdachlose, im Ganzen 363 Personen zur Haft gebracht worden.

Görlitz, 31. März. [Selbstmord.] Am 30. März gegen 9 Uhr Abends hat sich der Infanterist Schönfeld vom Posener Infanterie-Regiment Nr. 19 (1. Comp.) im sogenannten Pulverteiche ertränkt. Welche Motive ihn zum Selbstmord getrieben haben, ist nicht bekannt.

□ **Haynau**, 31. März. [Witterung. — Communales.] Der Monat März hat seine Eigenschaft als Wintermonat behauptet. Die Nächte hatten mit wenig Ausnahmen Frost, an sieben Tagen fiel Schnee, an sechs Tagen Regen, 12 Tage waren heiter, 13 trübe, 5 veränderlich; die Temperatur war am niedrigsten den 23. früh (— 9) und am höchsten den 8. und 11. Mittags (+ 8° R.). Der Luftdruck variirte verhältnißmäßig wenig und verhielt sich meist zwischen 332" und 338". Die Dunstsättigung betrug am öftersten 85%; der Ozongehalt schwankte zwischen 7 und 9% (nach der 15theiligen Scala), am wenigsten wurde notirt am 29. mit 6,5, am meisten den 31. mit 10,5%. Heute sah man einen eben ausgekrochenen Schmetterling (Gelbling). — In der nächsten Stadtverordnetensitzung kommen auf die Tagesordnung städtische Kassen-Revisionen, Holzverkaufs-Angelegenheiten, Etats-Ueberschreitungen, Abtretung von Grundstücken, Gratifications-Bewilligungen, Gehaltszulage-Gesuche, Herabsetzung des Sparkassen-Zinsfußes, Beschaffung von Dienstlokalen für die Kreis-Gerichts-Commission 2c.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 1. April. [Von der Börse.] Die Börse begann den neuen Monat in völliger Unthätigkeit. Nur in Lombarden zeigte sich einige Regsamkeit, im Uebrigen ist die Mehrzahl der Notirungen als nominell zu betrachten. Die Course hielten sich ziemlich unverändert auf dem gestrigen Stande. Creditactien 434,50—434 Gd., Lombarden 259,25—258,50 bez., Franzosen 564 Gd. Schles. Bankverein 105—104,50 bez. u. Gd., Schles. Bodencreditbank 97,50 bez. Laurahütte 115,50 bez.

Breslau, 1. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 40—43 Mark, mittle 45—47 Mark, feine 49—51 Mark, hochfeine 52—54 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 65—69 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 4000 Ctr., pr. April 141,50 bis 141 Mark bezahlt, April-Mai 141,50—141 Mark bezahlt, Mai-Juni 142 Mark Br., Juni-Juli 143 Mark bezahlt, Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 7000 Ctr., pr. laufenden Monat 172 Mark Br., April-Mai 169—170,50 Mark bezahlt, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 7500 Ctr., pr. laufenden Monat 154,50 Mark bezahlt, April-Mai 154,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. 3000 Ctr., loco 54,50 Mark Br., pr. April u. April-Mai 52,50—75—53—52,75 Mark bezahlt, Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 58 Mark bezahlt und Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fester, gek. 30,000 Liter, loco 54,80 Mark Br., 53,80 Mark Gd., pr. April 55,80 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 55,80 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni — —, Juni-Juli —, Juli-August 57,80 Mark bezahlt, August-September 58,50 Mark Gd., 59 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,20 Mark Br., 49,30 Gd.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 1. April. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Soweit die Feiertage das Hypotheken-Geschäft in letzter Woche nicht einschränkten, war dasselbe recht lebhaft. Allerdings wurden große Stücke wenig gehandelt, um so reger war das Geschäft in kleinen Eintragungen bis zu 10,000 Thlr., nach denen vielseitig Nachfrage war. Nicht weniger lebhaft war das Grundstückgeschäft, bei einer ziemlichen Anzahl gut gelegener Wohnhäuser wurden Abschlüsse erzielt und über viele große und kleine Grundstücke werden die Unterhandlungen eifrig fortgeführt.

4 **Breslau**, 1. April. [Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.] In der letzten Sitzung des Aufsichtsrathes wurde der Abschluß des Geschäftsjahres 1874 vorgelegt, nach welchem sich ein Gewinn von 103,000 Thlr. ergiebt. Es sollen hiervon 30,000 Thlr. zu Abschreibungen verwandt werden und nach der statutenmäßigen Dotirung des Reservefonds eine Dividende von 2 pCt. zur Auszahlung gelangen. — Der bisherige Director, Herr Schmieder, tritt mit 1. Juli d. J. aus der Verwaltung; die Direction wird vom genannten Zeitpunkte ab nach Friedenshütte verlegt und aus dem bisherigen Departements-Inspector Herrn Innerling als administratives und aus dem bisherigen langjährigen Procuristen des Hauses Ravené Söhne in Berlin, Herrn Krehl, als kaufmännisches Mitglied gebildet werden.

□ **Breslau**, 1. April. [Zahlungsstockung.] Seit einigen Tagen coursirt hier das Gerücht über eine Zahlungsstockung einer größeren Liegnitzer Firma. Wir haben dieses Gerücht so lange nicht berührt, bis es jetzt von allen Seiten bestätigt wird. Ueber den Umfang der Passiven werden verschiedene Angaben gemacht und hat es fast den Anschein, als wenn dieselben von recht großer Bedeutung wären. Oberschlesien, sowie hiesige und Berliner Firmen sind dabei interessirt.

D. **Frankenstein**, 31. März. [Producten-Markt.] Bei dem heutigen Productenmarkte, der ungeachtet des regnerischen Wetters gut besucht war, wurde gezahlt für 50 Kilogramm: Weizen 8,65—9,60 M., Roggen 7,20—7,85 M., Gerste 6,25—7,10 M., Hafer 8,12—8,96 M., Erbsen 9,60 M., Kartoffeln 2 M., Heu 5,50 M., für 600 Kilogramm Stroh 24 M., für ½ Kilogramm Butter 1,10 M. und für 1 Schock Eier 2,20 M.

Berlin, 31. März. [Zur Ultimo-Regulirung] schreibt die „B. B. Z.": Die mit der Ultimoregulirung zusammenhängenden Zahlungs-Einstellungen haben sich heute noch um eine ziemlich beträchtliche Anzahl vermehrt. Eine uns vorliegende genaue Zusammenstellung ergiebt die Namen von 26 Speculanten resp. kleinen Firmen, welche formell die Unmöglichkeit ihren Verbindlichkeiten nachzukommen erklärt haben und in eine Theil-Regulirung ihrer Engagements eingetreten sind. Wenn dabei Einzelne nur 5 und sogar nur 2% bieten, Andere die Zahlung in sehr zweifelhaften Werthen zu leisten versuchen, so beweist dies nur, wie weit die Größe der Engagements über die Stärke der wirklich vorhandenen Kräfte bei der hiesigen Speculation hinausgegangen ist. Im Uebrigen zeigte sich überall große Geneigtheit, auf einigermaßen annehmbare Propositionen einzugehen und darf man deshalb erwarten, daß mit dem heutigen Tage die Krisis in ihren äußeren Erscheinungen fast ganz zum Abschluß gelangt sein dürfte. Ganz außerordentlich geschwächt geht die hiesige Börse jedenfalls aus der diesmaligen Ultimoregulirung hervor.

Posen, 31. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Trübe. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos. Kündigungs- u. Regulirungspreis 144. Gekündet — Ctr. März 144 bez. u. G. März-April —. Frühjahr 144 bez. u. B. April-Mai 144 G. Mai-Juni 144 G. Juni-Juli 144, 50 bez. u. B. Juli-August 143 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matter. Gekündet 30,000 Ltr. Kündigungspreis 56. März 56 bez. u. G. April 56, 10—56 bez. u. B. April-Mai 56, 30 bez. u. G. Mai 56, 60—50 bez. u. G. Juni 57, 20 bez. u. G. Juli 57, 90 bez. u. G. August 58, 50 bez. u. G. September 58 G. — Loco Spiritus ohne Faß 55, 30 G.

Nürnberg, 30. März. [Hopfenbericht] der A. H.-Z. Der heutige Markt trug noch die feiertägliche Färbung; das Geschäft beschränkte sich hauptsächlich auf Secunda-Qualitäten, da für Primasorten zu hohe Preise gefordert sind. Umsatz bis jetzt Mittag 50 Ballen. Nachschrift; Ein etwas festerer Ton beherrscht den Markt; feine Sorten gesucht, selten zu finden, konnten einige Gulden mehr erzielen. Gute Gebirgshopfen sind zu 140 fl., Elsässer zu 140 — 146 fl., Prima Hallertauer zu 155 fl., Spalter Landsiegel zu 160—166 fl. angezeigt.

Wien, 31. März. [Die heute stattgehabte Generalversammlung der Actionäre der Oesterreichischen Creditanstalt] genehmigte ohne Debatte einstimmig den Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes pro 1874, sowie den Bericht des Revisions-Ausschusses und die Anträge des Verwaltungsrathes bezüglich Verwendung des Reingewinnes. Nach den vorgenommenen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2,901,884 Fl., wovon nebst den bereits bezahlten 8 Fl. noch 3 Fl. Superdividende per Actie vertheilt werden. In den Reservefond gelangen 45,094 Fl., so daß sich die Gesammtreserve der Creditanstalt auf 3,572,556 Fl. beläuft. Die Tantièmen der Direction und der Beamten betragen 83,093 Fl., während auf das Gewinnconto des laufenden Jahres 23,696 Fl. übertragen werden. Der Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes constatirt, daß der größte Theil des vorjährigen Effectenbesitzes gegen die Bilanzcourse von 1873 mit Vortheil veräußert worden ist, daß sich dagegen durch Auflösung verschiedener Syndikate der Effectenbesitz an Kaiserin-Elisabethbahn-Actien 3. Emission, an Theisbahn-Prioritäten und an Actien der Süddeutschen Immobiliengesellschaft gegen das Vorjahr um 1,985,268 Fl. gesteigert, nur Ende 1874 nach den mittleren Coursen vom 31. December 1874 13,610,348 Fl. betragen habe. Nach Abzug des Verlustes und den an einigen Consortialbetheiligungen vorgenommenen Abschreibungen im Gesammtbetrage von 896,000 Fl. beträgt der schließliche Effectengewinn 477,377 Fl. Am Jahresschlusse betrugen die umlaufenden Kassenscheine 17,043,300 Fl. Das Gesammterträgniß der Bank und des Commissionsgeschäftes, Centralstelle und Filialen beläuft sich auf 3,101,148 Fl. oder auf 7¾ pCt. des Actiencapitals von 40 Millionen Fl., nachdem ein beiläufiger Betrag von 800,000 Fl. abgeschrieben wurde. Der Antheil an dem Erträgnisse des gemeinsamen Bank- und Waarengeschäfts der Ungarischen allgemeinen Creditbank beträgt 236,184 Fl. Bezüglich der Debitoren und Creditoren verweist der Geschäftsbericht auf die bereits bekannte erläuternde Bilanz.

Manchester, 26. März. [Garne und Stoffe.] Unser Markt ist seit Dinstag sehr fest geblieben, die Geschäftsabschlüsse sind im Allgemeinen von geringem Umfange, jedoch können Käufer nicht anders als zu sehr vollen Raten operiren. Die geringen und besten Sorten 8¼ Pfd. Shirtings sind ziemlich gefragt und werden geringe Qualitäten T-Cloths stetig für China genommen, während dagegen Mittelsorten sowohl von Shirtings als T-Cloths vernachlässigt sind. In Garnen ist Water Twist ganz außer Frage. Mock Water aber für China und Japan gut begehrt und theurer zu kaufen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Wittwe Pauline Feige, geb. Schmidt, zu Charlottenburg. Einstweiliger Verwalter: Apotheker Dr. F. W. Gustav Schulz. Erster Termin: 3. April c.

Generalversammlungen.

[Schlesischer Bankverein.] Ordentliche General-Versammlung am 11. Mai in Breslau. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 1. April. [Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank *).]

Notenumlauf	282,517,140 Fl.,	Abn. 2,699,950 Fl.
Metallschatz	142,275,438 Fl.,	Abn. 849,027 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	6,983,546 Fl.,	Zun. 2,748,823 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,041,838 Fl.,	Zun. 464,556 Fl.
Wechsel	108,837,059 Fl.,	Abn. 11,999,810 Fl.
Lombarden	31,485,800 Fl.,	Abn. 1,028,100 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,251,842 Fl.,	Zun. 495,615 Fl.
Giro-Einlage	589,317.	

*) Zu- und Abnahme nach dem Monats-Ausweis vom 1. März 1875.

Paris, 1. April. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme 1,919,000. Portefeuille Abnahme 18,801,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 138,000. Notenumlauf Zunahme 36,814,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 32,834,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 84,387,000. Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 1. April. [Bankausweis.] Totalreserve 9,524,169 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,641,755 Pfd. Sterl., Baarvorrath 21,165,924 Pfd. Sterl., Portefeuille 22,952,299 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 18,810,779 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 8,720,864 Pfd. Sterl., Notenreserve 8,726,585 Pfd. Sterl., Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl., Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven — %.

Verloosungen.

Wien, 1. April. Ziehung der Creditloose. Serie 819, Nr. 59 gewinnt den Haupttreffer. Serie 3145, Nr. 48 40,000 Gulden. Serie 2157, Nr. 65 20,000 Gulden. Serie 2310, Nr. 4 und Serie 2260, Nr. 16 5000 Gulden. Die übrigen Serien sind: 649, 1197, 1384, 1397, 1681, 2284, 2521, 2628, 2810.

Ziehung der Wiener Communalloose. Serie 1680, Nr. 40 gewinnt den Haupttreffer. Serie 2946, Nr. 41 30,000 Gulden. Serie 836, Nr. 68 10,000 Gulden. Die übrigen Serien sind: 67, 1123, 1360, 1935, 1981, 2257, 2503, 2758, 2892.

Wien, 1. April. [Gewinnziehung der 1854-Loose.] Der Haupttreffer fiel auf Serie 2733 Nr. 34. 2000 Fl. auf Serie 2131 Nr. 30. Die übrigen Nummern gezogener Serien gewinnen 300 Conventionsmünzgulden.

* **[Die Nr. 13 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Zur Orientirung in dem Streite der volkswirthschaftlichen Schulen in Deutschland. Von Johannes Berg. — Literatur und Kunst: Ein Scherz. Von Paul Heyse. — Ueber die Form des Sonetts. Von Ernst Eckstein. — Periander. Eine Trilogie von Ewald Böcker. Besprochen von Ernst Wichert. — Aus der Hauptstadt: Vom Plötzensee. Von Paul Lindau. — Berliner Courier. Von Nemo. — Offene Briefe und Antworten. — Notizen. — Inserate.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. April. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Die schwedische Regierung habe auf die Verwendung des deutschen Gesandten, der sich auf den deutsch-spanischen Handelsvertrag vom 30. März 1868 berief, von der Erhebung des als Kriegsabgabe allgemein eingeführten außerordentlichen Gewerbsteuerzuschlags von deutschen Staatsangehörigen abgesehen, und die Rückerstattung der bereits erhobenen Beträge angeordnet.

Posen, 1. April. Der Meldung der Blätter von der Entdeckung des geheimen päpstlichen Delegaten liegt zu Grunde die Thatsache, daß der Weihbischof Cybichowski am grünen Donnerstag das heilige Oel salbte, womit er die priesterliche Function ausübte, die wohl nur dem Erzbischof zusteht und deshalb wegen Anmaßung der bischöflichen Befugniß in Anklagezustand versetzt wurde.

Stuttgart, 1. April. Der „Schwäb. Merkur" erfährt aus Carlsruhe, Gymnasial-Director Wendt sei in das preußische Cultus-Ministerium berufen.

Paris, 1. April. Das „Journal officiel" publicirt das Circular des Justizministers, welches die Justizbehörden auffordert, der gegenwärtigen Regierung Achtung zu verschaffen und allen Parteien gegenüber unparteiisch zu verfahren.

Paris, 31. März. Cabrera hat von Biarritz aus unter dem 26. d. M. in einem Briefe an Don Carlos das Decret beantwortet, durch welches Don Carlos ihn seiner militärischen Titel und Auszeichnungen verlustig erklärte. In dem Briefe heißt es: „Weil ich frei von jeder Verpflichtung gegen Ew. Hoheit den König Alfons anerkannt habe, haben Sie mich ohne richterlichen Spruch, indem Sie Ihren persönlichen Willen an die Stelle des Gesetzes setzten, zu einer Strafe verurtheilt, welche für den Soldaten schlimmer ist, als der Tod. Diese Handlungsweise würde meine beste Rechtfertigung sein, wenn ich überhaupt einer solchen bedürfte. Aber die Carlisten werden wanken und werden den Werth der Weisheit und der Gerechtigkeit des Don Carlos anerkennen. Wenn auch Ew. Hoheit mir die Auszeichnungen nimmt, die ich mit meinem Blute erworben habe, so werde ich doch meine Wunden und das Andenken an meine Dienste behalten. Möge Gott richten zwischen Ihnen und mir, möge Gott Sie zu dem Entschlusse führen, welcher allein die Wiederaufrichtung Spaniens fördern kann!"

Santander, 1. April. Die Carlisten fielen unweit Ramales in die Provinz Santander ein. An der Tête marschiren fünf Bataillone mit Artillerie, dahinter größere Truppenkörper, bei denen sich Don Carlos aufhält. Es heißt, die Carlisten beabsichtigen einen Einfall in Castilien.

London, 31. März. Der bisherige spanische Gesandte Cadorna überreichte der Königin sein Abberufungsschreiben, welche darauf Rances behufs der Entgegennahme der Creditive empfing.

In Bridport wurde der liberale Candidat Ralli zum Parlamentsmitglied gewählt.

Die Staatseinnahmen des am 31. März abgeschlossenen Finanzjahres betragen 74,921,873 Pfd. Sterl., 2,413,784 weniger als im Vorjahr, 496,873 mehr als der Voranschlag.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 1. April. Der Kaiser brachte Bismarck persönlich im auswärtigen Amte nach 3 Uhr seine Geburtstagsglückwünsche; für die Kaiserin brachte, wie die „Post" erfährt, die Palastdame Gräfin Hake die Gratulationen. Von Auswärts sind zahllose Telegramme eingegangen; ein solcher Zudrang herzlicher Wünsche ist noch in keinem Jahr gewesen. In Hamburg fanden an der Börse große Ovationen statt; Senator Godefroy hielt eine Ansprache, worauf ein sehr warmgehaltenes Glückwunschtelegramm abgesendet und ein enthusiastisches Hoch ausgebracht wurde. Die Stadt hat geflaggt.

Wien, 1. April. Die „Abendpost" begleitet die heute Abend erfolgende Abreise des Kaisers mit den wärmsten Glückwünschen und hebt hervor, die Freude über die Zusammenkunft in Venedig werde noch durch die Erwägung gehoben, daß dieselbe den politischen Charakter in der Kräftigung des Drei-Kaiser-Bundes finde, dem Italien nicht fern stehe, und an den es noch näher herangezogen werde.

Bern, 1. April. Der Große Rath ertheilte der Kirchenpolitik der Regierung seine volle Zustimmung und erwartet ferneres Festhalten an derselben.

San Sebastian, 1. April. Die Kundgebungen für den Frieden nehmen zu. In Renteria verlangten die Carlisten die Einstellung der Feindseligkeiten und fraternisirten mit der Garnison. In Guetaria erscheinen carlistische Officiere als Parlamentäre, um Nachrichten über Cabrera einzuziehen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Hamburg, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, März —, April-Mai 184, 50. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, April-Mai 149, Sept.-Octbr. 145. Rüböl matt, loco 57½, October 56½, Mai 59½. Spiritus still, per April 43½, per Juni-Juli 44½, per Juli-August 45½. — Wetter: trübe.

Amsterdam, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Mai 262, per November 275. Roggen per Mai 181, 50, per October 179, 50.

Glasgow, 1. April. Roheisen 71, 3.

Berlin, 1. April, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 434, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 566, —. Lombarden 259. Discontocommandit —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Geschäftslos.

Berlin, 1. April, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 433, 50. Staatsbahn 563, 50. Lombarden 259, 50. Rumänier 35, 30. Dortmund 27, —. Laura 116, —. Discontocommandit 172, —. 1860er Loose —, —. Franzosen — —. Sehr still.

Berlin, 1. April, 12 Uhr 27 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 435, —. 1860er Loose 120, —. Staatsbahn 565, —. Lombarden 260, —. Italiener 72, 30. Amerikaner 99, 10. Rumänen 35, 40. 5procent. Türken 43, 50. Disconto-Commandit 173, 25. Laurahütte 116, 25. Dortmunder Union 27, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 114, 25. Rheinische 118, —. Berg.-Märk. 86, —. Galizier 106, 50. — Ganz geschäftslos.

Weizen (gelber): April-Mai 181, 50, Juni-Juli 187, —. Roggen: April-Mai 148, 50, Juni-Juli 146, —. Rüböl: April-Mai 55, 20, Septbr.-Octbr. 59, 50. Spiritus: April-Mai 59, 20, Juli-August 61, 10.

Berlin, 1. April. [Schluß-Course.] Fest, still.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oest. Credit-Actien	437, —	435, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	566, —	566, 50	Laurahütte	116, 50	117, —
Lombarden	263, —	260, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	52, —	50, 50
Schles. Bankverein	104, 60	105, —	Wien kurz	183, 55	183, 50
Bresl. Discontobank	85, 60	85, 90	Wien 2 Monat	182, 20	182, 10
Schles. Vereinsbank	92, —	92, —	Warschau 8 Tage	281, 45	281, 40
Bresl. Wechslerbank	75, —	75, —	Oesterr. Noten	183, 90	183, 60
do. Pr.-Wechslerb.	71, —	71, —	Ruß. Noten	282, 30	282, 30
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc preuß. Anl.	105, 30	105, 25	Köln-Mindener ...	115, 75	114, 10
3½prc. Staatsschuld	90, 90	91, —	Galizier	108, —	107, —
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 75	Ostdeutsche Bank..	79, 50	78, 50
Oesterr. Silberrente	69, 70	69, 70	Disconto-Comm...	174, 90	172, 25
Oesterr. Papierrente	65, 30	65, 30	Darmstädter Credit	144, 50	144, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 40	43, 50	Dortmunder Union	27, 20	27, —
Italienische Anleihe	72, 40	72, —	Kramsta	88, 75	87, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, —	70, —	London lang	20, 44	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	35, 30	35, 30	Paris kurz	81, 55	—, —
Oberschl. Litt. A. .	146, 25	145, 80	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg .	82, 50	83, 75	Waggonfabrik Linke	55, —	55, 60
R.-O.-U.-St.-Actie	112, —	111, 50	Oppelner Cement .	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 75	112, 75	Ver. Br. Oelfabriken	56, 25	56, 25
Berlin-Görlitzer ...	63, 50	63, 30	Schles. Centralbank	54, —	55, 50
Bergisch-Märkische	87, —	85, 75			

Nachbörse: Creditactien 437, —. Staatsbahn 566, —. Lombarden 262, 50. Dortm. 27, —. Discontocomm. 175, 50. Laurahütte 116, 50.

Fest, geringes Geschäft. Internationale, namentlich Lombarden gefragt. Bahnen auf Capitalskäufe anziehend. Banken und Industriewerthe reger, theilweise besser. Anlagen und Loospapiere höher. Geld flüssig. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 1. April, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 217, —. Staatsbahn 282, —. Lombarden 128, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 1. April, Nachm. 2 U. 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 217, 25. Franzosen 282, —. Lombarden 129, 50. Böhm. Westbahn 173, 50. Elisabeth 169, 50. Galizier 213, —. Nordwest —, —. Silberrente 69⅝. Papierrente 65¼. 1860er Loose 119¾. 1864er Loose 308½. Amerik. 1882 99. Russen 1872 102⅜. Russ. Bodencredit 91¼. Darmstädter 145, 25. Meininger 92⅝. Frankfurter Bankverein 82¼. Wechslerbank 81¼. Hahn'sche Effectenbank 113, —. Oesterreichische Bank 87⅛. Schles. Vereinsbank 91½. Fest.

Wien, 1. April. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	1.	31.		1.	31.
Rente	71, 20	71, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate .	309, 25	308, —
National-Anlehen ...	75, 70	75, 85	Lomb. Eisenbahn ...	144, 50	142, 75
1860er Loose	112, 50	112, 50	London	111, 25	111, 35
1864er Loose	138, 50	138, 50	Galizier	234, —	233, 75
Credit-Actien	239, 25	237, 75	Unionsbank	114, —	114, 50
Nordwestbahn	156, 25	156, 50	Kassenscheine	163, —	163, 20
Nordbahn	197, 25	197, 50	Napoleonsdor	8, 88½	8, 89
Anglo	137, —	133, 25	Boden-Credit	—, —	122, —
Franco	51, 75	52, —			

Paris, 1. April. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 75. Anleihe 1872 102, 40. do. 1871 —, —. Italiener 72, 50. Staatsbahn 696, 25. Lombarden 328, 75. Türken —, —. Spanier —. Träger Verkehr.

London, 1. April. [Anfangs-Course.] Consols 93, —. Italiener 71¼. Lombarden 13, 01. Amerikaner 105. Türken 43, 09. — Sehr milde.

Newyork, 31. März, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 14½. Wechsel auf London 4, 83½. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 120⅜. 5% fundirte Anleihe 115. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 120⅛. Erie 29¾. Baumwolle in Newyork 16⅝. do. in New-Orleans 15⅞. Raff. Petroleum in Newyork 14½. Raff. Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 26. Kaffee Rio 16½. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 14¾. Speck (short clear) 11¾.

Berlin, 1. April. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, April-Mai 182, —. Mai-Juni 184, 50. Juni-Juli 188, —. — Roggen fest, April-Mai 148, 50, Mai-Juni 146, 50. Juni-Juli 146, 50. Rüböl matter, April-Mai 54, 60, Mai-Juni 55, 80, September-October 59, 30. Spiritus fester, April-Mai 59, 40, Juni-Juli 59, 80, August-Septbr. 61, 20. Hafer April-Mai 173, —, Juni-Juli 165, —.

Köln, 1. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest. Mai 19, 50, Juli 19, 05. Roggen ruhig, Mai 15, 06, Juli 14, 60. Rüböl steigend, loco 30, 40, Mai 30 30, October 30, 70.

Paris, 1. April. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per April 52, —, per Mai 52, 75, per Mai-Juni 53, per Juli-August 54, 25. Weizen fest, per April 24, 25, per Mai 24, 50, per Mai-Juni 24, 75, per Juli-August 25, 25. Spiritus behauptet, per April 52, 75, Mai-August 53, 75. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 1. April, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 217, 63 Oesterreichische franz. Staatsbahn 282, 25. Lombarden 129, 63. Silberrente —. 1860er Loose 120, 50. Galizier 214, 50. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn — —. Sehr fest, lebhaft.

Hamburg, 1. April, Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69⅝. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 325, 50. Oesterreichische Credit-Actien 218, —. Oesterreichische Staatsbahn 706, —. Oesterreichische Nordwestb. 359, 50. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 119, 50. Bergisch-Märkische 87¾. Köln-Mindener 115, 50. Laurahütte 115, 75. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Fest, mäßige Umsätze. Glasgow 71, 3.

Paris, 1. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 85. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 80. ult. April 103, 15. Ital. 5pct. Rente 72, 20. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 692, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 328, 75. do. Prioritäten 255. Türken de 1865 43, 80. do. de 1869 290, —. Türkenloose 131, 25. Anfangs matt, Schluß fester. Liquidation ziemlich leicht. Reports, Italiener 0, 17. Franzosen 1, 65. Lombarden 0, 75.

London, 1. April, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 93¼. Ital. 5%. Rente 71½. Lombarden 13⅟₁₆. 5pCt. Russen de 1871 100. dto. de 1872 —. Silber 57⅜. Türk. Anleihe de 1865 43⅝. 6pCt. Türken de 1869 excl. 53⅞. 6pCt. Verein. St. per 1882 105. Silberrente 68¼. Papierrente 65. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —. Platzdiscont —. Bankauszahlung 77,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	336,5	— 4,8	—	NW. schwach.	bewölkt.
8 Petersburg	334,3	2,2	—	N. stille.	Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,4	— 0,9	—	SSW. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	337,8	— 1,3	—	NNW. schwach.	bewölkt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	342,2	3,4	—	NW. schwach.	trübe.
8 Helder	342,8	4,2	—	NW. schwach.	—
8 Hernösand	337,9	— 2,8	—	Windstille.	etwas bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	343,3	5,3	—	NO. mäßig.	bedeckt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	336,9	— 0,2	— 0,9	NW. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	336,5	— 0,4	— 2,1	NW. schwach.	heiter.
6 Danzig	337,3	0,7	— 1,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	337,6	3,7	0,9	W. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	337,1	2,0	— 0,8	NW. stark.	bezogen, Nebel.
6 Berlin	338,4	4,2	0,9	NW. mäßig.	trübe.
6 Posen	336,1	0,7	— 1,5	NW. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	331,1	1,8	— 0,5	NNW. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	333,6	0,7	— 2,1	W. schwach.	wolkig.
6 Torgau	337,2	2,9	— 0,4	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	339,4	3,8	0,3	NW. mäßig.	trübe.
6 Köln	340,1	4,5	0,7	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	336,1	4,9	1,4	NO. schwach.	bewölkt, trübe.
6 Flensburg	339,8	4,8	—	NW. lebhaft.	bedeckt.
7 Wiesbaden	337,1	5,2		NW. mäßig.	bedeckt.

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,
Nikolaistrasse 47 und Reuschestrasse 34, [3044]
Mitte April beginnen **neue Curse** für Anfänger und Unterrichtete.

Anerkannt durch die Verleihung von Handschreiben und Wappen der **höchsten Kaiser und Könige** — decorirt mit der französischen **Goldenen Medaille** — der **Fortschritts-Medaille** — dieser höchsten Auszeichnung der Ausschüsse **aller Völker** der Wiener Weltausstellung — wurden **im amtlichen Berichte des deutschen Reichs** in Güte, Vielseitigkeit und Ausstattung **von keiner anderen Seite erreicht** — bezeichnet die Stollwerck'schen Chocoladen- und Bonbons-Fabrikate, Kölner Bazar, Schweidnitzerstraße, gegenüber der Schlesischen Zeitung. [4359]

Meine Verlobung mit der verw. Frau **Helene Griehl**, geb. **Schlegelmilch**, beehre ich mich hiermit allen Verwandten und Bekannten anzuzeigen.
Paul Büscher,
[3278] Breslau, Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schlegelmilch,
Friedrich Krause.
Breslau. [3279]

Hierdurch beehren wir uns die Verlobung unserer zweiten Tochter **Elisabeth** mit dem Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter und Steuer-Receptor Herrn **Fedor Baumeister** hierselbst ergebenst anzuzeigen. [1473]
Waldenburg i. Schl., 28. März 1875.
Heinrich Falkenhayn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Falkenhayn,
Fedor Baumeister.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Lewyn** in Chicago und meiner zweiten Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Kaskel** aus Posen beehre ich mich hiermit allen meinen Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Bojanowo, den 29. März 1875.
Caroline Schocken, geb. **Krause**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Schocken,
Hermann Lewyn.
Chicago.

Hulda Schocken,
Jacob Kaskel.
Bojanowo. [3253] Posen.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tocher **Hedwig** mit Herrn **Rudolph Wittkowski** aus Berlin zeigen wir allen Freunden und Bekannten ergebenst an.
Lissa (Pos.) [1478]
Schröter, Post-Secretär, nebst Frau.

Ihre am gestrigen Tage zu Bolkenhain geschlossene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an
Franz Lindner, Stadtgerichts-Rath.
Clara Lindner, geb. **Spohrmann.**
Breslau, 1. April 1875. [3251]

Eugen Cohn,
Anna Cohn, geb. **Glaser,**
Neuvermählte. [1467]
Landeshut i./Schl., 30. März 1875.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. August Klipstein,
Anna Klipstein,
geb. **Piltz.**
Grünberg i. Schl. [4682]
den 1. April 1875.

Am 29. März cr. wurde mein geliebtes Weib **Anna**, geb. **Siegert**, von einem strammen Knaben schwer aber glücklich entbunden. [4688]
Hirschberg i. Schl.
Paul Wolff.

Heute Abend 9 Uhr wurde meine inniggeliebte Frau Marie, geb. Barth, von einem gesunden kräftigen Knaben unter Gottes Beistand glücklich entbunden.
Breslau, den 31. März 1875.
Karl Friedrich.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit statt jeder besonderen Meldung die freudige Anzeige von der heute 7½ Uhr Morgens erfolgten glücklichen Entbindung meiner innig geliebten Frau **Flora**, geb. **Fiedler**, von einem gesunden Knaben. **Julius Katz.**
Kattowitz, den 1. April 1875.

Gestern Abend verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unsere herzlich geliebte Tochter **Clara** im 14. Lebensjahre. [3256]
Breslau, 1. April 1875.
Cantor **Fuchs** und Frau.
Beerdigung Freitag Nachm. 1½ Uhr.
Trauerhaus: Schweidn.-Stadtgr. 8.

Heut früh 5½ Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlage ohne vorhergegangene Krankheit unser theuerer Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Königliche Kreisgerichtsrath Herr [3252
Eugen Schaubert
im Alter von 72 Jahren. Wir bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 31. März 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Es hat Gott gefallen, unseren sehr werthen und lieben Collegen, den Herrn Kreisgerichtsrath **Schaubert**, heute Morgen aus unserer und der Seinigen Mitte plötzlich abzurufen. Wir sind durch diesen Todesfall aufs tiefste erschüttert. [4667]

Rasche Auffassungsgabe, ein offener Sinn für Recht und Wahrheit, verbunden mit tüchtigen Rechtskenntnissen erwarben ihm schon in seiner Stellung als Patrimonial-Richter die allgemeine Liebe und das Vertrauen der Gerichtseingesessenen. Mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet, wurde er auch in unserem Collegium, dem er seit 1849 angehörte, ein besonders hochgeschätztes Mitglied.

Seine vortrefflichen Eigenschaften des Geistes und Herzens sichern ihm unsere Liebe und Hochachtung auch übers Grab hinaus.
Breslau, den 31. März 1875.
Der Director und die Mitglieder des königl. Kreisgerichts.

Johannes-Gymnasium.
Die Schüleraufnahme findet Mittwoch, den 7. April, Morgens 8 Uhr statt.

Die Beerdigung des verstorbenen Kaufmann **Otto Kanold** findet Freitag, den 2. April, **nicht um 3 Uhr**, sondern **Mittag um 1 Uhr** vom Trauerhaus Berliner Straße Nr. 22a. statt. [4676]

Heute verschied der von uns wahrhaft hochverehrte Herr Kreis-Gerichts-Rath **Schaubert.**
Seine bekannte Liebenswürdigkeit und Herzensgüte, sowie seine seltene Humanität wurde auch uns in reichstem Maße zu Theil; wir betrauern daher den Verlust des Verewigten auf das Aufrichtigste.
Er hat sich bei uns ein Andenken gestiftet, das nur mit uns selbst erlöschen wird. [4661]
Breslau, den 31. März 1875.
Die Subaltern-Beamten des Königlichen Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 5¾ Uhr starb nach kurzem Leiden unser innig geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schlossermeister
Ferdinand Füger,
im Alter von 66½ Jahren. [3275]
Diese Nachricht widmen wir unseren Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, 31. März 1875.
F. Füger und Frau.
Beerdigung: Sonntag 3½ Uhr, Lehmgruben.

Statt besonderer Meldung.
Nach mehrwöchentlichem schweren Leiden erlöste heute Nacht der Tod unsere innig geliebte unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau **Sara Levi**, geb. **Cohn**, im 66. Lebensjahre. [3280]
Tiefgebeugt bitten um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Breslau, 1. April 1875.
Trauerhaus: Kroll'sches Bad.
Beerdigung: Freitag Nachmittags 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag 12 Uhr starb hierselbst der Königliche Sanitätsrath Bade- und Brunnen-Arzt, Herr [1474]
Dr. Adolph Adamczyk,
an den Folgen einer Lungenentzündung nach nur viertägigem Krankenlager. Der Verewigte war seit dem Jahre 1861 im hiesigen Bade und Stadt als Arzt mit vielem Erfolge thätig, ein treuer und tüchtiger Beamter der Stadt, seinen näheren Bekannten ein zuverlässiger Freund, ein Vater der Armen, in jeder Beziehung ein Ehrenmann in des Wortes bester Bedeutung.
Wir senden ihm unseren Dank in die Ewigkeit nach; leicht sei ihm die Erde!
Landeck in Schlesien, den 31. März 1875.
Der Magistrat.
Birke.

Die Beerdig. d. Hrn. Signator Gottfried Müller findet a. d. Maria Magdal.-Kirchhof bei Lehmgruben statt. [3274]

Todes-Anzeige.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine geliebte Gattin und theure sorgsame Mutter, die Frau Obersteiger **Auguste Dittrich**, geb. **Jäckel**, in der Blüthe ihrer Jahre am 31. März c., Nachmittags 6½ Uhr, zu sich zu rufen. Wer die Verstorbene in ihrem treuen Walten als Gattin und Mutter kannte, wird die Größe unseres Unglücks mit uns fühlen. Dies zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten tiefbetrübt an. Friede ihrer Asche!
Brzezinka, 1. April 1875.
Franz Dittrich, als Gatte.
Olga, Arthur, Emil, Carl, Laura, Auguste, Franz, als Kinder. [1480]

Nach langem Leiden verschied am 29. d. M. früh 7 Uhr in Folge Brustkrankheit unser guter Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, der Kaufmann [4675]
August Schröter
in dem blühenden Alter von 29 Jahren.
Wer den lieben Dahingeschiedenen näher gekannt hat, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Die trauernde Gattin
Marie Schröter.
Reichenbach i. Schl. u. Sellerhausen b. Leipzig, den 31. März 1875.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Hr. Appell.-Ger.-Refer. Dr. Zitelmann mit Frl. Elise Burscher in Stettin. Hptm. u. Batt.-Chef im Oberschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 Hr. v. Niebelschütz mit Frl. Hedwig von Aigner in Schweidnitz. Lt. im Garde-Fuß-Art.-Regt. Hr. Kohlbach in Wittenberg mit Frl. Albertine Stielow in Rahnsdorf. Hr. Oberlehrer Scholz in Ilfeld mit Frl. Wilhelmine Mumssen in Ham bei Hamburg. Hr. Oberförster Frhr. v. Schlotheim in Hess.-Oldendorf mit Frl. Helene Stach v. Goltzheim in Rinteln. Hr. Regier.-Assessor Baron du Prel in Straßburg mit Freiin Caroline v. Pöllnitz in Ansbach.
Verbindungen: Lt. im Hohenz. Füs.-Rgt. Nr. 40 Herr Frhr. v. Steinäcker mit Frl. Carola Mayer in Bonn. Lt. im 4. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 67, Herr Heinrich mit Frl. Marie Keil in Berlin. Herr Gymn.-Oberlehrer Dr. Neumann in Gr.-Strehlitz mit Frl. Anna Mund in Presehnchen.
Geburten: Ein Sohn: Dem Oberst u. Commandeur. des Gren.-Regts. Nr. 12 Herrn von Jena in Jena in Guben, dem Herrn Pastor Gleiß in Westerland-Sylt, dem königl. Landbaumeister Hrn. Krause in Berlin.
Todesfälle. Frau Hptm. Eickenrodt in Köslin. Regierungs-Director a. D. Hr. Sporleder in Wernigerode. General-Major à la suite Sr. Maj. d. Kais. von Rußland Hr. v. Bünting in St. Petersburg.

Schmerzliche Erinnerung
an unseren theuren, unvergeßlichen Gatten und Vater, den Bau-Unternehmer der O.-S. Eisenbahn
Gottfried Wolff,
geb. den 26. Januar 1825,
gest. den 2. April 1874.

Ein Vaterherz brach heut vor einem Jahre,
Wie es derselben wenig treue giebt,
Und tief ergriffen stand an Deiner Bahre,
Deine Gattin und Kinder, die Du so heiß geliebt.
Du, die einz'ge Freude meines Lebens,
Du mein ganzer Stolz und all' mein Glück,
Gingst von mir zu jenem ew'gen Frieden,
Ließest schmerzvoll trauernd uns zurück.
Versunken nun ist meines Glückes Sonne,
Ach, die mich hier so kurze Zeit umschwebt,
Entflohen meine höchste Lebenswonne,
Der Vater, ach! der nur für uns gelebt.
Lang war die Krankheit zwar, nach vielen Plagen,
Voll Sanftmuth duldend, schiedst Du sterbend hin;
Doch ach, mein Schmerz, kaum kann ich ihn noch tragen,
So unermeßlich groß ist mein Verlust.
Fleiß und Mühe war Dein Streben,
Nur zu gut warst Du für diese Welt,
O, schlummre sanft in Gottes Frieden
Du theures, braves Vaterherz.
Tief beugt der Gram mein trauernd Herz darnieder,
Denn nimmer kehrt Dein theurer Blick uns wieder.

Gewidmet von seiner tiefbetrübten Gattin
Johanna Wolff, geb. **Schiller**
nebst ihren Kindern.
Löwen, den 2. April 1875. [3282]

Stadt-Theater.
Freitag, den 2. April. 9. und vorletztes Gastspiel des Frl. Mila Röder. Zum 6. Male: „**Giroflé Girofla.**" Komische Operette in 3 Akten von Albert Vanloo und Eug. Letteriers. Musik von Charles Lecocq. (Giroflé, Frl. Mila Röder.)
Sonnabend, den 3. April. Sechstes Gastspiel des Großherz. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Otto Lehfeld vom Hoftheater in Weimar. „**Macbeth.**" Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von Fr. Dingelstedt. (Macbeth, Herr Lehfeld.)

Lobe-Theater.
Freitag. „**Der Carneval in Rom.**" Operette in 4 Akten von J. Braun. Musik von Johann Strauß. (Marie, Frl. Haydn, als Gast.) [4680]
Sonnabend. „**Der Meineidbauer.**"

Verein △. 3. IV. 6½. B. R. u. T. △ I.

Als geübte **Damenschneiderin** in's Haus empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ein anständiges Mädchen **Ursulinerstr. 24**, 2 Tr. r. [3277]

Mellini-Theater.
Heute Freitag [4663]
große Vorstellung,
I. Theil: **Magie, Physik, Optik** 2c.
II. Theil: **The Fakhir und das schlafende Mädchen.**
III. Theil: Auftreten des unübertrefflichen Tauchers und Schwimmers
Mr. Victor Natator,
genannt der Fischmensch, in seinen Staunen erregenden Productionen unter Wasser.
IV. Theil zum Schluß: Die einzige in in ihrer Art existirende
Chromotechtecataractapoicile
mit feenhaften lebenden Bildern prachtvollen Decorationen.
Die Kasse ist von Morgens 11 Uhr ab forthwährend geöffnet.
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Morgen dieselbe Vorstellung.

Nur noch 6 Vorstellungen.
Am Freiburger Bahnhof
Königlich Niederländischer
Circus O. Carré.



Wer nochmals lachen will, muß heute kommen.

Freitag, den 2. April, Abends 7 Uhr:
Unwiderruflich letzte
Komiker-Vorstellung
mit außergewöhnlichem Programm.
U. A.: **August als Schulreiter. August als Stallmeister und Pferdedresseur. Die drei Nationen, komisch-mimische Scenen zu Pferde von Mr. Ad. Wells** 2c.
Morgen: Vorstellung mit neuer Pantomime. [4678]
Schluß der Saison am 7. April.
Oscar Carré, Director.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 2ten April, Abends 8 Uhr, Neue Börse. —
I. General-Versammlung behufs Wahl neuer Mitglieder für vacante Vorstands-Chargen. — II. Bericht über die höhere Handelslehranstalt.

Abhanden kamen in der Nacht vom 30. zum 31. März in der Nähe des Weidendamms **zwei Kettenhunde** (groß, gelb, Hund und Hündin). Der Wiederbringer erhält bei Futterkosten-Erstattung eine angemessene Belohnung. Abzugeben in der **Restauration Neuholland** (Weidendamm). Vor Ankauf wird gewarnt. [3287]

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **achtzehnten ordentlichen Versammlung** aller Betheiligten auf

Dinstag, den 11. Mai d. J.,
präcise 3 Uhr Nachmittags,

im Saale des Hôtel de Silésie, ergebenst ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren, oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 1. April 1875.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser. [4694]

Heinemann'sche höhere Töchterschule

nebst Pensionat, Junkernstraße 18/19, 3. Et.
Der neue Cursus beginnt Montag den 5. April. [3255]

Vorbereitungs-Anstalt

f. d. Einj.-Freiw.-Exam., sowie f. mittl. u. höh. Kl. d. Gymn. u. Realschulen. Auch in m. Pensionat können einige Zögl. eintreten. [3248]
Dr. P. Joseph, Neudorfstr. 8 (an der Gartenstr.).

Bureau und Auctionslocale

des königlichen und amtlich bestellten Auct.-Commissarius

G. Hausfelder

befinden sich jetzt [4692]

Nr. 65. Ohlauerstraße Nr. 65.

Anmeldungen zu Versteigerungen in und außer dem Hause werden unter strengster Discretion daselbst von Morgens 8—1 und Mittags von 2—8 Uhr angenommen.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. April 1875
befindet sich mein [3163]
Glas- und Porzellan-Geschäft
Elisabethstraße Nr. 3.
F. Pangratz.

Die Bureaus der General-Agentur der
Leipziger
Feuer-Versicherungs-Anstalt,
sowie meine Privatwohnung befinden sich
vom 1. April c. ab
Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 1,
erste Etage.

Breslau, den 31. März 1875. [4568]
Herrmann Teschner.

Die
Breslauer Concert-Zeitung,
welche täglich in einer Auflage von
6 bis 10,000 Exemplaren
gedruckt wird und welche in sämmtlichen hiesigen Concert-Localen nebst
sämmtlichen Ressourcen
an Stelle des früheren Programms gratis an jeden Besucher verabfolgt wird, ist als
vorzüglichstes Insertions-Organ
bestens empfohlen.

Insertionspreis pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. (Arbeitsmarkt 15 Pf.)

Die Expedition
Fiedler & Hentschel,
Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung,
Ohlauerstraße Nr. 58.
[4658]

Erste schlesische Fabrik für Wassermesser

hält stets solche geprüft in allen Größen zu billigsten Preisen auf Lager. [4603]
H. Meinecke, Albrechtsstr. 13.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag:
Sinfonie-Concert.
Anfang 7 Uhr. [4671]
Entree à Person 25 Mrkpf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Zelt-Garten.

Freitag, 2. April:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräulein **Cora Wolff**
und des Bandonion-Virtuosen
Herrn **C. Major.**

Erstes Concert
der jüdischen Singer'schen Capelle
aus Kempen.
Anfang 7½ Uhr. [4668]
Entree à Person 30 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert.
Anfang 7 Uhr. [4669]
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr.

Den 5. April beginnen neue
Curse für Schön- u. Schnellschreiben,
das gesammte **kaufm. Rechnen,**
Buchführung.
Anmeldg. von 12—2 Uhr erbeten.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Clavier-Schüler

werden v. Musikl., **Dominicaner-Platz 1a,** IV. l. angenommen und vollständig ausgebildet. [3257]

Grunitzki's Lehranstalt

für Gesang und Clavierspiel,
Tauenzienstr. 71, Ecke Taschenstr., 1. Etage, [3169]
unter Leitung des **Königl. Musik-Director Thoma.** Der Unterricht beginnt den 7. April. Anmeld. täglich.

Im neuen Cursus finden noch Schülerinnen Aufnahme. [3146]
Elsbeth Effinger, Musiklehrerin,
Gräbschnerstr. 5, III.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne **am Neumarkt, Messergasse 1,** eine Treppe. [4633]
Sprechst. Vorm. 9—11 Uhr.
Dr. W. Kretschmer,
prakt. Arzt rc.

Unger's Atelier

für künstliche Zähne, Plombiren rc.
befindet sich jetzt: [3173]
Schweidnitzerstraße 8,
Eingang Schloß-Ohle.

W. von Rembowski,
prakt. Zahnarzt,
Schuhbrücke Nr. 70, 1. Etage
(Ecke Albrechtsstraße).

Mein Comptoir befindet sich jetzt
Herrenstraße Nr. 29.
Sigismund Grätzer.

Avis für Damen.

Ich wohne von jetzt ab **Tauenzienstraße 80,** parterre, nahe am Tauenzienplatz.
Adolph Schriefer,
[3254] Damenschneider.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich vom 3. d. M. **Ludwigsstraße Nr. 5.**
A. Maultzsch, Schuhmacherm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. März ist ein zweiter Nachtrag zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn für Oberschlesische Steinkohlen in Wagenladungen nach den Stationen Magdeburg (B.-P.-M.) Neustadt-Magdeburg (B.-P.-M.), Sudenburg und Völpke in Kraft getreten.

Breslau, den 20. März 1875.

Am 1. April c. tritt zum Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verband-Tarif vom 1. Januar 1873 ein Nachtrag XV., zum Ost-Mitteldeutschen Verbandtarif vom 15. Juni 1874 ein Nachtrag V., zum Badisch-Mitteldeutschen Verbandtarif vom 1. Juli 1873 ein Nachtrag X. und zum Mitteldeutsch-Schlesischen Verbandtarif vom 15. Februar 1874 ein Nachtrag X. mit Tarifänderungen in Kraft.

Diese Nachträge sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 31. März 1875. [4690]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Herstellung des Zufuhrweges von der Brüderstraße nach den Gütermagazinen auf Bahnhof Breslau, sollen durch öffentliche Submission verdungen werden:

a) die sämmtlichen Pflasterarbeiten;
b) die Lieferung von 1500 Cubikmeter Pflastersand.

Hierzu ist ein Termin **auf Freitag den 9. April 1875, Vormittags 11 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection I. angesetzt.

Offerten sind rechtzeitig mit der Aufschrift:

ad **a**: **„Offerte auf Pflasterarbeiten der Zufuhrstraße nach den Gütermagazinen",**

ad b: **„Offerte über Sandlieferung"**

portofrei und versiegelt dahin einzureichen. Dieselben sollen im Termine und in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die speciellen und allgemeinen Bedingungen über die Ausführung der Pflasterarbeiten liegen auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht offen und können daher gegen Erstattuug der Copialien bezogen werden. [4662]

Breslau, den 30. März 1875.

Königliche Betriebs-Inspection I.
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. April cr. ab treten im diesseitigen Lokal-Verkehr Ausnahme-Tarife für den Transport

1. von phosphorsaurem Kalk (rohem Phosphorit) in Wagenladungen bei Ausnutzung der Tragkraft der Wagen,
2. für Brennholz, Düngekalk und Gaskalk und
3. für künstliche Düngungsmittel,

ad 2 und 3 in Frachtbriefsendungen von mindestens 5000 Kgr. in Kraft.

Exemplare dieser Tarife sind durch unser Formular-Magazin und unsere sämmtlichen Güter-Expeditionen zu beziehen. [4666]

Breslau, den 27. März 1875.

Directorium.

Am 1. April cr. tritt zum Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Tarif, zweiter Theil vom 1. April 1873, ein Nachtrag XV. mit Tarifänderungen in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben. Die darin angegebenen Frachtsätze für Leipzig bleiben indessen noch außer Geltung.

Breslau, den 28. März 1875. [4691]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen rc., Junkernstr. 8, 1. Et.

Uyma's Neues Hôtel, Pless O/Schl., [1329]

empfiehlt sich bei solidesten Preisen einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

H. Rossner

aus Carlsbad

ist wieder in **Breslau angelangt** und weilt nur 4—5 Tage im

Hotel zum Dresdener Hof,
Altbüßer- und Albrechts-Straßen-Ecke.

Zu consultiren täglich von 9—6 Uhr
im Zimmer Nr. 1 für Herren,
„ „ Nr. 2 für Damen.

Hierdurch bestätige ich dem Fußarzt Herrn **Roßner** aus **Carlsbad,** daß er meiner Frau und meinem Sohn schon lange in's Fleisch gewachsene Nägel, hartnäckige Hühneraugen in unglaublich kurzer Zeit ohne jeden Schmerz und jedes schneidende Instrument beseitigt hat. Ich kann Herrn **Roßner** allen derartig Leidenden nur wärmstens empfehlen und anrathen. Dies der vollsten Wahrheit gemäß.

Ratibor, den 20. Februar 1875.
Salo Schlesinger, Fabrik- und Grubenbesitzer.

Ich bestätige die Richtigkeit vorstehender Atteste.
Ratibor, den 21. Februar 1875.
Schmiedel, Justiz-Rath.

Bestätige dasselbe bezüglich einer Frostbeule.
Ratibor, den 21. Februar 1875. [4695]
Sabath, Rechtsanwalt.

Dasselbe Zeugniß kann ich für Herrn **Roßner** ausstellen und thue das hiermit.
Ratibor, den 19. Februar 1875.
von Wiese, General-Director.

Breslau, den 1. April 1875.

P. P.

Wir zeigen ergebenst an, daß wir am heutigen Tage den Betrieb der **Wehr-Mühle** hierselbst aufgegeben, dagegen unser [4632]

neu erbautes Dampfmühlen-Etablissement
Sophien-Mühle
Friedrich-Wilhelmsstraße 28 hierselbst,

eröffnet haben. Wir bitten um Uebertragung des uns bisher geschenkten Vertrauens auf unser neues Unternehmen und zeichnen

Hochachtungsvoll
J. Weigert & Co.

Verpachtung.

Das Fürstliche Gut **Trachhammer** mit **Smolnitz** und **Leboschowitz** im Tost-Gleiwitzer Kreise, eine Meile von Gleiwitz gelegen, soll im Wege der Submission vom 1. Juli 1875 ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Dasselbe enthält:

a. Hof und Baustellen . .	2 Hect.	29 Ar	19 □M.
b. Gärten	1 „	36 „	44 „
c. Acker	383 „	38 „	45 „
d. Wiesen.	107 „	75 „	86 „
e. Hutung und Gräserei. .	57 „	55 „	6 „
f. Dämme, Abhänge, Raine	6 „	77 „	90 „
g. Teiche, Tümpel	1 „	48 „	89 „
h. Straßen und Wege . .	17 „	75 „	41 „
i. Flüsse nud Gräben . .	11 „	38 „	10 „
Gesammtfläche . .	589 Hect.	75 Ar	30 □M.

Der Acker ist drainirt. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande. Namentlich ist im vorigen Jahre ein massiver gewölbter Stall für 80 Stück Rindvieh neu erbaut worden, während in diesem Jahre der Neubau des Pächterhauses stattfindet.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen können in unserm Bureau hierselbst vom 1. April c. an eingesehen werden und wollen die Pachtlustigen ihre Offerten bis **1. Mai c., Mittags 12 Uhr,** versiegelt mit der Aufschrift:

„Pacht-Offerte für das Fürstliche Gut Trachhammer"

frei an uns einsenden.

Der definitive Bescheid über den Zuschlag wird bis zum 1. Juni c. erfolgen und können die Pacht-Objecte jeder Zeit besichtigt werden.

Slawentzitz, den 18. März 1875. [1298]

Fürstlich Hohenlohe'sche Domänen-Direction.

Verpachtung.

Das Fürstliche Gut **Laskarzowka** mit **Rudnau,** im Tost-Gleiwitzer Kreise, drainirt, 20 Minuten von der Bahnstation Rudzinitz gelegen, soll im Wege der Submission vom 1. Juli 1875 ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Dasselbe enthält neben den entsprechenden Gebäulichkeiten und Wirthschafts-Einrichtungen:

a. Hof und Baustellen . .	2 Hect.	87 Ar	20 □M.
b. Gärten	1 „	39 „	50 „
c. Acker	259 „	34 „	— „
d. Wiesen	26 „	3 „	70 „
e. Weiden	7 „	3 „	10 „
f. Wasserstücke	2 „	73 „	90 „
g. Wege, Gräben, Unland .	2 „	85 „	40 „
Gesammtfläche . .	302 Hect.	26 Ar	8 □M.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen können in unserm Bureau hierselbst vom 1. April c. an eingesehen werden und wollen die Pachtlustigen ihre Offerten bis **1. Mai c., Mittags 12 Uhr,** versiegelt mit der Aufschrift:

„Pacht-Offerte für das Fürstliche Gut Laskarzowka"

an uns einsenden.

Der definitive Bescheid über den Zuschlag wird bis zum 1. Juni c. erfolgen und können die Pacht-Objecte jederzeit besichtigt werden.

Slawentzitz, den 18. März 1875. [1299]

Fürstlich Hohenlohe'sche Domänen-Direction.

Reeller Ausverkauf.

In Folge eines in meinem Geschäftslocal stattgefundenen Brandes, hat mein Lager mehr oder weniger gelitten. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich sämmtliche beschädigte Waaren zu enorm billigen Preisen aus. [4663]

D. Lewy, vorm. Graefe & Co.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen **„Breslauer Korn"** allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2159]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus,** Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau,** **Schönfelder & Co.,** Carlsplatz 3, **H. Gubisch,** Neue Schweidnitzerstr. 18, **Geschw. Nowotny,** Hintermarkt 7, **Gustav Sock,** Bohrauerstraße 18, **C. S. Sonnenberg,** Tauenzienstr. 63. **Wilhelm Dlugos,** Königsplatz 2. **Robert Hoyer,** Breitestr. 40, **F. A. Dietrich,** Reuschestr. 55 (Pfauenecke), **Johann Plochowitz in Constadt, Robert Fiebig in Wohlau** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufer

Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse 9. Sandvorst.

Concurs-Eröffnung. [295]

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Sabsch** hierselbst, ...ge Gasse Nr. 18, ist durch Beschluß am 1. April 1875, Mittags 12 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 23. März 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichsstraße Nr. 18, bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 14. April 1875, Vormittags 10¾ Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Dr. George im Termins-Zimmer Nr. 21, im I. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. April 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 21. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Dr. George im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Salzmann und Poser, die Rechts-Anwälte Rhau und Tautz hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. April 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 1. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [294]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **David Rosenthal** in Firma **D. Rosenthal** hier ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Breslau, den 27. März 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [753]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 98 die Firma

A. Schulz

zu Landsburg O/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **August Schulz** daselbst am 24. März 1875 eingetragen worden.

Rosenberg O/S., den 24. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [750]

Die Firma **B. W. Bauer** sub Nr. 13 unseres Firmenregisters ist gelöscht und dafür die Firma **B. W. Bauer,** Inhaberin die Wittwe **Jeanette Bauer,** geb. **Immerwahr,** in Oppeln am 23. d. M. sub Nr. 221 des Registers eingetragen worden.

Oppeln, den 20. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königlichen Intendantur 6. Armee-Corps sollen die zum Bau einer Isolir-Barake erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten, Steinmetz-, Zimmer-, Dachdecker-Arbeiten und Maurermaterialien, ferner die Tischler-, Schlosser-, Klempner-, Schmiede- und Eisenguß-Arbeiten, sowie die Glaser-, Maler-, Anstreicher- und Steinsetz-Arbeiten im Wege der Submission verdungen werden. Hierzu ist ein Termin **auf den 5. April, Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Garnison-Lazareths, Werderstr. Nr. 19, woselbst auch die Kostenanschläge und Bedingungen einzusehen sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit entsprechender Bezeichnung „Offerte über Erd- und Maurerarbeiten ꝛc." bis zu dem bestimmten Termine einreichen. [746]

Breslau, den 29. März 1875.

Königliches Garnison-Lazareth.

Herrenstraße 16, 3 Treppen rechts, finden junge Leute für **12 Thlr.** monatlich gute **Pension.** [3273]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Grünberg,
I. Abtheilung,
Grünberg, den 15. März 1875,
Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters des **Niederschlesischen Kassenvereins Friedrich Förster jr. und Comp. in Liquidation** zu Grünberg, des Commerzienraths **Friedrich Förster** zu Grünberg in Schlesien, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Januar 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friebus zu Grünberg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. März 1875, Vormittags 11¾ Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 26, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Schneider

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. April 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. April 1875

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 24. Mai 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 26, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Schneider

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. September 1875

einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 13. October 1875, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 26, vor dem genannten Commissar Kreisgerichts-Rath Schneider

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Leonhard, Rechtsanwälte Gebhard und v. Dobschütz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [662]

Bekanntmachung.

Der Neubau des „Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses" auf dem Grundstück Neudorffstraße Nr. 120, veranschlagt in Höhe von 77,897,66 RM., soll in General-Entreprise im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [754]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, welchen eine Bietungs-Caution von 4500 RM. beizufügen, sind

bis Freitag, den 9. April c., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Zeichnungen und allgemeine Bedingungen liegen im Bureau unseres Stadt-Bauraths **Mende,** Elisabethstr. Nr. 10, 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Breslau, den 31. März 1875.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Wichtig für Bücherfreunde!

Die vorzüglichste Auswahl,
Garantie für neu! complet! und fehlerfrei!! zu

Ausverkaufs-Spottpreisen.

1) **Das Universum,** oder die Welt in Bildern, **30** feine Stahlstiche, Quer-Quart, gebunden, 2) Aus fernen Landen, geographische Bilder und Skizzen ꝛc., mit Illustrationen, größtes Octav, Beides zusammen nur 40 Sgr.! — 1) **Zoologisches Bilderbuch,** über **400** Abbildungen **aller Thiere,** groß Quart, gebunden, 2) **Lehrbuch der Zoologie,** von Dr. Karsch, 290 Seiten größt. Octav, Beides zusammen nur 1 Thlr.! — **Börne's** Werke in 12 Bänden, nur 35 Sgr.! — Amor im Beichtstuhl, mit Titelbild, 15 Sgr.! — **Heinrich Heine's** vermischte Werke, die Original-Ausgabe, **vollständig** in **3** großen Bänden, nur 40 Sgr. — **Illustrirte Geographie, neueste,** mit den vielen **100**ten Abbildungen von Städten, Gebäuden, Völkern ꝛc., größtes Format, nebst ☞ Atlas von **58** fein colorirten Karten, nebst Karte von **1872,** größtes Hoch-Folioformat, gebunden 2 Thlr.! — Für den Salon und Büchertisch: **Rom und seine Umgebung,** dessen Paläste, Alterthümer, alle Sehenswürdigkeiten, Leben, Sitten und Treiben ꝛc. ꝛc., brillantes Prachtwerk in ☞ größtes Quart, mit **45 großen Kunst-Blättern** von Zimmermann, nebst interessantem und kunstgeschichtlichem Text von Professor Dr. Kühne, **1871,** elegant, nur 2 Thlr.! Werth das Dreifache. — **Homer's Ilyas,** Kupferwerk mit den 21 Kunstblättern des berühmten Ramberg, größtes Quer-Quartform., geb. 2⅓ Thlr. — Capt. **Marryat's** beliebte Romane, beste deutsche Ausg., **10** große starke Bände, eleg. ausgest., nur 3 Thlr.! — Reinecke Fuchs, die ☞ große Quartausgabe, mit 30 Kupfertafeln, Kunstblätter des berühmten **Ramberg,** Quer-Quart, 2⅓ Thl.! — **Fligarè-Carlén's** beliebte Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe, 12 Bände, elegant, Classiker-Format, nur 70 Sgr.! — **Schwarz** beliebte Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe, 12 Bände, elegantes Classiker-Format, nur 70 Sgr.! — Raphael's **Psyche,** 16 berühmte Kunstblätter in Quer-Quart, von **Raphael,** (antique, selten und höchst interessant) 2 Thlr.! — Gemälde aus d. **Nonnenleben,** enthüllte Geheimnisse aus Klöstern, groß Octav, nur 18 Sgr.! **Das Buch der Liebe,** Ehe ꝛc. in seinem ganzen Umfange, das größte derartige Werk in groß Octav, 2 Thlr.! — **Berghaus,** Allgemeine Länder- und Völkerkunde, in 6 großen starken Bänden, mit Stahlstichen, nur 4 Thlr.! — [Das größte derartige Werk.] — Die **Geheimnisse des Vaticans,** ☞ **Interessantes aus Rom,** 282 Seiten stark, mit Titelbild nur 18 Sgr.! — **Bulwer's** beliebte Romane, beste deutsche Ausg., **30** Theile, Classiker-Format, sehr eleg. ausgestattet, 2 Thlr.! — 1) **Göthe's** auserwählte Werke, 16 Bände, Classiker-Format, in reich vergoldeten Prachteinbänden gebunden, 2) Wieland-Gallerie, 27 feine Stahlstiche, 3) Vom Nordseestrand zum Wüstensand, **humoristische Bilder aus Deutschland,** Italien und Aegypten, interessante Werke mit Illustrationen, größtes Octav, ☞ alle 3 zusammen nur 3 Thlr.! — Burmeister's Geschichte der Schöpfung, berühmtes interessantes Werk, mit hunderten Abbildungen, 35 Sgr.! — **Egyptische Geheimnisse, 4** Theile mit über **1200** bewährte Geheim- und Sympathiemittel, 40 Sgr.! (selten). 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, die vollständige **Classiker-Ausgabe** in **12** Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) Ein **interessanter Roman in 5** Octav-Bänden, 3) **Das Buch der Welt,** das Goldene, der beliebtesten Schriftsteller, 490 Seiten stark, mit den vielen Kupfertafeln und Illustrationen ꝛc., gr. Format, elegant ausgestattet, alle ☞ drei Werke zusammen nur 3 Thlr.! — Allgemeine Weltgeschichte der alten und neuen Zeit, in drei großen Bänden, nur 1⅓ Thlr. — **Historische Charakterbilder,** Scenen aus der Weltgeschichte, 3 Bände, mit 54 Abbildungen, nur 1 Thlr.! — Das **Reich der Luft,** naturhist. Kupferwerk, 432 Seiten Text mit ca. **300** Abbildungen, groß Oct., 28 Sgr.! — **Tyll Eulenspiegel,** die größte Pracht-Ausgabe mit den **55** Kunstblättern von **Ramberg,** ☞ größtes Quer-Quart-Format, gebunden, 3 Thlr.! — 1) Populaire Astronomie, 4 Bde. mit Kpfrtfln., 2) Luther's Leben ꝛc. mit Port., 368 Seiten, hübsch gebunden, Beides zusammen nur 1 Thlr.! — 1) Schubart's Werke und Schicksale, 8 Bände, 2) Meisterwerke der **Wiener Gemälde-Gallerie,** mit **12** Stahlstichen, groß Quart, Beides zusammen nur 2 Thlr.! — Johannes von Müller's sämmtliche Werke in **40** Bänden, nur 3⅓ Thlr.! — **Herder's** sämmliche Werke, die Original-Ausgabe in **60** Bänden, nur 4⅓ Thlr.! — 1) Der **Hausfreund,** Roman- und Novellen-Sammlung ꝛc., 3 Jahrgänge mit **15** Stahlstichen, 2) Geschichte **Napoleon's I.** und der großen Armee, berühmtes Werk von Segur, Beides zusammen nur 1 Thlr.! — Illustrirte **Gewerbelehre und Technologie,** vier Bände mit **300** Abbildungen, nur 1 Thlr.! — Naturgeschichte der **Vögel,** von Kaup, mit vielen Abbildungen, eleg. gebunden, 40 Sgr. — Koch's **Reisen im Orient,** berühmtes Werk, in 3 starken Bänden, nur 1⅓ Thlr.! — **Ridderstad's** so beliebte Romane, **100** Bändchen, 3 Thlr. 15 Sgr. — **Bibliothek** englischer historischer Romane, übersetzt von Dr. Bärmann, 18 sehr dicke große Bände Octav, Ladenpreis 20 Thlr., zusammen für nur 2½ Thlr.! — 1) Die Grenzjagd, 5 Bände, 2) Schwert und Spindel, Beides zusammen nur 35 Sgr.! (Werth über das Vierfache.) — **George Sand's** Romane, **52** Bändchen, 50 Sgr.! — Gallerie interessanter **Criminalgeschichten** ꝛc., alter und neuer Zeit, 2 Bände, nur 1 Thlr.! — 1) **Die Jungfrau von Orleans,** frei nach Voltaire, groß 8. (alt und selten), 2) **Crebillon's** berühmte Märchen, Beides zusammen nur 1⅓ Thlr.! — **Shakespeare's complete works,** [englisch] vollständig in **37** Theilen, nur 1 Thlr.! [Werth über das Vierfache] — **Illustrirtes** Haus und Wirthschafts-Lexikon, ☞ **Conversations-Lexikon** für das practische Leben, **62** Lieferungen, größtes Lexikonformat, mit über **1000** Abbildungen, vollständig von A—Z, nur 4 Thlr.! — **Geheime Geschichten Europäischer Höfe,** 10 Bände, (selten und gesucht) 5 Thlr.! [höchst interessantes Werk]. — 1) Boccaccio's Decameron mit den vielen **Bildern,** 2) Komische Geschichten, 3 Bände, beide Werke zusammen nur 2 Thlr.! — 1) **Dr. Zimmermann's** Weltgeschichte für Damen, 2 Theile, gr. Format, mit Stahlstich, 2) Lessing's Werke, elegant gebd., zusammen nur 40 Sgr.! — ☞ **6** picante Romane mit schönen Titelbildern, zusammen 1½ Thlr.! — **Grazien-Album,** 24 Photographien in elegantem Album mit Vergoldung, nur 2 Thlr.! — Der **persönliche Schutz** (versiegelt) 1 Thlr.! — **Geschichte des Rabbi Joschua Ben Josef Hanootzri,** genannt Jesus Christus, Einzig wahrhafte Geschichte des großen Propheten von Nazareth, groß Octav, nur 1 Thlr. (Sehr selten und höchst interessant.) — Das entsiegelte Buch der größten Geheimnisse, Offenbarungen ꝛc. von **Dr. Zimpel,** [versiegelt,] 24 Sgr.! — Das 6te und 7te Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse, das ist magisch Geisterkunst, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift, des Papstes Gregor, deutsch mit über 20 Tafeln, sammt wichtigen Anhang (sehr selten und höchst interessant), nur 3 Thlr.! — Das große deutsche **Kriegs-Album,** 1870/71, in groß ☞ Quart, mit prachtvollen Farbendruckbildern nebst Text, 35 Sgr. — **Unterhaltungs-Bibliothek** interessanter Romane, **12** Bände Octav, statt 6 Thlr. nur 45 Sgr. **Eros,** Wörterbuch d. Liebe, 2 starke Bände A—Z, 2⅔ Thlr.! — Das 7mal versiegelte **Buch** der größten Geheimnisse [berühmt] nur 1 Thlr.! — **Dr. Rozier,** die Heimlichkeiten und Geschlechts-Verirrungen beider Geschlechter, 1 Thlr. — **Paul de Kock's** humoristische Romane, illustrirte Pracht-Ausgabe, **6** Bände, mit den Bildern, nur 58 Sgr. — Das Geschlechtsleben aller Völker alter und neuer Zeit, 1⅓ Thlr.! — **Casanova's** Memoiren, einzige, beste, vollständige, **illustrirte,** deutsche Ausgabe, in **17** großen Bänden Octav, mit über **50** Bildern, zusammen nur 6 Thlr. 28 Sgr.! — Casanova, Memoiren (Auswahl) 40 Sgr.! — **Neuer Venusspiegel,** (versiegelt), 25 Sgr. — Die 15 Freuden des Ehestandes, 25 Sgr. — **Hackländer's** Hausblätter, die berühmten Original-Romane, 4 große starke Bände, nur 1⅓ Thlr.! — 1) **Shakespeare's** sämmtliche Werke, die illustrirte deutsche Ausgabe, **12** Bände, mit Stahlstichen, elegant gebunden, 2) **10,000** Pfund Renten, berühmtes Werk von Warren, in 3 starken Bänden, ☞ Beide zusammen nur 3 Thlr.! — **Amerikanische Bibliothek** der interessantesten Indianergeschichten, Jagdabenteuer, Romane, Erlebnisse unter den Wilden und Reiseabenteuer in den Wildnissen, Steppen, Prairien, deutsch, von den besten Schriftstellern, ☞ **24** Octavbände, nur 3 Thlr.! — **Amerikanische Roman-Bibliothek** Nr. 2, ebenfalls jedoch andere interessante Werke enthaltend **24** Octavbände, nur 3 Thlr.! — **Beide** Sammlungen zusammengenommen, welche die schönste Unterhaltungs-Bibliothek für den **ganzen Winter** bilden, und in keinem Hause fehlen sollten, also ☞ **48** Groß-Octavbände **zusammen** nur 5½ Thlr.! Werth über das Vierfache.

Billige Musikalien!!

Beethoven und **Mozart's sämmtliche [54]** Clavier-Sonaten, elegante Quart-Pracht-Ausgabe, zus. nur 2 Thlr.! — **Neuestes Tanz-Album** für **1875,** die beliebtesten Tänze für Piano, mit Bild, höchst elegant, nur 1 Thlr.! — **Hamburger Tanz-Album** Nr. 2, ebenso, jedoch andere Tänze enthaltend, nur 1 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, **18** der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn, Godfrey ꝛc., eleg. 1 Thlr.! — **40 Lieder ohne Worte,** von Mendelssohn-Bartholdy, Abt, Gumbert ꝛc. ꝛc., neue elegante Quart-Ausgabe, nur 1½ Thlr.! — **Opern-Album,** 12 [zwölf] große Opernpotpourri's für Piano, [die Hugenotten, Robert der Teufel, Don Juan, Faust, Afrikanerin ꝛc.], für alle **12** Opern brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — **Opern-Album Nr. 2,** ebenfalls **12** andere beliebte Opern für Piano enthaltend, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — **Opern-Album Nr. 3,** ebenfalls **12** andere beliebte Opern für Piano enthaltend, brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — **32** der beliebtesten Tänze für Clavier, zusammen nur 1 Thlr.! — **Festgabe** für die Jugend, ca. **300** Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien ꝛc., elegant, zusammen 2 Thlr.! — **Schubert's** so berühmte **80** Lieder mit Pianobegleitung, zusammen 24 Sgr.!

☞ **Geschäftsprincip,** seit länger als **20** Jahren Jeder Auftrag wird sofort prompt, in nur ☞ gänzlich neuen, fehlerfreien Exemplaren unter Garantie effectuirt. Man wende sich daher nur **direct** an die **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslokalitäten jetzt: Wexstraße 6.

☞ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich **zoll-** und **steuerfrei.** [1477]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **420 Tonnen hydraulischem Kalk** für die Erweiterungsbauten der neuen Wasserwerke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der Wasserwerke zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 100 Mark beizufügen ist, werden bis zum 23. April c. in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 28. März 1875.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke. [751]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **70 Mille Formsteinen** zum Bau eines Dampfschornsteins für das neue Wasserwerk soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Wasserwerke zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 300 Mark beizufügen ist, werden bis zum 23. April c. in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 28. März 1875.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke. [752]

Eine alte renommirte [4685]

Dachpappen-Fabrik,

deren Fabrikat anerkannt gut ist, sucht für den hiesigen Platz, wie Ober- und Nieder-Schlesien einen **Vertreter.** Adressen mit Angabe der Referenzen werden sub F. L. 922 durch **Rudolf Mosse, Berlin W.,** befördert.

Eine Wasserkraft

mit großen hellen Räumen ist zu vermiethen An den Mühlen 11. [3220]

Bekanntmachung.

Die Stellung eines Kämmereikassen- und Bureau-Gehilfen ist hierselbst zum 1. Mai event. bis 1. Juni cr. zu besetzen. [4687]

Gehalt 540 Mark jährlich. Qualificirte Bewerber mit guter Handschrift wollen sich bei uns melden.

Falkenberg O-S.
den 31. März 1875.

Der Magistrat.

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen Königlichen **Provinzial-Gewerbeschule** (in der **Reorganisation** begriffen) ist zum **1. October d. J.** eine Lehrerstelle, für welche die facultas im **Deutschen,** in der **Geschichte und Geographie** verlangt wird, zu besetzen. Mit derselben ist **vorläufig** ein Jahresgehalt von **2700 Mark** verbunden, doch wird baldige Gehaltserhöhung bei Durchführung des Normal-Etats in Aussicht gestellt. (H. 4863) [4670]

Qualificirte Bewerber wollen sich **möglichst bald** unter Beifügung von Zeugnissen melden.

Saarbrücken, 27. März 1875.

Das Curatorium.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Jeden [3250]

Bandwurm

entfernt (mit Kopf) ohne Hungerkur, neueste Methode, in 2 St. Ausw. briefl. **Oschatz, Vorwerksstr. 18,** part.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der verwittweten Bauergutsbesitzerin **Hedwig Gohltsch** zu **Oelschen** werde ich **am 5. Mai cr.** deren **Bauergut Nr. 20 zu Oelschen** hiesigen Kreises in der Zeit von 2 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends an Ort und Stelle meistbietend **verkaufen.** Hypothekenbuchs-Auszug sowie Auszug aus der Grund- und Gebäudesteuerrolle können in meinem Bureau eingesehen werden. Den Zuschlag behält sich die Verkäuferin in jedem Falle vor. Anderweitige Kaufbedingungen unterliegen der freien Vereinbarung. Die Besichtigung des Grundstückes ist jederzeit gestattet. [1479]

Steinau a. O., den 22. März 1875.

Der Königl. Rechtsanwalt Tschentscher.

Auf Grund gesetzlicher Berechtigung: verkauft und versendet **Antheil-Loose,** wie seit 1855 ununterbrochen [4416]
zur Hauptziehung
vom 16. April bis 4. Mai c.

Kgl. Pr. 151. Staats-Lotterie

das	1/1	1/2	1/4
für	244 M.	122 M.	61 M.

1/8	1/16	1/32	1/64
31½ M.	16¾ M.	8½ M.	4¼ M.

Staats-Effectenhandl. Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 37.
1. u. ält. Lott.-Gesch. Preuss.

NB. Während des langjährigen Bestehens meiner Firma zahlte an Gewinnen 2 mal das grosse Loos, 2 mal 50,000, 1 mal 25,000, 5 mal 15,000, 23 mal 10,000 Thlr. u. s. w. auf oben bezeichnete Antheilloose aus.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht für das Einj.-Freiw.-Examen Montag, den 5. April,** für das Fähnrichs- und See-Cadetten-Examen, sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien u. Realschulen Donnerstag, den 8. April.

Dr. Reinhold Herda,
[4305] Große-Feldstraße 17, I.

Hôtel zum Schwert,

Reusche-Straße 2, [4653]
verbunden mit Restauration, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

R. Gersch.

Mobiliar-Auction.

Ohlauerstraße 65, 1. Et., werde ich **Montag, den 5. April, Vormittags von 10 Uhr** ab,

3 complette, elegante Möbeleinrichtungen in Nußbaum und 2 in Mahagoni, sowie einzelne Büffets, Vertikows, Auszieh- u. Sophatische, Wasch- und Nachttische, Bettstellen, ein- und zweithürige Schränke, Plüsch- und Ripssophas, verschiedene Arten Stühle, Trümeaus, Pfeiler- und Sophaspiegel, 1 eleg. gebr. großes Cylinder- und 1 neues Rollbüreau, Comoden, Wäsche- und Bücherschränke, 1 Servirtisch, Mah.-Bettstellen mit Roßhaarmatratzen, große und kleine Teppiche, Regulatoren,

ferner: 1 eleg. Polis.-Stutzflügel (von Seiler), 1 Mah.-Pianino, 1 Bureau, 1 kleiner Geldschrank und Kirschbaum-Möbel

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4693]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Eine gut gehaltene, wenig gebrauchte **Nähmaschine** steht billig zu verkaufen **Matthiasstraße 70,** 2 St.

Schönste Mess. Apfelsinen,

saftig und süß, der Stück 9 Pf. bis 1 Sgr., empfiehlt [3258]

J. Titze, Junkernstraße 5.

Zwei 6 Fuss breite Drills

mit 18 Reihen à je 4 Zoll breit, vorzüglichster Construction, sind billig zu verkaufen. [4660]

Friedlaender's Maschinen- & Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz 3/4.

Felix Lober & Co., Breslau,

Düngemittel-Handlung,

empfehlen den Herren Landwirthen zur Frühjahrsbestellung die bekannten Düngemittel-Präparate aus Freiberg in Sachsen. [4595]

Gutskaufgesuch.

Mit 35000 Thlr. Anzahlung wird ein Rittergut in Mittel- oder Niederschlesien, linkes Oderufer, zu kaufen gesucht. Bedingungen sind guter Boden, schönes Schloß und Park, wenn möglich auch etwas Wald. Offerten sub H. Y. 690 sind an den **Invalidendank, Berlin W.,** Behrenstraße 24, zu richten. [4659]

Domänen-Pacht.

Zur Uebernahme einer **Königlichen Domänen-Pacht** von ca. 2000 Morgen, 1200 Morgen Acker und Wiesen, durchweg Weizenboden, das andere Teichländerei, Pachtsumme 4000 Thlr., wird ein stiller Theilnehmer mit 6000 Thlr. gesucht, die notariell durchs Inventar sichergestellt würden. Mindestens 6 % garantirt.

Gefällige Offerten unter A. S. postlagernd Friedland OS.

Unterhändler verbeten. [1345]

In einer Kreis-, Garnison- u. Gymnasialstadt Mittelschlesiens, an der Bahn gelegen, ist ein [4572]

Geschäftshaus

in guter Lage, sich besonders zur Etablirung einer

Conditorei,

an welcher hierorts Mangel, eignend, billig

zu verkaufen.

Anzahlung gering.

Adressen unter B. 1302 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Mein hierselbst an der Bahnhofstraße, nahe an den Bahnhöfen belegenes, aus einem erst vor vier Jahren erbauten, herrschaftlich eingerichteten, dreistöckigen Wohnhause, Stallungen und Remisen, sowie aus einem unmittelbar an den Hofraum stoßenden Garten und einem an der Parallelstraße liegenden großen Bauplatz bestehendes **Grundstück** beabsichtige ich **zu verkaufen.** [1255]

Beuthen OS., im März.

A. Klehr.

Gasthof-Verkauf!

In einer lebhaften industriellen Gebirgsstadt Schlesiens ist ein **Gasthof** nebst dazu gehörigen rentablen Miethsräumen unter äußerst soliden Bedingungen **zu verkaufen.**

Anzahlung 10 Mille. [4571]

Zwischenhändler verbeten.

Offerten sub **Y. 1299** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Gasthofs-Verpachtung.

In einer größeren industriellen Provinzialstadt Niederschlesiens ist eine

Restauration [4573]

mit Tanzsaal, Eiskeller und etwa zehn Fremdenzimmern an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Uebernahme per Johanni event. bald.

Gefällige Offerten sub Z. 1300 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine Ziegelei

in einem der größten Dörfer Niederschlesiens an der Verkehrsstraße zweier Kreisstädte gelegen, ist mit einem Areal von circa 10 bis 15 Morgen Weizenboden sofort zu verkaufen. Concurrenz gering und daher sehr rentabel. Preis 10,000 Thlr. Anzahlung 5000 Thlr.

Nähere Auskunft wird ertheilt unter der Adresse **G. D. 107 postlagernd Mittel-Steinkirch, Kreis Lauban.**

Die **Milch vom Dom. Netsche und Schmarse** bei Oels, zusammen 7—800 Liter, ist vom 1. Juli 1875 ab an einen Milchpächter oder Käser zu verpachten. Pachtlustige können sich beim Dom. Netsche melden.

8000 Weißerlen, 2000 Birken

zum Verpflanzen, werden gesucht.

Offerten mit Preis- und Höhe-Angabe zu richten an das **Dom. Schmolz** bei Breslau. [1469]

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem stehen ca. **150 Schock buchene trockene Radfelgen,** sowie eine Partie **buchene und eschene Bohlen** preismäßig zum Verkauf.

Creuzburgerhütte, den 30. März 1875.

G. Herpolsheimer, Holzhändler.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Meyer & Ilmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver** in Neisse, **L. Schultz** in Hirschberg. [1475]

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern).

Zwei Paar Schwäne

(à Paar 10 Thaler) sind auf der **Domäne Chrzelitz OS.** zu verkaufen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Es wird für einen Tertianer ein Lehrer gesucht, welcher im Stande ist, denselben bis Michaeli für die Secunda eines Gymnasiums vorzubereiten.

Ländlicher Aufenthalt am wünschenswerthesten. Baldige Meldung unter O. P. postlagernd Frankenstein. [1465]

Eine junge Dame, die in einem der renommirtesten Handels-Institute Norddeutschlands ihre kaufmännische Ausbildung genoß und welcher vorzügliche Referenzen zur Seite stehen, **reflectirt nunmehr auf eine ihren Leistungen entsprechende Anstellung** in einem achtbaren Hause. Gefl. Offerten sub **J. W. 4274** befördert **Rudolf Mosse in Berlin SW.** [4686]

Für einen **Brauerei-Ausschank** Oberschlesiens wird ein **anständiges jüdisches Mädchen** zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht, welche **bereits in ähnlicher Stellung fungirte.** [1450]

Offerten unter A. Z. Nr. 101 postlagernd Gleiwitz.

Antritt: Sofort!

Gesucht wird eine rüstige **Kinderfrau** zu einem 1½jährigen Kinde aufs Land. Nur solche mit guten Zeugnissen und Empfehlungen werden berücksichtigt. Breslau postlagernd frco. O. N. 90. [3285]

Ein praktischer tüchtiger **Destillateur** findet per 1. Mai Stellung bei

[3192] **Louis Schneider in Jauer.**

Ein solider Reisender,

der für eine Dütenfabrik oder Colonialwaaren die Provinzen Schlesien, Pommern, Preußen und Posen nachweislich mit Erfolg bereist hat, wird unter günstigen Bedingungen sofort zu engagiren gewünscht. Adressen sub J. K. 4260 befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW. [4683]

Ein Commis,

der im Schnittwaaren- und Specerei-Geschäft firm ist und auch polnisch spricht, findet sofort Stellung. Adresse H. H. Nr. 50 postlagernd Zaborze.

Ein im **Herren-Garderoben-Geschäft erfahrener Commis,** womöglich in der Buchführung und Correspond. vertraut, findet per 1. Mai oder 1. Juli Engagement. [3272]

Off. abzugeben unter G. Nr. 39 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger junger Mann, Specerist, mit schöner Handschrift und mit d. Buchführ. vertraut, sucht pr. bald Stellung. Gefl. Offerten werden unter H. F. Oppeln postlagernd erbeten.

Graveure

im Stempel- und Wappenfach geübt, sucht auf Stückarbeit gegen **höchste Bezahlung** [4684]

G. D. Schwemmer,
Nürnberg (Baiern).

Ein tüchtiger, erfahrener [4677]

Zuschneider,

aber nur ein solcher, wird für ein feines **Herren-Garderoben-Geschäft** in einer größeren **Provinzialstadt Schlesiens zum sofortigen Antritt** bei hohem Salair gesucht. In ihrem Fache befähigte Männer erfahren Näheres unter Chiffre K. 1080 durch die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Riemerzeile 24.

Ein Schäfer

mit guten Zeugnissen wird für eine kleine Schäferei pro Term. Joh. gesucht. Anm. an das **Dom. Schmolz** bei Breslau. [1468]

Der Posten **eines Hofverwalters und Rentmeisters** mit 600 Mk. Gehalt und freier Station ist sofort zu besetzen. Aeltere unverheirathete Beamte erhalten den Vorzug. Abschriftliche Zeugnisse erbeten frco. Breslau postlagernd v. St. 100. [3284]

Ein zuverlässiger **Comptoirdiener** wird für eine hiesige Spritfabrik **gesucht.** [4672]

Offerten sub H. 21109 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, erbeten.

Dom. Netsche bei Oels sucht einen jungen Mann, der die **Landwirthschaft erlernen** will, zum sofortigen Antritt. [1471]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Sonnenstraße 22

ist 3. Etage eine Wohnung von drei Zimmern gr. Kabinet, Küche und Entree mit Gas- und Wasserl. pr. Johanni zu verm. Näheres 2. Etage. [3267]

Fischergasse Nr. 6b,

im 1. Stock, 3 zweifenstrige Zimmer, Entree und Küche, Johanni zu bez.

Alexanderstraße 32

ist der 1. Stock mit Gas- u. Wasserl. v. 1. Juli für 450 Thlr. zu verm. Näh. das. bei Frau **Ehlers,** auch Schw. Stadtgraben 10 p. [3269]

Carlsstraße 11

ist ein **großer Laden mit Comptoir** zu vermiethen. [3268]

Remisen Reuschestr. 48.

Malerstraße Nr. 30,

(in der Nähe des Ringes) ist die erste Etage per 1. Juli cr. zu vermiethen. [3259]

Schuhbrücke Nr. 32, „Schildkröte", ist im 3. Stock 1 Quartier, bestehend in 3 2-Fenster-, 2 1-Fenster-Stuben, 1 Cabinet, Küche, Entree nebst Zubehör, Closets, Wasserleitung und Gas, sofort oder pr. 1. Juli c. zu vermiethen. [3263]

Näheres Schuhbrücke Nr. 55.

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind: [4665]

Holteistraße 34, parterre und 1. Etage, mehrere mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete Wohnungen im Preise von 280—350 Thlr. Ebendaselbst per Termin Johanni ein Werkstattgebäude nebst Wohnnng.

Näh. Gartenstr. 3 im Bureau.

Ohlauer-Straße Nr. 17 ist eine herrschaftliche Wohnung, die ganze 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, 1 Salon, Balcon und Bade-Cabinet, sowie Gartenbenutzung per 1. Juli zu vermiethen. [3261]

Näheres daselbst beim Hausmeister.

Ohlauer Stadtgraben Nr. 27 sind Wohnungen zu vermiethen, und bald oder pro Johanni zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung mit Wasserleitung sucht eine stille Familie von 3 Personen in Nähe des Oberschles. Bahnhofes zum 1. Juli c. Offerten unter A. B. 41 in den Briefk. der **Bresl. Ztg.** erbeten. [3283]

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine **Wohnung** per 1. Juli c. von 3 Zimmern, Küche, Entree, 1 Nebengelaß und Wasserleitung. Offerten mit Preisangabe nehmen die Herren **Haasenstein u. Vogler,** Ring 29, sub H. 21107 entgegen. [4673]

Zu Johanni

ist **Albrechtsstr. 29** die ganz neu ren-
virte 1. Etage zu vermiethen. Gas u
Wasserleitung. Näh. im 2. Stock da

Herrenstr. 3, im Segen Gottes, i
die erste Etage zum Geschäft ode
Wohnung pr. Johanni zu vermiethen.
Näheres bei **W. Löwy,** Herrenstr. 28
parterre, früh 9—10 Uhr. [3267]

Eine elegante herrschaftl. Wohnung,

im zweiten Stock, bestehend aus:
2 Salons, 6 zweifenstrigen große
Zimmern, schöner heller Küche
Mädchen-Zimmer, Stallung und
Wagenremise, Gas- und Wasser-
leitung 2c. ist per 1. Octbr. cr.
ferner: [3271]
eine Hofwohnung, bestehend aus
drei Zimmern, Kabinet u. Küche, sich
auch zum Comptoirs eignend, per
1. Juli **Tauentzienplatz 11** zu verm.
Näheres beim Wirth daselbst.

Ein Herr sucht in der Nähe des
Johannes-Gymnasiums **ein g**
möblirtes Zimmer nebst **Cabin**
Gefl. Adressen wolle man niederleg
in der Exped. der Breslauer Zeitu
sub P. H. 40. [4679]

Zu Comptoir oder Geschäftslo
geeignet sind Räumlichkeiten zu v
miethen. Näheres bei **Arnold**
Fränckel's Nachfolger, Alte Bör

3 große zusammenhängende Kel
sind per 1. April zu vermiethen. Nä
Schmiedebr. 57 von 11—12 Uhr.

Messergasse Nr. 1

ist eine Wohnung im 2. Stock p
1. Juli, sowie eine kleine Wohnu
im 1. Stock per 15. April zu v
miethen. [3265]

Die Bäckerei

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr.
ist zu vermiethen. Näheres Car
straße Nr. 41, 1. Etage. [3262]

Alte-Sandstraße 14

ist die **erste Etage** — große Räum
lichkeiten — vom 1. October d. J. a
zu vermiethen. Näheres daselbst i
Comptoir des Consum-Vereins.

In meinem hierselbst am Ringe belegenen Hause ist vom 1. Juli c. ab in der ersten Etage eine

größere Wohnung,

bestehend aus 4 großen Zimmern, Küche, Mädchenstube nebst Keller und Bodengelaß, **zu vermiethen;** Gas- u. Wasserleitung, sowie Ausguß und sonstige Bequemlichkeiten sind vorhanden. [4689]

Näheres beliebe man bei mir zu erfragen.

M. Wolff jr., Beuthen OS.

Breslauer Börse vom 1. April 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch. ..	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	137,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 bzB.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86à6,15 bz	—
do. do.	4	96,15 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,25 B.	—
do. do. ...	4½	100,90 bz	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,10B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94 G.	—
do. do. ...	4½	100,75 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50à40 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,90à97,10 bz	—
do. Posener	4	97 G.	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.	4½	99 bzG.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25à40 bz	—
do. do.	5	100,75à85 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	101,75 G.
do. (1885)	5	—	102 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	72,10 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65,25 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,30 bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	119,15 B.
do. do. 1864	—	—	308,05 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,25 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,50 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,65 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	82,25 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	145,75 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	137,60a65 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111,75à12 bz	—
do. St.-Prior.	5	113 bzG.	—
B.-Warsch. do.	5	—	32,90 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90,25 B.	—
do.	4½	97,25 B.	—
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	98,50 bz	—
do. Lit. F.	4½	99,25 G.	—
do. Lit. G.	4½	99 G.	—
do. Lit. H.	4½	101,50 B.	—
do. 1869	5	103,35à40 bz	—
do. Ns. Zwb. ..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,40 bz	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,40 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	—	107 G. bz
Lombarden ...	4	259 G.	pu 259,25à58,50
Oest.Franz-Stb.	4	564 G.	p u 564 G.
Rumänen-St.-A.	4	35,25 G.	
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	85,75 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	75,25 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78 G
do. Prod.-Bk.	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	— G.
Schls. Bankver.	4	104,50 G.	pu105à104,50bz
do. Bodencrd.	4	97,50bz	—
do. Centralbk.	4	49 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92,50 G.
Oesterr. Credit	4	434 G.	pu 434,50à34 G

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	—
Laurahütte	4	115,50 bz	pu115,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	51 bz	51 bzB.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	575 G.
do. Immob. I.	4	—	71 G.
do. do. II.	4	—	72 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88à8,50 bzB.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	56 G.
Vorwärtshütte.	4	—	40 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,90 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,70 bzG.	—

Wechsel-Course vom 31. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,20 B.	—
do. do.	3½	2 M.	173,80 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,60 bzG.	—
do. do.	3½	3 M.	20,45 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,60 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R.	—	8 T.	282 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,40 G.	—
do. do.	4½	2 M.	182 bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinär M.	ordinär Pf.
Weizen weisser, ...	19	50	18	10	15	70
do. gelber	18	—	16	40	15	20
Roggen, ...	15	30	14	80	13	40
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 40—43, mittel 45—47 fein 49-51, hochfein 52—54 pr. 50 Kilo.

Kleesaat, weisse, ordinair 39—45, mittel 48—54, fein 59—62, hochfein 65—69, pr. 50 Kilo.

Heu 5—5,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 23,50—29,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 2 April.

Roggen 141,50 Mrk., Weizen 172, Gerste 160, Hafer 154,50, Raps 256, Rüböl 53, Spiritus 55,80

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 54,80 B., 53,80 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,20 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,30 G.
Zink ruhig, aber fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.